Schwäbisch Gmünd
Stadtarchiv

Stadtarchiv Schwäbisch Gmünd | Augustinerstr. 3 | 73525 Schwäbisch Gmünd
stadtarchiv@schwaebisch-gmuend.de | 07171 / 603 4150

Bestand D 3

Signatur Bü 25

Schwäbisch Gmünd, den 27/11/2020

Weser
25

Stadtarchiv
Schwäb. Gmünd
Best.
D3 Urk. 25

Urk 1/25
Stadtarchiv
Schwäbisch Gmünd

Rudolf Weser

Münster und Pfründhäuser zu Schwäbisch Gmünd.

Arbeiten über das Münster und die zur Münsterpfarrei gehörigen Gebäude

März 1935.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
I. Die Altäre des Münsters.	1
1. Der Hochaltar im Münster vor 1520	3
1a Die Altäre des Münsters vor 1530	9
2. S. Jakobus Maior	10
3. S. Christophorus und S. Stephan	10
4. S. Katharina intra muros	10
5. S. Nicolaus-Altar	11
6. S. Maria Magdalenen-Altar	11
a) Die Altäre der Chorkapellen und der Sebaldus-Kapelle	12
I. südliche Chorkapelle	12
II. "	13
III. "	13
IV. "	13
V. "	13
VI. "	14
VII. "	14
VIII. "	14
IX. "	14
X. "	15
XI. "	15
b) Der Hamm-Forse-Altar im Münster zu Gmünd	17

Seite

I. Schicksale des Kirchenschatzes von 1790 — 42 + 43

III Epitaphe — 49 + 51

IV. Christoph Fridel, der Maler der Tympanen — 64
1. Der Maler der Tympanen — 64
2. " und Altarbauer
3. Die Holztafel der Kreuzigung Christi — 70
4. Altar in Auernheim (bei Unterkochen) — 72
5. Kreuztragung Christi und Altar in der Ruhe Christi-Kapelle — 73
6. Die Salvator-Tafel — 74

V. Jakob Spindler, des Convents zu Lorch, Pfarrer zu Heiligkreuz in Gmünd. — 79 + 81

VI. Pfründhäuser und andere, verschiedenen Pflegen gehörige Häuser — 103

Pfründhäuser — 105
Portraits der Canonici 1761/2 — 108
Priesterbruderschafts-Haus — 113
Das Kapitelhaus — 115
Unser Frauenhäuse — 121
St. Achatius-Pfründhaus — 123
St. Andreas-Pfründhaus — 125
St. Anna-Pfründhaus — 126
St. Barbara-Pfründe — 128

Unser Lieben Frauen im Spital Pfründhaus — Seite 129
Haus des Domkapitels-Augsburg in Gmünd — " 133
Das Zeughaus — 139
Haus des Klosters Adelberg — 141
" " Gotteszell — 142
Der Königsbronner Hof in Gmünd — 143
Haus des Klosters Lorch — 145
Haus des Deutsch-Ordens der Kommende Hapfenburg — 147
Das Glockhaus oder der Glockenturm — 149
St. Georg-Pfründhaus — 151
St. Helena-Pfründhaus — 153
St. Nikolaus-Pfründhaus — 155
St. Peter-Pfründhaus, später St. Martin — 157
St. Jakobs-Pfründhaus — 159
St. Maria Magdalena-Pfründhaus — 161
St. Sebastianus-Pfründhaus — 163
St. Veit-Pfründhaus — 165
St. Katharina X unitos — 167
St. Lienhards Pfründhaus — 169

VII. Altäre in Münster nach dem „ABC" — 175

a) Namen der Altäre — 177
St. Achatius-Altar — 179
St. XIV Adiutores-Altar (Nothelfer-Altar) — 181
St. Aloisii-Altar — 182
St. Andreas-Altar — 183
St. Anna und Hl. Kreuz — 185

S. Apollonia	Seite	187
SS XIV Auxiliatores		189
S. Barbara, S. Dorothea, S. Agnes, S. Anna		
Strasser-Altar		191
Altare Conceptionis BMV		193
S. Christophorus und S. Stephanus		195
S. Donata, VM.		197
Dormitio BMV		199
Dreifaltigkeitsaltar		201
Erthal-Altar		202
S. Helena		203
Herz-Jesu-Altar		205
S. Jacobus-Chor		207
S. Johann Nepomuk-Kapelle		209
S. Katharina intra muros		211
Hl. Kreuz und S. Anna		213
S. Laurentius		215
Maria Hilf-Kapelle		217
Maria Kindbett		219
Maria 7. Schmerzen		221
Maria Trost		222
S. Maria Magdalena		223
S. Nicolaus		227
Rothalter-Altar		229
S. Patritius		229
Scapulier-Altar		230
S. Sebaldus		231
S. Sebastianus		233
Stammbaum-Jesse-Altar siehe Hochaltar		235

S. Ursula-Kapelle	Seite	235
S. Wolfgang und S. Cyriacus	"	237
Zehntausend Ritter	"	239
S. Xaveri-Altar	"	241
Consilium Sacrum	"	243
b) Reihenfolge der Altäre nach den Inventaren von 1790, 1813, 1850-1860,	"	247-249
c) Altar-Benennungen nach späteren Gründer Familien	"	257
d) Altar-Privilegien	"	261
e) Inventare des Münsters zu Gmünd von 1790 und 1813	"	265
f) Das Inventar von Juni 1813	"	283

VI.

I.

Die Altäre des Münsters

1. Der Hochaltar im Münster vor 1520.

Nur ganz dürftig sind die Nachrichten, die von dem ersten Münsteraltar auf uns gekommen sind.

1326 Februar 5 stiftete Maister Conrad von Gmünd, canonicus secularis ecclesie in Lorch eine Altarpfründe „auf Unser Lieben Frauen Altar in der Pfarrkirche zum hl. Kreuz in Gmünd mit benannten Gütern und Gülten, darunter „de domo mea sita in foro Gamundiensi iuxta domum Deringi dicti Schezzer debent dari omni anno in festo beati Martini episcopi triginta solidi hallensium nomine pensionis tandiu donec eadem pensio cum aliis censibus sive redditibus equivalentibus pene fuerit liberata

Or. Pg. Stadtarchiv.

Siegel der Stadt u. das Mgr Conrad. Das Rundsiegel des letzteren zeigt eine schreitende Madonna mit dem Kinde auf dem Arme, rechts knieend ein Geistlicher, oben in den Ecken zwei Schilde mit Hirschen.

Umschrift: CONRADI · DE · GAM... IA. CAN. IN · LO...

Mehring, Hist. Lorch S. 13.

Mgr Conrad von Gd gehört der Familie der Berger-Taler an u. führt nicht sein Familiensiegel, sondern ein eigenes mit dem Einhornschild seiner Vaterstadt.

1410 Juli 24 stiften Peter Kaiser und seine Frau Adelheid eine 2. Messe „auf U. L. Frauen Altare in der Pfarrkirche Adelheid Kaiser lebt noch als Witwe 1432, wo sie einen Process führt (Ukt Stadtarch. 1432 Nov 14 f. Wenz, Regesten). Die Messe wird die „Kaiser-Messe" genannt.

Die beiden Messen werden in der Druckhaib'schen Renovation von 1578 als „Pfarr-Pfrond-Messen" bezeichnet.

Beide Stiftungen können sich nur auf den Hochaltar der neuen Kirche beziehen. Wohl stand 1326 noch kein Chor, aber weitblickend hat der berühmte Gmünder Bürger, Magister Conrad von Gmünd schon Vorsorge getroffen für die Errichtung einer Pfarrpfründe in der erstehenden Kirche, für welche er schon 1317 bei einer Ablassverleihung unter den Wohltätern aufgeführt wird. In dem noch lange im emporwachsenden Schiff stehenden und benützten Chor der früheren Kirche gab es zu keiner Zeit einen „U. L. Frauen-Altar".

Das Jahr der 2. Urkunde, 1410, ist aber schon das Jahr der Weihe sämmtlicher Altäre, d.h. ihrer Mensen im Chor.

Daraus ergibt sich, dass der erste Hochaltar der neuen Kirche den Namen führte: „Unser Lieben Frauen-Altar".

1410 an S. Matthaei, Sept 21.

erfolgte die Einweihung des Chors der neuen Kirche.

Die Originalurkunde hiefür liegt nicht vor.

Dafür berichtet Stiftspropst Franz Xaver Debler in seinen chronologischen Nachrichten (Kirch. Arch.) S. 18:

„1410 ist der Chor in der Pfarrkirche, anjetzo Stiftskirche, in Gmünd eingeweihet worden zur Ehre des hl. Kreuzes und Unser lieben Frauen Himmelfahrt, welches Fest das Haupt-Patrocinium ist, und liegt in dem Fron- oder Choraltar:

ein Stück von U. L. Frauen Kleidung,
zwei Stück von S. Peter u. Paul
ein Stück von S. Bartholomaeus Arm."

Die hier gebrauchten Ausdrücke: „Fron- oder Choraltar" stammen natürlich aus der Zeit des Chronisten F. X. Debler.

Das Patrocinium „Mariä Himmelfahrt" lässt wohl den Schluss zu, dass eine Darstellung dieses Gegenstandes im Aufbau des Altars U. L. Frau enthalten war.

Eine weitere Benennung des Hochaltars, die aber vor 1400 nie vorkommt, ist der Ausdruck: „Fronaltar" d. i. des Herren Altar (wie in Fronleichnam = des Herren Leib)

Die Urkunden, in denen wir dieses Wort finden, sind folgende:

1429 Dez 10 „Primmesse in U. L. Fr. Pfarrkirche Fronaltar"

1456 Dez 19 (Do v. Lützn) „die Kaiser-Messe auf dem Froualtar in unser frawen münster" Ratsbeschluß

1528 Juli 31 „wegen der Primmess und pfründe uff dem froualtar unser lieben frawen pfarrkirchen" (Kirchenpfl III 4)

Ausserdem ist an zwei Stellen des Berichts über den Turmeinsturz 1497 März 14 des „Frohnaltars" gedacht: „hinder dem Frohnaltar bei dem Grab" und „hinder den Frohnaltar, da die Zunftkerzen stunden".

Mit diesen Notizen ist auch der Name „Froualtar" urkundlich bezeugt.

Der Froualtar war also ein Altar Unser Lieben Frau und auch die folgenden Altäre, die diesen Hochaltar im Laufe der Zeiten ersetzt haben, waren Marienaltäre:

1520 der Stamm-Jesse-Altar mit der hl. Sippe

1667-70 der Hochaltar mit seinem Gemälde Mariä Himmelfahrt,

1803 der Ciborienaltar

1850 der jetzt noch stehende Hochaltar, welcher in der Mitte über dem Tabernakel in einer etwas zurückliegenden Nische eine Statue Mariä, in Sandsteinton gehalten, umschließt. Dieses Marienbild hat jedoch leider 1909 einem Thronus-aufbau über dem Tabernakel weichen müssen und wird jetzt als Einzelstatue, etwa zwischen den beiden Doppelsäulen auf einer Mensa aufgestellt, bei den Mariandachten verwendet.

Noch ein dritter Name für den Hauptaltar begegnet uns in der Urkunde vom 17 Febr 1667-1670 (Allerheiligen) über die Errichtung eines „schönen Choraltars" zu Ehren der allerheiligsten Dreifaltigkeit, des hl. Kreuzes und der Gottesmutter und unbefleckten Jungfrau Maria durch Ratsbeschluß, den uns die Chronisten FX. Deibler (Kronol. Nachr. S. 81/82 und des Dominicus Deibler. Der Name „Choraltar" wird von dean öfters gebraucht.

Über die Altäre 1520-1850 ist im folgenden Abschnitt noch einiges bemerkt.

1a

Die Altäre des Münsters
ca 1530

Das Anniversar von 1530, verfasst von Kaplan Ambrosius Baldung, ist wohl eine der zuverlässigsten Quellen für die Altäre und ihren Bestand um die Zeit von 1530. Auf Grund der in diesem Buch enthaltenen Notizen und der ein Vorstehenden bei jedem überlieferten Altarnamen gemachten Bemerkungen können wir uns ein Bild machen, von dem Bestand von 1530.

I Erinnern wir uns, dass die Kirche, das Münster, von West nach Ost gebaut wurde und dialte romanische Kirche noch weiter bestand, während um sie herum die neue Gotik emporstieg, dass also die alte romanische Kirche für den Gottesdienst in Gebrauch blieb; erinnern wir uns weiter des Wortes des Sebald Schreyer, dass zur Zeit der Erbauung seiner Kapelle 1505-1507 (der S. Sebaldus Kapelle bei der nördlichen Doppelsäule) im Chor der Kirche noch kein einziger Altar stand, was auch nicht möglich war, da die Kapellen noch nicht eingewölbt waren, so ergibt sich, dass die ältesten Altäre in diesem ehemaligen Chorraum der romanischen Kirche gestanden haben müssen. Es sind dies folgende:

1/ der Hochaltar, geweiht dem hl Kreuz u. S. Anna; er stand etwas nach Westen in dem Raum unter oder zwischen den beiden Doppelsäulen. Er behielt seinen Standort bis 1850

Das Doppel-Patrozinium dieses Altars ist seit 1850 aufgeteilt auf die beiden südlichen Altäre in den Chorumgang in Kapelle III S. Anna und IV Hl. Kreuz.

Stiftung zwischen d. Jahren 1347. 352.
von 2 Priestern kann an seine Stelle der Xaveri-Altar.

2.) S. Jakobus Maior

an der nördl. Säule unter der nördl Doppelsäule
Stifter: Gebrüder Hetzberg 1347 u. 1352 KPT
Im 18. Jahrh. tritt an seine Stelle der Xaveri-Altar, 1813 noch genannt.

3.) S. Christophorus + S. Stephan

Sein Standort war an der südl. Doppelsäule,
Stiftung durch Conrad Angenhass, Kustos u. Dekan zu Gmünd u. den Gläsern anno 1377 / In der Bestätigung der Stiftung 1409 ist als Stifterin nur noch Anna Tilbernin genannt Eberstainin angegeben

4.) S Katharina in tre meros

Stiftung der Kurtzen (Walter Kurtz senior) 1327 (Urkundliche Renovation)
Später seit etwa 1764 S. Aloisi-Altar bis 1803, dann abgebrochen, u. an seine Stelle „Mariä Trost" 1804 (vorher bei den Augustinern

Nachdem die Mauern des Schiffs der romanischen Kirche abgetragen und die Mauern des Schiffes des Münsters aufgeführt waren, boten auch diese Mauern Platz für Altäre. So entstehen:

5) S. Nicolaus-Altar

an der nördlichen Schiffswand unterhalb der späteren Sebalduskapelle, den auch Schreyer in seinen Aufschrieben nennt

Stiftung des Gmünder Pfarrers Heinrich Schnüttlingen 1381
Der Altar steht bis 1850.

6) S Maria Magdalenen-Altar

gelegen an der dem Nikolausaltar gegenüber gelegenen südlichen Schiffswand.

Stifterin: Clara Gerwolbin 1398 (Nekrologium)

Eine Versetzung dieses Altars berichtet Anno 1530, 61:

„Grab.. ad BMV de zuvor Maria Magdalenenaltar vormals gestanden ist. Wir nehmen an, dass er in die III Kapelle (südlich) versetzt worden ist. (1. intw!) Das dürfte nach Einwölbung der Chorkapellen geschehen sein, also c. 1520

II. Die Altäre der Chorkapellen und der Sebalduskapelle

Bei der Aufzählung derselben folgt man der Ordnung, wie sie Unmenhofer in seiner kurzen, aber im allgemeinen zuverlässigen Broschüre angewendet hat: Das Heiligkreuz-Münster in Schw. Gmünd, 2. Aufl. 1931. Es wird aber hier die Ausnahme davon gemacht, dass die bei Unmenhofer genannte „11. geschlossene Chorkapelle" nicht als Kapelle mitgezählt wird, weil sie nie eine Chorkapelle war. Sie ist ja durch eine innere Mauer von unten bis oben ganz abgeschlossen (nur durch eine Türe zugänglich). Sie war allzeit die Geräte- oder Schatzkammer des Münsters. Die Zählordnung läuft demnach von der ersten südlichen Chorkapelle vor Westen nach Osten zum hl. Grab und von diesem bis zur letzten nördlichen Chorkapelle, an die sich die Schatzkammer anschliesst. Dagegen zählen wir als XI. Kapelle die nordwestlich vom Chor gelegene Sebalduskapelle hinzu.

Die I. südliche Chorkapelle war früher geweiht der Kreuzheiligen S. Helena

Schon vor 1386 ist sie genannt. Ihre Stiftung erfolgte durch Hofkaplan Ulrich Hünerprügel. Weihe 1410. Sie existierte ununterbrochen und unverändert bis 1850

An dieses Altarpatrocinium erinnert noch die Statue des jetzigen Hochaltares von 1850.

Die II. Chorkapelle enthielt um 1530 den Altar von S. Wolfgang u. S. Cyriakus

Dieser Altar, schon vor 1475 vorhanden, erhielt in diesem Jahre eine Stiftung des Wolfgang Zürchart und einen Ablass.

Später S. Dorotka-Altar. Die Kapelle heisst etwa von 1646 an „Werkmeister-Kapelle.

Die III. Chorkapelle

Vielleicht wurde in dieselbe nach 1497 der Maria-Magdalena-Altar übertragen. Doch fehlt jede sichere Nachricht.

1813 wird als Altarheiliger S. Patritius genannt

Die IV. Chorkapelle

Auch für sie ist nirgends ein Patronat für älteste Zeit bekannt

Von 1645 an wird sie als Schlinkapelle bezeichnet mit dem Altar S. Laurentius

Die V. Chorkapelle

Auch von ihr wissen wir kein altes Patrocinium

1725-1813 heisst sie VII. Schmerzen-Kapelle.

Die VI Kapelle, ohne Altar

birgt das Heilige Grab von der Zeit um 1400
Sie hat ihr köstliches und kunstvolles Kleinod
bis heute getreu bewahrt durch alle Wandlungen der Zeiten.
Im Turm-Einkarz berichtet 1497 Mtg 24 ist das hl Grab "genannt.

Die VII Chorkapelle

enthielt wohl seit 1487 nach der Stiftung der
Gebrüder Funk von Memmingen, Nachkommen des
ehemaligen Bürgermeisters Rembold Funk zu Gmünd
(daher „Funkenpfründe" genannt) den Altar der
heiligen Achatius u. der 10000 Märtyrer, nach der
Legende lauter Soldaten)

Später S. Johann Nepomuk oder Dormitio BMV (Mariä Tod)

Die VIII Chorkapelle

hatte seit 1471 den Altar des S. Sebastian, des
Patrons der Gmünder Schützenbruderschaft
1671 wurde der von Frau Bürgermeisterin Bommas
gestiftete S. Sebastiansaltar aufgerichtet.

Die IX Chorkapelle

ist geweiht S. Barbara, S. Dorothea, Agnes u. Anna,
gestiftet 1436 von dem Kaufmann Johannes Steisser † 1438.

Diese ursprüngliche S. Barbara – oder Steissen-Kapelle hiess
später Kagerische Kapelle, nachdem der Syndicus der Stadt Gmünd
Dr Leonhard Kager, geb zu Füssen 1538, † zu Gmünd 20. II. 1616
u. seine Frau Catharina Ochsenbergerin, geb zu Wending 1543
u. † zu Gmünd 28. VI 1613 um 1609 einen neuen Altar in
die Kapelle gestiftet hatten mit dem Altarbild Kreuzigung
Christi, datiert 1609. Sie liessen sich 1607 schon einen Grabstein
in die Kapelle setzen, wo sie begraben sind.

Die X. Kapelle

ist ursprünglich dem Kreuzheiligen S. Andreas geweiht,
gestiftet von Heinrich Ruth, dessen Stiftung 1380
Konrad Ruth gen. Merkling ergänzte.
1813 (Inventar) ist der S. Andrees-Altar noch bestehend,
soll bis 1850

Ein paar Schritte an derselben Nordseite hinab ins Schiff führen
uns zur

Der XI Kapelle,

Stiftung des Nürnberger Kirchenmeisters Sebald Schreyer und
seiner Frau Margarete Cammermeister aus den Jahren 1505-1509,
geweiht durch den einstigen Gmünder Stadtpfarrer und Weihbischof
von Augsburg, Heinrich Negelin, anno 1507, die im Laufe der
Jahrhunderte die meisten Veränderungen u. Umbenennungen erfahren hat.

Dies also war ungefähr der Bestand der Nebenaltäre des Münsters im Jahre 1530.

Schade, dass die alten ehrwürdigen Altar-Patrocinien mit Ausnahme des Kreuz- S. Anna- u. S. Sebaldusaltars unter Nichtachtung ihrer stiftungsmässigen Gegebenheit so radical ausgemerzt sind und dass besonders auch die Patrocinien der Kreuzheiligen S. Andreas u. S. Helena der Restauration zum Opfer gefallen sind!

Es war nicht ohne Schwierigkeit, aber auch nicht ohne Reiz, dieser grauen Vergangenheit ein wenig nachzuforschen und auch in diesem Punkte das Verschüttete aufzugraben und das Vergessene in greifbarer Erinnerung wieder aufleben zu lassen.

b)

Der Stamm-Jesse-Altar im Münster zu Gmünd.

In den letzten Monaten des Jahres 1907 hat der „Stamm-Jesse-Altar eine Restauration erfahren. Das bot den Anlass zu einer Beschreibung des Altars[x], die im kirchl. Anzeiger der Stadtpfarrei Gmünd, Jahrg II 1908 veröffentlicht wurde.

Die Restauration des Altars war eine unumgängliche Notwendigkeit geworden: die Fialen, Kreuzblumen, Krabben und Blütenkelche und die kleinen Säulen waren von der Feuchtigkeit, vom Holzwurm etc morsch geworden und grössere Teile des Altaraufbaues gingen dem Verfall entgegen. Aus privaten Mitteln, die dem Stadtpfarramt (Stadtpfarrer Adolf Saile) zur Verfügung gestellt waren, wurde die Ergänzung und Erneuerung der schadhaften Teile bestritten.

---

[x] Die erste Beschreibung des Altars stammt von Stadtpfarrer Pfitzer-Gmünd erschienen im Archiv f. christl Kunst 1892 P. 81.

Die Restauration von 1907, dem Bildhauer Britsch zu Gmünd übertragen, vollzog sich unter unseren Augen. Eine Neubemalung des figürlichen Teils wurde nicht vorgenommen. Die jetzige Bemalung stammt aus der Zeit 1850–60. Sie löste die letzte Bemalung von 1643 ab. Die ursprüngliche Bemalung ist also nicht mehr vorhanden oder nicht mehr sichtbar. Dagegen wurden 1907 die Figuren sorgfältig vom Staube gereinigt und mit Oel den Farben Nahrung gegeben. Vom Fialenwerk allerdings mussten manche morsche Teile erneuert werden. So ist dieser Altar wieder eine Zierde der Kirche geworden.

Übrigens hat sich bei dieser Gelegenheit ein wichtiger Umstand gezeigt: Die ganze Rückfläche des Corpus des Altars ist mit einem Pflanzenornament von oben bis unten bemalt. Leider hat man unterlassen, diese Rückfläche ins Lichtbild festzuhalten.

Der mit reichem Figuren-Ranken- u. Fialenwerk ausgestattete Altar ist eine Perle der alten spätgotischen kirchlichen Bildschnitzerei und ein köstliches Kleinod des Münsters und hat eine merkwürdige Geschichte.

Entstanden nach dem Einsturz der beiden Seitentürme anno 1497, also im Anfang des 16. Jahrhunderts, wohl erst nach dem Sebaldusaltar, ca 1520 war er wohl

ursprünglich der Hochaltar der Kirche und erhob sich leicht und reich in die Höhe strebend zwischen den beiden hintersten Säulen des Chors. Er war natürlich früher bedeutend höher und weiter. Höchst wahrscheinlich waren beide Seiten mit weit und ziemlich hoch ausladenden Flügeln versehen.

Im Jahre 1667 beschloss der Gmünder Magistrat zur Danksagung für den göttlichen Schutz während der unheilvollen Zeit des 30-jährigen Kriegs einen schönen Choraltar in die Stadtpfarrkirche zu stiften, dessen Altarblatt die Aufnahme Mariens in den Himmel darstelle; der Altar ward 1670 vollendet. 1803 wurde dieser Altar abgebrochen und in die St. Johanniskirche versetzt, wo er bis ca 1880 stand.

Anno 1803 trat an dessen Stelle in Heiligkreuz ein Ciboriensaltar nach dem Muster des Choraltars in Kloster Neresheim, der auf einer Zeichnung, im Besitz des Städtischen Museums befindlich, abgebildet ist. Ihm war aber nur eine überaus kurze Lebenszeit beschieden.

Zur Zeit der Neugothik im Jahre 1850 wurde er ebenfalls abgebrochen und seine Glieder überallhin zerstreut. Der jetzige Hochaltar des Münsters stammt nach seinem figürlichen Teil von Woermann-München, wie auch

der sich an die Hochaltar-Rückwand sich anlehnende Ölberg; der architektonische Teil ist das Werk des Gmünder Bildhauers Riess.

Die Schicksale der abgebrochenen Hochaltäre sind zum Teil sehr beklagenswert:

Der Ciboriumaltar von 1803 hat sich wie es scheint nur in einem kleinen Rest erhalten. Pfarrer Anton Mayer von Zimmerbach, jetzt 1939 in Gmünd als Pensionär lebend, weiss zu berichten, dass dieser Altar an einen Schreiner aus Ottenbach oder Reichenbach verkauft worden sei. Von diesem Schreiner habe die Pfarrei Zimmerbach zwei grosse Holzleuchter erkauft, die von diesem Hochaltar stammen und jetzt noch im Gebrauche sind.

Der Hochaltar von 1670, seit 1803 in der Johanniskirche, seit 1869 der Zurückführung der Johanniskirche in den romanischen Stil zum Opfer. Sein Geschick ist ganz trübe: abgebrochen und zerschlagen, vernichtet und restlos und spurlos verschwunden!

Ein besonders günstiger Stern leuchtete über den Geschicken des Hochaltares von 1520-1670. Vor diesem Juwel der Kunst scheinen sich doch die kommenden Jahrhunderte ehrfürchtig geneigt und

den schuldigen Respekt nicht eingebüsst zu haben. Wohl wurde er von seinem erhabenen und königlichen Platze entthront und von einem Ort zum andern zu wandern gezwungen - aber der Hauptsache nach ist er doch uns bis heute erhalten geblieben.

Nur eine einzige urkundliche genaue Nachricht besitzen wir von ihm, die aber bis jetzt (1939) noch ganz unbekannt geblieben ist. Das Totenbuch vom Jahre 1643 hat uns diese Kunde aufbewahrt, indem es schreibt:

„„1643 März 14 ist gestorben Rochus Ranser, Bürgermeister, 74 Jahre alt, hat sein Ruobettlis in Unser Lieben Frauen Pfarrkirchen beim

„Stamm-Jesse-Altar"

welchen Altar er hat lassen fassen oder renovieren, hat zwar nit erlebt, bis er von dem Maler ausgemacht worden." " [der 14 März ist der Begräbnistag; der Todestag ist der 12 März nach Stamm 1530, 12]

27 Jahre später, 1670, musste der Stamm-Jesse-Altar seinem Nachfolger weichen. Man lehnte ihn nun an die nördliche Doppelsäule und benützte ihn als Pfarraltar für die gewöhnlichen täglichen pfarrlichen Gottesdienste.

Im 18. Jahrhundert aber wurde er auch von hier abgebrochen und an der Rückwand einer der Seitenkapellen

untergebracht, nicht mehr als Altar verwendet, sondern zu einem blossen Schaustück degradiert. Wie sehr der Altar durch seine Ausserdienststellung, die auch eine weitere Verstümmelung zur Folge hatte, an Wertschätzung verloren hatte, das erhellt besonders auch daraus, dass in den Inventarien von Heiligkreuz aus den Jahren 1790 bis 1827 in denen oft ganz unbedeutende und wertlose Gegenstände in behaglicher Breite registriert sind, der Stamm-Jesse-Altar mit keinem Wort mehr erwähnt wird. Wohl 100 Jahre musste dieses Altarwerk im Düster des Raumes und im Dunkel der Vergessenheit der Stunde seiner Auferstehung entgegenharren, die im nach 1850 endlich erfolgte mit seiner Wiedererhebung zum Altar in der einstigen Sebalduskapelle zur Freude des Volkes und der Freunde der heiligen Kunst durch Stadtpfarrer Pfitzer.

Pfitzer vertritt nun allerdings in seinem schon genannten Aufsatz über den Altar die eigentümliche Ansicht, der Stamm-Jesse-Altar könne nicht der Hochaltar gewesen sein. Für diese Behauptung bringt Pfitzer nur die ganz ungenügende und fadenscheinige Begründung vor: „weil der Altar keinen Tabernakel gehabt habe!"

Aber woher weiss das Pfitzer? Darüber gibt es weder Urkunde noch Nachricht.

Gewiss, heute hat der Altar keinen Tabernakel, weil er als Seitenaltar keinen braucht. Von 1750-1850 hatte er ebenfalls keinen Tabernakel, weil er in der Verbannung von jeglichem Altardienst weilte. Als er aber an der Doppelsäule stand, vielleicht von 1670-1750 wird er wohl in seiner Verwendung als Pfarraltar einen Tabernakel gehabt haben. Man kann sich einen Pfarraltar für die täglichen Gottesdienste kaum ohne Tabernakel denken. Man brauchte einen solchen wegen der Conservation der Kommunionhostien, wegen der Kommunionaustheilung, für die gewöhnlichen Segensandachten. Und vorher, für den Fall unserer Annahme, dass er Hochaltar war, ist es doch leicht denkbar, dass bei Aufstellung des Altars von 1670 der frühere Tabernakel einbau stehen blieb, mit den nötigen Umänderungen für den neuen Altar zugerichtet wurde, oder durch einen neuen Tabernakel ersetzt wurde. Das Fehlen des Tabernakels bei den jetzt noch vorhandenen Teilen unsers Altars ist also gar kein Beweis gegen seine einstige Verwendung als Hochaltar. Die Begründung Pfitzers ist also unbewiesen und unbeweisbar.

Dagegen sprechen für den Stamm-Jesse-Altar als Hauptaltar ganz gewichtige Gründe:

1) die Tradition, die auch Pfitzer kennt und anführt spricht davon, dass einst der Altar viel grösser, höher und breiter gewesen war. Ja noch bei seiner Versetzung in die Sebalduskapelle

wurde der Altar, wie Pfitzer selbst erzählt, wieder um ein Stück niedriger gemacht. Das kann man gut bemerken an den über dem Bogenfeld stehenden vorderen und hinteren grösseren Figuren, die viel zu eng und gedrückt hinter einander sich befinden. Der Altar hat also im Laufe der Zeit bedeutende Verkleinerungen und Zustutzungen über sich ergehen lassen müssen.

2.) Aus der Zeit des ausgehenden Mittelalters sind uns viele Altäre bekannt mit ähnlichen Mittelstücken, wie bei unserem Altar, bei denen das Altarcorpus mit Flügeln ausgestattet ist (Flügelaltäre, Wandelaltäre), die dann bedeutende Dimensionen haben und einen imposanten Reichtum an Bildern und Figuren aufweisen.

3.) Eben die Zeit der Entstehung unseres Altars ca 1520 hat sich durch solche Gross- und Prachtschöpfungen ausgezeichnet, in denen sie den in ihr lebenden Gedankenreichtum vor den staunenden Blicken der Gläubigen entfaltete, und dabei ein lautes Surrexit corda in die Seelen hineinsang.

4.) Von besonderer Wichtigkeit indes scheint uns, was Pfitzer ganz ausser acht gelassen hat, das Vorhandensein einer Bemalung der Rückwand des Stamm-Jesse-altares zu sein. Die Bemalung, sicher aus der Zeit von 1520 stammend, besteht in einem Pflanzen-Ornament,

das die ganze Fläche bedeckt. Diese Ornamentierung setzt nun doch voraus, dass der Altar an einem Orte stand, wo auch seine Rückseite sichtbar war. Wäre er an einer Wandfläche aufgestellt gewesen, so wäre die Bemalung höchst unnötig gewesen. Es gibt nun aber im Münster keinen andern Ort wo die Sicht der Rückseite möglich gewesen wäre als eben den zwischen den beiden Säulen, die den Hochchor nach Osten abschliessen.

Ein ganz ähnliches Beispiel ist der bekannte Zeitblom-Altar in der Stuttgarter Altertums-Sammlung: auch hier die Rückwandbemalung mit Pflanzenornament, aber reicher als in Gmünd und mit Brustbild u. Namenszug des Malers und der Jahrzahl 1497 versehen. Ausserdem ist da unterhalb der Bemalung eine Art Predella angebracht mit einem Gemälde des von Engeln gehaltenen Schweisstuches der Veronika mit dem Antlitz Christi.

Vielleicht hat auch unser Gmünder Altar einst eine solche Predella mit dem Schweisstuch gehabt. Die Verehrung desselben ist für Gmünd bezeugt durch die Skulptur des Kirchenmeister Kaspar Vogt an der südlichen Aussenwand der Ruhe Christi-Kapelle, durch ein Schweisstuch Christi-, das ein Requisit des Gmünder Passionsspiels war und heute noch in Privateigentum in Gmünd sich befindet, endlich durch das häufige Vorkomen des Namens Veronika in Urkunden und im Taufregister.

5.) Wenn die Bezeichnung „Stamm-Jesse-Altar" in den früheren Zeiten, vor 1643, nicht in den Urkunden zu finden ist, so braucht uns das nicht Wunder zu nehmen. Dem Volke lagen eben für das Wort „Hochaltar" die Benennungen „Choraltar" (in alten Jahrhunderten) und „Fronaltar" (d.i. des Herren Altar, so wegen der Gegenwart Christi) näher und waren ihm geläufiger. Den Ausdruck „Fronaltar" findet man z.B. in einer Urkunde von 1429 Dorsal: „Primmes in der Pfarkirche Fronaltar" (Kirchenpfl. XVI 1.

Ferner spricht die Joh. Druthleib'sche Renovation von 1577-81 von den beiden Pfarrpfründen „Unser Lieben Frauen Altars in Unser L. Frauen und des hl. Creutzes Pfarkirchen". Darnach hätte man damals den Hochaltar als „Unser L. Frauen Altar" bezeichnet. Das passt sehr gut auf den Stamm-Jesse-Altar, dessen Flügelbilder auf der inneren Seite wohl Scenen aus dem Marienleben, auf der aeusseren Seite Passionsbilder enthielten.

Auf alle diese Gründe hin stehen wir nicht an, den Stamm-Jesse-Altar für den Hochaltar von 1520 anzusehen.

Machen wir den Versuch, mit kurzen Strichen ein mutmassliches Bild des Stamm-Jesse-Altars, so wie er ursprünglich ausgesehen haben mag, zu entwerfen:

Über oder vielmehr hinter einem Tabernakel- und Leuchterbank unterbaue streckt sich wagrecht eine reich bemalte oder skulpierte Predella, auf der ein starkes Gesims ruht erhebt sich in der Mitte die Bildgruppe des schlafenden Jesse und das strahlende Krippenbild. Diesen sind auf beiden Seiten je zwei Flügel mit prächtigen Gemälden angeheftet. Über dem Bogen der grossen Nische stehen wie heute noch die zu den vier Frauen gehörigen Männer. In einem oder zwei über ihnen sich einschiebenden kleinen Nischenbau stehen die beiden jetzt fast verdeckten 2 weiteren grösseren Skulpturen und überragt der Crucifixus mit der Taube des hl. Geistes und Gott Vater aus einem breiten und weiten Gesperre, wie aus Himmelswolken hervortretend. So weitet recht und streckt sich ein gewaltiges Werk und füllt den Raum zwischen den beiden ragenden Türmen in Höhe und Breite und steht vor unserm träumend suchenden Augen einer jener grossartigen kostbaren Wandelaltäre, in Glanz und Duft von Farbe und Gold erstrahlend und entzückend der wunderbare wahrhafte Stamm-Jesse-Altar, in allem ein Werk, in welchem das hinsterbende Mittelalter noch einmal, wie in manchen andern derartigen

Schöpfungen jener Zeit, all sein Wissen und Wollen und Können, sein Sinnen und Betrachten, sein Leben und Beten mit gerafftester Kraft zusammenfasste, — ein Werk würdig des Münsters!

So hätte es nun wieder werden können, so hätte es wieder werden sollen, wenn die Neugotik den Geist der Vorzeit tiefer erfasst und mit schaffender Kraft sich in die Ideen der Alten hätte hineinleben können. Aber sie hatte nicht die Fähigkeit in den erhaltenen Resten das wahrhaft musikalische Leitmotiv zu finden, das in ihnen immer noch nachklang, und dasselbe weiter zu entwickeln, auszuspinnen und auszusingen zu einer vollendeten Composition.

Nun bleibt uns noch übrig im einzelnen die noch vorhandenen Reste des Stoss-Veit-Altars näher zu betrachten.

Der Standort des Altars ist die seit 1506 bestehende Sebalduskapelle, erbaut als Stiftung des Nürnberger Kirchenmeisters Sebald Schreyer und seiner Frau Margareta Camermeister, die sich damals ungefähr 9 Monate in Gmünd aufgehalten hatten auf der Flucht vor einer in Nürnberg ausgebrochenen Pest.

Gegen Ende des 17. Jahrhunderts verschwindet der Name Sebalduskapelle und die Kapelle heisst: „Maria Hilf-Kapelle" und bei ihr ist der Begräbnisplatz der Stoss, wie das Totenregister

für 1683, 1698, 1699, 1715, 1720, 1736 aufweist, was auch noch das Inventar von 1790 und 1813 bestätigt. 1720 und 1724 heisst die Kapelle oder ihr Altar: 10000 Marty-rer altar (Totenregister) als Begräbnisort der Stoss.

Aus dem sehr aeusserlichen Grunde, dass 1850-60 der Taufstein in die Kapelle — er stand vorher im Schiff der Kirch — versetzt wurde, entstand der Name „Taufkapelle" und „Taufaltar."

Die Mensa des seit 1850 ff in die Sebalduskapelle versetzten Stoss-Veit-Altars hat ebenfalls bedeutende Veränderungen erfahren. 1506 ff liess Sebald Schreyer* eine ganz wohl aus Quadern hergestellte Mensa errichten und legte in das sepulcrum eine grosse Anzahl von Reliquien, darunter ein Stück vom Tisch der hl Elizabeth, eine Reliquie der hl Karubilla (Autubilla) etc. Gründlich verändert wurde die Mensa um 1687/88. Der Aufbau der Mensa bestand von da an nur noch aus 2 Steinwänden links und rechts, über welche die Platte der Mensa gelegt wurde. So entstand unter der Platte ein Hohlraum, bestimmt zur Aufnahme der Reliquie des hl Martyrers Theodorus, welche am 23. Juli 1687 von Rom aus als „Corpus sancti Theodori Martyris" an Sebastian und Johann Michael Stoss, senatores Gamundiani gesandt und am 4. Dez 1687 vom Augsburger Bischof Johann Christoph von Freyberg approbiert waren. So erhielt die Mensa „einen hl. Leib" an Stelle der Schreyerschen Reliquien, über deren Verbleib die Nachrichten fehlen.

1850 wurde auch dieser „hl Leib" entfernt. Der Altar hat jetzt nur

* A Günthel, der Sebaldusaltar in Gmünd, Nürnberg 1903

Portatile, eingesetzt 1913, mit einer Reliquie des hl. Reparatus Martyr, die 1906 von Bischof Keppler eingeschlossen worden war.

Der Kohlraum unter der verhältnismäßig dünnen Altarplatte ist noch vorhanden. Von dem einst durch die beiden Thore sichergekommenen Corpus S. Theodori datiert die Wahl der Umgebung der Kapelle zum Begräbnisort der Familie Thorr. Daher auch der Name „Thorr'sche Kapelle."

Von dem hl. Leib des S. Theodorus M berichtet noch das Inventar von 1790[x]:

„Ein Sarg mit dem Leib S. Theodori. Dieser ist gezieret mit einer silbernen Krone, 4 edelstein besetzten goldenen Ringen, 1 Ring so an dem Kissen hanget, 1 silberne Kapsel, worin das Blut dieses Heiligen aufbewahrt wird, 1 grosses silbervergoldetes Agnus Dei, ein eingeschlagener silberner pfennig, ein Agnus Dei von geschmelzten Glas (Email) in Silber gefasst, 2 silberne Votiv, 1 silberner Schaumpfennig an 3 Ketteln, 4 messingene Leuchter in einem Kästle."

„In der Maria Hilf-Kapelle [sind] die Gemälde: Ecce homo, der Heiland im Kerker, Maria auf Holz gemalt, Geburt Christi (Ölgemälde)."

Lauter jetzt verschwundene Herrlichkeiten!

[x] Stadtpfarrregistratur Fasc 18 Nro 14., verfasst von Kanzlist Ignaz Forster 23. u 25. Juni 1790. J. Weser, Kirchenstaffg. a. Gmünd, Archiv f. Urkunden 1926 S. 115 ff.

Im Aufbau und in seinem ganzen Figurenwerk zeigt der Altar den Stammbaum Christi, dessen grosses Mittelstück eine Art heiliger Familie oder, wie das Mittelalter sagte, eine heilige Sippe" ist, d. h. die hl. Verwandtschaft Christi. Doch beschränkt sich die Gmünder Darstellung auf 4 Frauen und 4 Männer. In anderen Sippenbildern ist der Kreis der Verwandten mehr erweitert.

Jesus Christus wird von den Propheten und in der kirchlichen Liturgie und Literatur als „Zweig aus der Wurzel Jesse" bezeichnet, das ist als Nachkomme des Jesse oder Isai, des Vaters Davids. Der schlafende Mann der im unteren Teil des Mittelstückes daliegt, ist nicht etwa Abraham, sondern Jesse oder Isai. Darnach wird der Altar in den Akten (siehe oben) als Stamm-Jesse-Altar bezeichnet. Man nennt solche Altäre auch „Stammbaum-Christi"- oder „Sippenaltäre. Für Gmünd ist des sind die beiden letzteren Namen urkundlich nicht nachzuweisen.

Wie es kaum einen Zug aus dem Leben Jesu gibt, dessen die christliche Kunst sich nicht bemächtigt hätte, so hat dieselbe sich auch den Stammbaum Christi sich nicht entgehen lassen, der uns von dem Evangelisten Matthaeus im 1. Kapitel mit Zurückführung der Geschlechtsfolge bis auf Abraham und vom Evangelisten Lukas mit der Reihenfolge bis auf Adam im 3. Kapitel berichtet wird. Die Namen dieser Register, die nach jüdischem Gebrauch aus verschiedenen Gründen

sorgfältig überliefert wurden, boten der Kunst einen willkommenen Stoff zu immer reicheren Darstellungen und glänzenden Decorationen. Doch wird die Abstammung Jesu meist erst von Jesse-Isai an durchgeführt.

In der Nähe von Gmünd ist dies in einem jetzt als Sacristei dienenden Kapellenraum der protest. Stadtkirche in Schwendorf in Stein am Gewölbe geschehen. Da ist über dem nach dem Schiff zu ehemals offenen Bogen die Steinfigur des Jesse angebracht, aus dessen Brust der Stammbaum ausläuft, der sich in den Gewölberippen verästelt. Auf den Kreuzungspunkten der Rippen sind Blumenkelche mit den Brustbildern der Könige und Propheten, der Ahnen Jesu, ausgemeisselt. Die Figuren sind alle mit der noch alten Bemalung versehen. Die Schwendorfer Bildnerei ist wohl etwas älter als die Gmünder Holzskulptur. Eine handschriftliche Notiz in einem alten gedruckten Missale (zu Strassdorf befindlich) heisst:

Inchoatū Structura cātie in schorndorff
anno cō 1411 paschę.

d.h.: Begonnen wird der Bau der Kirche in Schorndorf im Jahre etc.
1477 an Ostern.

Bedeutend figuren- und gedankenreicher und künstlerisch wertvoller ist das Werk des Stamm-Jesse-Altars im Gmünder Münster.

Das Ganze stellt einen kunstvoll stilisierten Baum mit Wurzelwerk, Stamm, Geäste und Gezweig, Blättern und Blüten dar. Die auswärts und einwärts gebogenen Bogenspitzen mit ihren Kreuzblumen sollen in ihrem scheinbaren Durcheinander noch mehr die Illusion einer Baumkrone erwecken.

Im unteren durch Gurtleisten scharf abgegrenzten Teil des alles beherrschenden Mittelstücks ruht im Schlafe Jesse, Davids Vater und des Erlösers Ahnherr. Der ausgezeichnet modellierte Kopf mit vollem Haar- und Bartschmuck ist auf die Rechte gestützt. Das mit Sternen versehene Obergewand läuft in gefälliger Draperie bis über das Knie hinunter. Der linke Fuss, auf dem die linke Hand leicht aufliegt ist über den rechten Fuss gekreuzt. Die Füsse sind bekleidet mit fast bis ans Knie reichenden Stulpstiefeln.

Von der Brust des Schlafenden aus läuft die Wurzel des Stammes nach beiden Seiten des Altars hin.

Eine breite Hohlkehle umzieht als mächtiger Rahmen oben einen Bogen wölbend das ganze Mittelstück. Sie ist in ihrem ganzen Verlauf angefüllt mit Ranken und Blütenkelchen, aus denen sich die gut individualisierten Brustfiguren der Ahnen Jesu erheben. Ebenso steigen aus den Blütenkelchen die Bilder der Könige und Propheten

in dem beiderseits vom Bogenfeld sich anschmiegenden hübsch durchbrochenen Zierwerk empor.

Nach oben geht nun der Aufbau über in das Gesprenge und Fialenwerk, in dem eine vorzügliche Figur eines Crucifixus, von Engeln umschwebt, hervortritt, über sich die Taube des hl Geistes und Gott Vater, die das Prachtwerk krönen — der Stammbaum ist übergegangen in den Kreuzesbaum.

Die Hauptgruppe des Stammbaums aber ist die im Mittelstück befindliche „hl. Sippe."

Hier sitzen in einer fast nur angedeuteten Doppelnische und zwei Seitennischen vier Frauen mit überaus anmutigen Gesichtszügen, in edlem Gewandschmucke, auf deren Erscheinung das Siegel der Vornehmheit ruht.

Maria mit der Krone auf dem Haupte lässt eben das Jesuskind von ihrem Schosse aus zu S. Anna hinüberschreiten; links und rechts von dieser biblischen Gruppe, die man für sich allein genommen als eine ausgezeichnete Mutter Anna selbdritt ansprechen könnte, sitzen ganz frontal je eine Frau, beide mit einem Kind auf dem Schosse, denen sie Früchte reichen. Auch diese Frauen leuchten in reifiger Milde und Anmut.

Wie am ganzen Altar so sind auch hier keine Namen beigeschrieben.

Wer sind nun aber diese beiden Frauen?

Stadtpfarrer Pfitzer[x] erklärte einst die eine für Bathseba mit ihrem Sohne Salomo und die andere für Sara mit ihrem Sohne Isaak. Diese Erklärung dürfte aber zugesucht scheinen. Sara mit Isaak passen nicht in den Rahmen der hier gegebenen Ahnenreihe, die ja erst mit Jesse, dem Vater Davids beginnt. Auch verträgt sich diese Ansicht nicht mit der traditionellen künstlerischen Auffassung des Stoffes.

Andere erklären die eine der Frauen für Elisabeth, die Frau des Zacharias, mit dem kleinen Johannes dem Täufer, und die andere für Salome, die Mutter Johannes des Evangelisten. Aber auch die Deutung auf Elisabeth ist unrichtig, weil sonst die für Elisabeth ausgegebene Frau in ihrem Aussehen als ältere Matrone dargestellt werden müsste, wie das auch bei S. Anna wirklich der Fall ist. Beide Figuren sind aber bestimmt als jugendliche Erscheinungen gegeben.

Die beiden Frauen sind vielmehr angesehen als: Maria Salome mit Johannes dem Evangelisten u. Maria Cleophae mit Jacobus dem Jüngeren.

Die beiden Kinder sind sogenannte „Brüder des Herrn", seine Geschwisterkinder, beide spätere Apostel.

---

[x] Pfitzer Archiv f. christl. Kunst 1892 81.

Für diese unsere Deutung spricht lebhaft zustimmend die 1521 geschaffene hl. Sippe von Martin Schaffner, aus der Ulmer Barfüsserkirche in den Ulmer Münsterchor versetzt. Hier sind die von uns genannten Namen in die Nimben oder Heiligenscheine der dargestellten Personen eingeschrieben. Aehnlich ist auch die Darstellung der hl. Sippe in der Spitalkapelle zu Weilderstadt u.a.m.

Dafür spricht auch der Umstand, dass Jacobus der Jüngere schon seit vielen Jahren vorher eine Altar- oder Messestiftung in Gmünd der Münster hatte, dass Johannes der Evg. gerne als Lieblingsjünger des Herrn auf solchen Bildern erscheint, dass endlich die Namen Salome und Maria Cleophae häufig in Gmünder Urkunden und den Taufbüchern (von 1573 an) vorkommen, was die Verehrung dieser beiden Sippenfrauen in Gmünd bezeugt.

Man trifft bei anderen Sippenbildern die genannten Frauen auch jede mit zwei Kindern an: Salome mit Joh. dem Evg. u. Jacobus Major u. Maria Cleophae mit Jacobus Minor und Judas Thaddaeus.

Von der Bogenwölbung über dem Gmünder Sippenbild herab senkt sich ziemlich weit eine feine, kunstvoll durchbrochene Rankenschnitzerei, die den oberen Teil des Mittelschiffs in feinster und zierlichster Weise füllt.

Über der Bogenkehle, die mit Blütenkelchen und kleinen Ahnenbrustbildchen durchzogen ist, erheben sich nun, fast in

ganzer Figur frontal stehend die Gestalten von vier Männern, die zu den vier unten sitzenden Frauen in Beziehung stehen: über Maria und Anna stehen: S. Joseph und S. Joachim, über den beiden anderen Frauen: Zebedaeus, der Mann der Salome und Cleophas, Mann der Maria Cleophae (wieder wie in Ulm).

Etwaigen Versuchen wider, auch die kleinen Ahnenbilder auszudeuten, wird kaum ein Erfolg beschieden sein, wegen des Fehlens individualisierender Beigaben, abgesehen von den Kronen der Könige.

Zwischen den Bildern der vier Frauen und den kleineren Bildwerken ist ein merklicher Unterschied festzustellen in der Formgebung.

In der majestätischen Ruhe der 4 Frauengestalten spiegelt sich ab jene stille, gehaltene, innere Ruhe des gotischen Geistes, der die Zurückhaltung der Gefühle, die Beherrschung der Stimmungen, die „masze" der Alten, so wie sie ihm eigen sind auch künstlerisch ausdrückt.

In den kleineren Bildwerken dagegen prägt sich schon die Unruhe und Unrast der impulsiven Kraft und der Agilität des Geistes der Renaissance aus: zwei Welten begegnen sich in diesem Schaffen in friedlich sich verstehender Zusammenarbeit.

Darum werden es auch verschiedene Hände sein, die hier tätig waren, darum ist es auch nicht gelungen, den oder

Meister zu entdecken. Das Rätselraten hat aber bis jetzt keinen Erfolg gehabt. Nur ein archivalischer Fund, vielleicht Lebensalter gedrückt ist, wird Klarheit bringen können.

Bis dahin wird es uns genügen müssen, die Geschichte des Altars soweit möglich zu verfolgen und zu erhellen und die Gedankenwelt des Werkes auszuspüren und seine Bedeutung und seinen Sinn kennen zu lernen. Dieser aber ist die Darstellung der Harmonie, der innigen Verbindung des Alten und Neuen Testaments, der beginnenden Erfüllung der Vorbilder und Weissagungen, der Einlösung der göttlichen Heilsversprechung — dieser Gedanke spiegelt sich wieder in den frohbewegten Mienen der glückseligen Frauen. Ihre Seelen beben jubelnd auf im Widerklange des Magnifikat der Gottesmutter und lauter rauscht auf in überquellender Weihnachtsfreude der Gesang des ganzen Chores der Seher der Vorzeit, der Ahnen des Herrn: Siehe, wir haben es euch vorhergesagt!"
"

Rudolf Wesser 1939 Juli

II.

Schicksale des Kirchenschatzes von 1790

Schicksale des Kirchenschatzes von 1790.

Kaum 2 Jahre nach der Beschreibung des opulenten Kirchenschatzes, im Jahre 1792 muss sich ein Bedürfnis von Neu-Anschaffungen gezeigt haben. Dazu fehlten aber die Barmittel und auch die grossen Stifter mangelten eine kurze Zeit lang.

So musste man daran denken, manches aus dem Inventar zu verkaufen, um Geld zu bekommen.

Die Kirchenpfleg-Rechnung von 1792 berichtet sehr geschäftsmässig:

Aus dem von der Stiftskirche zu Geld gemachten Silber wurde folgendes erlöst:

für 8 marc 2 oehring Feinsilber à 24 fl	–:	192 fl 11 kr
für 11 marc 13 lot 12 5/8 lötiges Silber à 18 fl 56 kr	–:	224 fl
für 6 marc 8lötiges Silber à 12 fl	–:	72 fl
aus einer Panzer-Schnurkette mit 20 lot à 1 fl 18 kr	–:	26 fl

aus Gold gelöst und zwar:

von der grössten Gattung 13 lot à 2 fl	–:	26 fl
von der 2. Gattung 7 lot à 1 fl	–:	7 fl
von der 3. Gattung 28 lot à 45 kr	–:	21 fl
von der 4. Gattung 6 lot à 15 kr		1 fl
	zus. =	606 fl 33 kr

Noch im gleichen Jahr 1792 wurden teils für neue Anschaffungen, teils für Reparaturen ausgegeben:

für Reparatur von 2 silbernen Ampeln 5 fl
für eine neue silberne Taufschale 4 "
für 1 Paar zier vergoldete Opferkännlein u. Lavor
für S. Johann unter Drangabe einer minder
wertvollen Garnitur 23 fl 45 kr
vom Kloster S. Ludwig erkauft für S. Johann 200 fl
daran bezahlt die Bürgerkongregation
100 fl [Es handelt sich um die Monstranz]

Für das Jahr 1794 berichtet die Rechnung:

Reparatur des Ciboriums zum hl. Öl u. a 7 fl 30 kr
Reparatur von 8 silb. Blumen(stöcken) Krügen 3 fl

Die Rechnungs-Jahrgänge 1796. 97. 98 fehlen.

1799 erhält Oberstättmeister Doll für 1 Ampel zu S. Joh. 18 fl
Canonicus Betz für 4 gläserne Leuchter,
die von Achilles von Stahl hervorbrachten 44 fl

Nach einem Notazettel von 1792

sind zum Ankauf der 6 silb. Leuchter von S. Ludwig (s. oben) nachstehende Stücke verkauft und eingeschmolzen worden:

Vom Fuggerschen Kreuz die Figuren Maria u. Johannes u. Magdalena

Aus U. L. Frauen Kindbettkasten:

3 silberne Becher
1 silb. verg. Gürtel
9 Korallen-Rosenkränze
4 goldene Ringe
1 silber-vergold. Suppenschüssele mit Deckel
5 grosse Pfennig
1 silbernes Votiv
14 mit Silber ausgefasste Rosenkränze
2 silberbeschlagene Blumenkrüge

Wenn auch bei den bisher genannten Verkäufen manche wertvolle Stücke verschwunden sind, wie Muttergotta sitzend, die Nebenfiguren zum Fuggerkreuz, das Kagerkreuz, so waren diese Veränderungen doch wieder mit einem Wiederersatz verbunden.

Bald indes traten Veränderungen ein, die einen bedeutenden Aderlass an Kirchenschatz und bleibenden Verlust mit sich brachten:

Die Stiftungsrechnung von 1800 berichtet:
„Am 22 August sind durch Stiftspropst Thomas Kratzer gelöst worden aus:
2 silbernen Brustbildern u. 2 silb. Blumenkrügen, aus dem grossen Ciborium und einer Ampel 1245 fl 22 kr, welches Geld von der Stiftskirchenpflege zur Bestreitung der französischen Kriegskontribution gratis ohne eine Zurückbezahlung hergegeben worden!
Das reichte aber noch nicht hin.

„Am 24. Februar 1801 sind von der Stiftskirche verschiedene Stück, als silb. Votiv und Gefäss u. Rosenkräng von Mariae Kindbett verschmelzt worden, wovon das Vergoldete gewogen hat 1 marc 2 1/2 lot u. nach dem Probzettel fein 7 3/4 lot auf jede marc, in ganzen also 8 1/4 lot fein à 1 fl 30 kr = 12 fl 11 kr 2 hlr
Am Feingold 1 1/2 Dukaten à 5 fl 30 kr = 6 fl 11 kr 2 hlr
Das nicht Vergoldete 10 1/2 marc 11 lötig à 16 fl 30 kr = 173 fl 15 kr

Den 1. März 1801 sind vom Stiftspropst gute Perlen welche in der Stiftskirche von einigen Reliquien sind abgenommen worden an den Juden verkauft worden

ums 168 fl 18 kr."

Ein weiteres Schriftstück in der Münster-Pfarr-Registratur gibt ein

„Verzeichnis
derjenigen silbernen Stücke, welche aus hiesiger Stiftskirche herausgenommen u. zusammengeschmelzt worden sind, wo sodann der Betrag hievon bei hiesiger Reichsstadt zur Bestreitung der französischen Kontributionen als ein zu 3 Prozent verzinsliches Kapital angelegt worden!

6 grosse silb. Leuchter
4 kleinere " "
1 grosse silb. Ampel
1 kleine Ampel von Filigran
1 kleine Ampel von der Johanneskirche
1 silb. Arm mit 1 silbervorg. Ring
5 silberne u. ganz vergoldete Rosenkränzlein
1 silb.vorg. Ciborium
1 silb. Kommunikantenbecher
8 silb. vergoldete Kelche nebst 7 Patenen
1 silb. Kelch mit kupfernem Fuss u 1 silb. Patene, welche nach Berenbach verkauft worden.
2 silbervorg. Kronen
1 silb. Krone vom S. Donata-Altar
item von da die guten Perlen, welche auf einem rotsamtenen Bruststück den Namen Jesu ausgezieret,
wiederum allda ein goldener Ring mit einem Denkstein
10 ganz goldene Ring
10 silbervergoldete Ring
in Summa 21 Stück.

3 Paar silbervergoldete Messkännlein, samt
3 Lavor [Lavabo-Teller]
1 silbervergoldeter Gürtel
1 grosser Korallen-Rosenkranz mit vergold. Zeichen
1 silbervergoldetes Kettele
1 von guten Perlen besetzte Korporaltasche mit Falla
1 silbernes Rauchfass nebst Schifflein u. Löffelchen."

Soweit das Verzeichnis, das nicht den Eindruck der Vollständigkeit macht.

So war denn vieles von dem ehemaligen Reichtum verschwunden und dahin war auch der frühere Wetteifer des Volkes, in dem es seine Heiligen ehren wollte und seine Kirche zu überhäufen suchte.

Doch zum Gedächtnis dieses Wetteifers seien diese Zeilen hier niedergelegt, und dieses Gedächtnis sei zugleich erfüllt von Hochachtung u. Dankbarkeit gegen die Vorfahren, die ihre Glaubenstiefe und ihren Glaubenseifer und ihren frommen Sinn in ihren Stiftungen in glänzender Weise hochherzig dokumentiert haben.

Omnium piorum fundatorum
Nomina
inscripta maneant
in
Libro Vitae!

✦

Die vorstehenden Inventare sind gedruckt im Archiv für christliche Kunst 1926 S. 115-126.

III

Epitaphe

und

IV

Christoph Fridel

Maler

Epitaphe

an den 4 Seitenportalen im Innern des Münsters.

Viel zu wenig sind diese Bildwerke des Münsters beachtet und das Interesse an ihnen ist durch die meist sehr ungünstigen Lichtverhältnisse allzusehr beeinträchtigt - und doch sind sie einer näheren Betrachtung und eingehenderer Würdigung sicher zu empfehlen, schon aus dem Grunde, weil sie alle einer frühen Periode des Barock angehören, dann weil sie uns mit manchen Familienverhältnissen bekannt machen, über die wir aus jener Zeit nicht allzu genau unterrichtet sind, endlich aber besonders aus dem Grunde, weil sie uns mit einem tüchtigen Gmünder Künstler bekannt machen, über den man bisher noch keine genügende Kenntnis erhalten hat. Wir stehen hier vor Werken eines Meisters, die von sehr beachtlichem künstlerischen Werte sind. Diese Bilder haben auch das Glück gehabt, von den vielen Restaurationen, die das Münster in den letzten 240 Jahren erfahren hat, fast gänzlich unberührt geblieben zu sein.

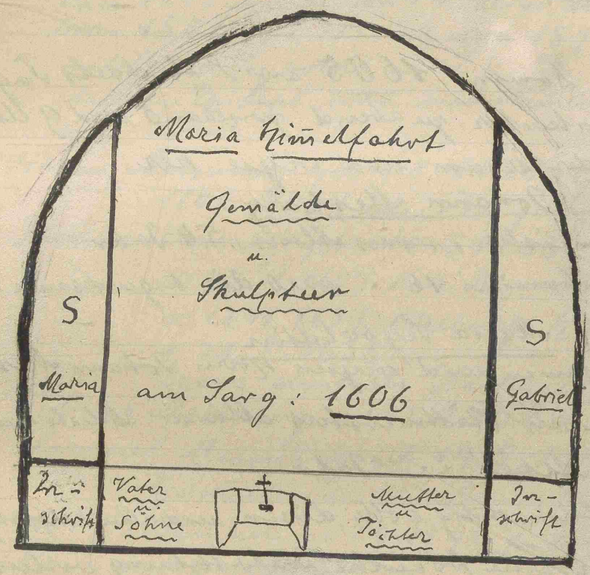
Wir betrachten diese Totenmale, an denen das Münster einst viel reicher war, in der Reihenfolge ihrer Entstehung, die wir der Datierung derselben selbst entnehmen können, beginnend mit dem kleinen Südportal, weiter schreitend zum kleinen Nordportal und von da zum grossen Nordportal und abschliessend mit dem grossen Südportal.

Alle vier Bildwerke sind auf Holz gemalt und die verwendeten Holztafeln füllen den ganzen Raum der Tympanen aus.

Vielleicht lässt sich die Vermutung aussprechen, dass einst unter diesen Holztafeln Fresken auf Stein sich befunden haben, ähnlich wie auch das Westportal des Münsters ein Inneres heute noch alten Freskenschmuck trägt. Sie mögen vielleicht im Laufe der Zeit verdorben geworden sein und dann am Anfang des 17. Jahrhunderts einen Ersatz gefunden haben in den jetzigen Holztafel-Epitaphien. Nachrichten hierüber fehlen jedoch gänzlich.

I. Inneres Tympanon des kleinen Südportals.

Die Raum-Einteilung der ganzen Tympanon-Fläche zeigt das folgende Schema, das sich auch bei den anderen Epitaphien mit geringen Abänderungen wiederholt:



Dieses Epitaph hat als einziges unter den vier Tympanonbildern die Eigentümlichkeit, dass die Malerei bei der Darstellung des Sarges der verherrlichten Gottesmutter in die Skulptur übergeht und zwar so unmerklich, dass man genau zusehen muss, um dies zu beobachten – ein perspektivisches Kunststück!

Das Mittelbild bringt die gewöhnliche Darstellung von: Mariae Himmelfahrt
d.i. Maria dem Himmel entgegenschwebend, darunter ihr Grab oder Sarg von den Aposteln umgeben. Der Sarg u. die Apostel zugleich Skulptur
Auf dem Sarg die Zahl 1606. Sie bedeutet das Jahr der Ausführung des Bildwerks.
In den Seitenteilen die Bilder Mariae u. des Erzengels Gabriel, Mariae Verkündigung
Unten links (vom Betrachter) und rechts stehen Inschriften:
links: Anno Domini 1605 am S. Michaels Tag den 29. September zu abend zwischen 8 und 9 Uhr starb der ersam und weyse her
Johann Mesling
Stättmeister, seines Alters 54 Jahr
rechts: Anno Domini 16.. starb die tugendsame Frau
Maria Seyboldtin
des ersamen und weysen Herrn Johann Messnang, gewesenen Stättmeisters allhier, ehliche Hausfrau ires Alters .. Jahr
Der Allmechtig wölle diser und allen christgläubigen Seelen eine fröliche Auferstehung verleihen.

Zwischen diesen beiden Inschriften ist unten eine Art Tumba mit einem Kreuz gezeichnet:
Links davon sind Vater und Söhne, rechts Mutter u. Töchter der Familie portraitiert.
Über den Häuptern dieser Personen stehen die Anfangsbuchstaben der Vornamen u. Zunamen der Familienmitglieder.
Dies ermöglichte es, mit Hilfe der Matrikeln die einzelnen Glieder der Familie zu identifizieren:

Johannes Mesling richtig Messnang, Stättmeister
ist der erste in Gmünd urkundlich bezeugte Messnang, eines Geschlechtes, das bis ins 19. Jahrhundert hier fortlebte und der Stadt in Burkhard Messnang einen Bürgermeister u. Stifter des Herz-Jesu-Altares gegeben hat.
1589 steht er als Mitglied des Rats in der Liste der städtischen Beamten, die beim Niederreißen des Vizehofs oder der Schwabgrube mitwirkten
1598 ist er als Stättmeister Zeuge in einer Radstetter Urkunde KP XI.
Da er 1605 im Alter von 54 Jahren starb, ist er geboren 1551 und hat sich etwa 1577 verheiratet mit Maria Seyboldt
Auf dem Epitaph sind mit Namen aufgeführt als seine Söhne:
Johann Messnang geb 9.8.1578 Geistlicher
1602. 1604 als Pate genannt „perdoctus."
Thomas Messnang geb. 16.5.1583
∞ 27.11.1607 Kath. Brenner von Ellwangen
∞ 12.11.1634 Walburga Holzwart
† 31.8.1635
Er war ebenfalls Stättmeister
Tobias Messnang geb 23.11.1584
Samuel Messnang geb 14.5.1599
Geistlicher, der seine Primiz feierte 1626
S.M. = Samuel geb 1.9.1592 früh †
M. früh gestorben.
M.S = Maria Seyboldt, von der wir kein Datum wissen, hat die Töchter um sich auf dem Bild versammelt:
A.M. = Anna Maria Messnang, geb 17.11.1579
K.M. = Katharina M. geb 11.6.1581
∞ 29.10.1606 Balthasar König
E.M. = Eva M. geb 1586
∞ 16.2.1610 Melchisedech Mayer, Stättmeister
S.M. = Susanna geb 17.11.1588
∞ 27.4.1615 Michael Schaustein

S.M. = Sara Messnang geb 24.8.1594
∞ 1.3.1615 Leonhard Zoller

S.M = Salome M. geb 26.11.1590 früh †

S.M = ? früh gestorben.

Die Wahl des Bildes von Mariä Himmelfahrt dürfte zurückzuführen sein auf das Patrozinium des Münsters, das an Mariae Himmelfahrt gefeiert wurde.

II. Tympanon
am kleinen Nordportal.

Ein sehr liebliches Bild belebt dieses Bogenfeld:
„Jesus als Kinderfreund"
oder „Jesus segnet die Kinder".

Um den in der Mitte der Bildfläche befindlichen Heiland drängen sich zu seiner Rechten Mütter mit ihren Kindern, während zu seiner Linken die Apostel in einer Gruppe zusammengefasst sind. Das sehr lebhaft bewegte Bild nimmt die ganze obere Fläche ein. Unter dieser Gruppe zieht sich eine Inschrift hin.

Links (vom Besucher) steht am Beginn der Inschrift ein Mann mit dem Rosenkranz in der Hand. Zu seinen Füssen liegt ein Wappenschild, auf dem als Wappenbild eine Geige mit Geigenbogen (oder ein Cello) gemalt ist. Daran schliesst sich eine Engelsfigur und zu den Füssen des Engels, der eine Schale mit Feuer (Weihrauch des Gebetes) in der Hand hält, liegt ein Anker.

Am Ende der Inschrift in der Ecke rechts stehen zwei Frauen, wovon eine jüngere, zu ihren Füssen eine Wiege mit Kind, weiter rechts am Boden ein Wickelkind.

Dann folgt eine ältere Frau. Auf den Gesichtern beider Frauen prägt sich tiefe Trauer aus. Es scheint, als ob es Portraitfiguren wären. Etwas nach links von den beiden Frauen steht wieder ein Engel mit Fruchtgewinde, Sanduhr und Totenkopf.

Die Inschrift zwischen den Eckbildern lautet:

„Anno Dom. 1598 den 26. Septembris ist in Gott christlich verschieden der erbar Mann
Benedikt Ferber

„ Desgleichen anno 1609 den 6. Mai ist auch in Gott christlich entschlaffen die erber u. tugendsame Frau

Maria Beckhin,

des obgenanten Benedict Ferbers seligen Hausfrau gewesen,

„ und anno 1597 den 7. Augusti

Walburga Ferber

dieser beider ehleute ehliche dochter, deren und aller christgleubigen seelen Gott der allmechtig gnedig und barmhertzig sein wölle. Amen

[Bis hieher 4 Linien, es folgen noch 2 Linien:]

„ Zu Gottes Lob und Ehr, auch mit unser hilff ist von mir

Christoph Fridel, Maler,

und meiner Hausfrauen

Lucia Burggrefin

auf ihrer Basen seligen Begeren diese Dafel anno 1615 den 23. Decembris verfertiget worden."

Die Familie : Benedict Ferber ∞ Maria Beckhin und Walburga Ferber sind auch genannt im Anniversar 1530 fol 21ᵗᵉ wo Maria Beckhin mit 25 fl einen Jahrtag stiftet für sich, ihren Mann Benedict Ferber u. die Tochter Walburga Ferber und weiter für Rev. D. Johann Beckh, Joachim Webr u. dessen Frau Anna, und wo auch das Todesdatum der Stifterin der 6 Mai 1609 vermerkt ist.

Nach einem Wappenschild scheint Benedict Ferber ein Geiger gewesen zu sein.

Über Christoph Fridel s. unten!

B. Die Gesamtfläche der Holztafel ist hier nicht durch senkrechte Stäbe geteilt, wie das bei den 3 anderen Epitaphien der Fall ist.

Das Taufregister berichtet, dass den Eltern Benedict Ferber und Maria Beckhin am 23-4. 1576 ein Kind Maria getauft wurde.

III Tympanon

am Grossen Nordportal.

Das Hauptbild in der Mitte ist das Gemälde der Praesentatio B.M.V., Darstellung des Kindes Maria im Tempel zu Jerusalem

Der vor dem Tempel stehende Hohepriester empfängt das ihm entgegenschreitende Kind Maria, das von seiner Mutter Anna übergeben wird zum Dienst am Tempel.

Unter diesem Bilde ist noch ein Festmahl gemalt.

Zur Seite des Mittelbildes sind die beiden Heiligen

S. Georg u. S. Margareta, Namenspatrone der Stifter im Bilde angebracht.

Unten bei Beginn der Inschrift stehen die Portraits der beiden Männer der Stifterin. Das Bild der Frau sollte rechts am Ende der Inschrift stehen, doch ist sein Platz leer geblieben

Die Inschrift lautet:

„ Anno 1617 den 24. Mai ist in Gott entschlaffen der ernst, fürsichtig, erber und weise herr

Georg Bulling

des Rats allhie.

„ Anno 16.. den .. Monatstag ....

ist gleichergestalten seelig verschieden der ernst und wohl fürnehme Herr

Jakob Epplen

gewesener Augsburgischer Vogt in Öffingen

// Anno 16.. den .. tag ....
starb die ern- und tugendsame Frau
Margareta Beckhin
obgemelter beider Herren Hausfrau gewesen,
deren seelen Gott ein fröliche Auffersteehung
verleihen wölle. //

Georg Bulling ∞ Margareta Beckhin 10.5.1596

Nach Sp.A. 1620 Jan 5 ist Marg. Beck die Tochter des 1613 † B.M. Leonhard Beck u. der Veronika Detzler.

Jacob Eppelen ∞ Margareta Beckhin 19.2.1618

1618 hatte das Domkapitel Augsburg von der Familie von Stuhlhausen deren Besitz in Oeffingen gekauft. Eppelen war also der erste Augsburgische Vogt in Oeffingen.
In 2 Urk. des Sp.A. XI 3 wird Eppelen als Bürger von Gmünd bezeichnet: 1619 quittiert er dem Spital den Empfang von 50 fl Zins aus 1000 fl Hauptgut, welche BM Leonhard Beck dem Spital gelichen hatte
1620 Jan 5 (Sp.A. XI, 3) quittiert er u. seine Frau den Empfang von 1000 fl mit Zins von 18 fl 16 kr, die ihr geliebter Schwäher und Vater, Leonhard Beck, Bürgermeister" dem Spital gelichen hatte.
1675 Juli 25 Sp.A. XI 6 ist das Haus des Jonas Eppelen bei der Pfarrmühle genannt. Dieser wird ein Sohn des Jacob Eppelen sein. Jonas Eppelen heiratet 27.11.1645 die Dorothea Spindler.

IV. Tympanon:
am Grossen Südportal.

Das Mittelbild vereinigt in einem Gemälde zwei verschiedene geschichtliche Ereignisse:

Anbetung des Jesukindes

durch die Hirten u. die hl. Drei-Könige

unter dem Gott Vater u. der hl Geist gemalt sind

Die Seitenbilder: Maria u. Gabriel bilden wieder

Mariae Verkündigung

Bei Beginn der unten stehenden Inschrift steht das Portrait des Verstorbenen, mit einem Kreuz in der Hand

Die Inschrift besagt:

Anno 1630 den 19. September ist in Gott verschieden der ehrbare Gesell

Balthasar Vogt

seines Alters 60 Jahre, seiner seel und aller christgläubigen Gott gnedig und barmhertzig sein wölle sowen.

Die Inschrift stimmt genau überein mit den Angaben des Totenregisters, das erst 1629 beginnt:

„20 September 1630 [ist begraben] Baltas Vogt, adolescens „der Seckler Baltas", 60 Jahre alt"

Darnach wäre er geboren 1570, worüber die Taufbücher noch nichts berichten können.

Er wohnte im Milchgässchen bei dem Seckler Caspar Vogt, einem Verwandten des Erbauers des Salvator, der auch Kaspar Vogt hiess u. Kirchenmeister war.

1.

Christof Fridel

der Maler der Tympanen.

Die Frage nach dem Maler der 4 Epitaphe ist leicht zu beantworten, weil der Maler die Antwort uns selbst geschrieben hat.

Auf dem Bogenfeld II am kleinen Nordportal schreibt er, dass er „Christoph Fridel, Maler und seine Frau Lucia Burggraf" mitfreie Hand gebotten haben zur Fertigung dieses Totenmals und dass seine Frau eine Verwandte derer gewesen sei, denen die Gedenktafel gewidmet ist.

Aber es gab zwei Maler in Gmünd um diese Zeit, die beide den Namen: Christoph Fridel führten.

In den Taufbüchern erscheint ein

1.) Christoph Fridel, Maler, als der I oder Aeltere zu bezeichnen mit Kindern von 2 Frauen:

I ∞ c. 1575 Anna Bihelmayer
- K: Anna Maria 25.3.1576 P: Hans Spindler, Cordula Aberlerin

II ∞ c. 1577 Eva (Zuname ist nie genannt)
- K: Christoph 28.9.1578 P: Bernhard Kress, Cord. Weberin
- Johannes 8.11.1581 P: Joh. Schmid, Barbara Kaiser
- Joh. Jacob 13.6.1583 P: Jacob Reyser, Cord. Weberin
- Johann 24.9.1584 P: Joh. Schmid, Barb. Reyser
- Joh. Jacob 20.6.1591 P: Hans Schmid, Anna Schedel
- Laurentius 13.8.1593 P. Hans Schmid, Anna Schiefelin
- Bartholomaeus 2.9.1595 P Hans Schmid, Anna Schedel

Andere Angaben sind aus den Matrikeln nicht zu gewinnen. Christoph Fridel I scheint vor 1629 (Beginn der Totenregister) gestorben zu sein.

Zur Bekräftigung der Unterscheidung von zwei gleichnamigen Malern Christoph Fridel besitzt man glücklicherweise eine Urkunde im Archive der Münsterpflege, datiert 1583 November 11 (KP 16,15) des Inhalts:

Christoph Fridelin (zu 2 mal in der Urk. geschrieben) B. z. G., entlehnt von Paul Goldsteinen, Bürgermeister, Bernhard Wandelin u. Heinrich Dapfen, beide Stättmeister, alle drei Pfleger der P. Leonhards und P. Theobaldspfründe 19 fl, die er mit 1 pfund heller an P. Leonhard und 1 ort (1/4 fl = 15 kr) an P. Theobald verzinst und verpfändet dafür seine „Behausung samt dem Gärtlin und Laden darin dahinder in Walstetter Vorstadt" zwischen Hans Kesern und Stefan Schadeln dem Aeltern. Die Sieger: Leonhard Megerlin u. Melchisedech Maier, beide Stättmeister, des Rats u. Richter.

Weil dieser Fridel einen „Laden" besass, nannte man ihn „den Lademaler."

In der P. Leonhardsrechnung von 1618/1619 zahlt immer noch diesen Zins: „Christof Fridel, Lademaler", wobei sein Vorname „Stoffel" geschrieben ist.

Werke von der Hand des Malers Christoph Fridel I sind bis jetzt nicht nachzuweisen!

2.) Christoph Fridel II Maler u. Altarbauer

ist der Sohn des eben genannten Christoph Fridel I und geboren als dessen ältester Sohn u. erstes Kindes aus seiner zweiten Ehe mit Esra-. , wurde getauft am 28.9.1578 und hatte zu Paten den Licentiaten Bernhard Kress und die Cordula Werkmein, auch Cordula Kastengiessern genannt, die Frau wohl des Hans Werkmein, der ein Zinngiesser war.

Das Totenregister bezeichnet als den Begräbnistag dieses Malers, des „Christoph Fridel pictor" den 22. Febr 1668 und fügt hinzu, dass er 80 Jahre alt gewesen sei. Letzteres ist ein Irrtum des die Register führenden Messners, der als den letzten Toten vor Fridel einen anderen Mann eingeschrieben hat mit der Altersangabe von 80 Jahren und nun auch dem Maler nur 80 Jahre gibt, während der 1578 geborene Maler 90 Jahre alt geworden ist.

Damit stimmt auch das Eheregister zusammen, das als Trauungstag des Malers mit Lucia Burggraf den 14. Sept 1609 angibt.

Wäre nemlich Fridel 1668 nur 80 Jahre alt gewesen, so müsste er 1588 geboren sein, würde mit 21 Jahren schon geheiratet haben und hätte 1606 als 18jähriger sein erstes Tympanonbild geschaffen, was doch nicht gerade anzunehmen ist. Auch das Taufregister vermerkt für 1588 nicht die Geburt eines Christoph Fridel.

Seine Frau Lucia Burggraf entstammte einer alten Gmünder Hafnersfamilie, die auf dem Kalten Markt sehr lange Zeit beheimatet war.

Die erste Lehre in der Malkunst hat er wohl beim Vater genossen. Als er 1609 heiratete, war er 31 Jahre alt

woraus man wohl schliessen darf, dass er auch eine Zeit lang bei einem auswärtigen Meister gearbeitet haben wird. Mit seiner ersten Arbeit für die heimatliche Hauptkirche, im Jahre 1606 - Tympanonbild I - hat er jedenfalls ein vorzügliches Meisterstück geschaffen.

Über den Todestag der Lucia Burggraf enthält das Totenregister keinen Eintrag. Ist sie vielleicht schon vor 1629 gestorben?

Als sichere Werke Fridels werden anzusehen sein
1) die im Vorstehenden geschilderten vier Tympanonbilder
2) ein zweites Epitaph des Bürgermeisters Martin Gieb, das in der Kapelle zur Ruhe Christi hängt

Dieses Epitaph ist, in viel kleinerem Massstab als die Münsterbilder, ebenfalls dreiteilig angeordnet mit Mittelbild u. zwei Seitenbildern.

Neu ist, dass der Maler im Mittelbild eine vorwiegend nicht historische sondern eine symbolische Darstellung gibt, deren Gedanke sich in einer lateinischen Unterschrift, einem Distichon ausdrückt:

Fluctuat hic mundus, crucet anchora tortaque Jesus,
Mater ita nostra mî cynosura sies.

d. h: In der wogenden Welt sei Jesu Kreuz mir der Anker,
Heilige Mutter, o sei mir der rettende Stern! (Pol.)

Im Bilde ist das doppelte Vertrauen auf das Leiden Christi und die Fürbitte Mariens so ausgedrückt:
Links (vom Beschauer) sieht man den Traum Jakobs von der Himmelsleiter auf der die auf- u. niedersteigenden Engel seinem Gebet von Gott die tröstende Verheissung bringen. Rechts entschwebt ein Anker den Himmelswolken, dessen Seil sich um ein Kreuz schlingt, das der vor der sitzenden Gottesmutter

stehende und seine Rechte segnend erhebende Jesusknabe hält. Die Enden des Seiles aber reichen hernieder zu den Bildnissen der beiden Verstorbenen, die sich daran festhalten. Wie der schlafende Jacob in seinem Traumgesicht den himmelstrott der Verheissung der Rückkehr ins Vaterhaus erhielt, so werden die in Christo Entschlafenen durch das Kreuz Christi u. sein erlösendes Leiden sowie durch die Fürbitte Mariens ihrer Hoffnung, dem himmlischen Vaterland entgegengeführt. - In den Seitenteilen des Bildes sind die Namenspatrone der Verstorbenen, S. Martinus u. S. Margareta, dargestellt.

Unter diesen Gemälden sind die Portraits der Verstorbenen u. ihrer Familienglieder links u. rechts von einer Tumba mit Kreuz angebracht mit den Wappen der beiden Ehelente.

Die Inschrift lautet:

„Anno 1622 den 11. Octobris zu nacht zwischen 11 und 12 Uhr ist Gottselig entschlafen der ehrenveste, fürsichtig und wohlweise Herr Martin Grieb, gewester Bürgermeister, Reparator dieser Capellen und seines Alters 68 Jahr."

„Anno 1644 den 6. April ist in Gott selig entschlafen die Ehr- und tugentsame Frau Margareta Meyerhöfferin, des obgenanten ehren hausfrau gewesen, ihres Alters 95 Jahr, denen beiden und allen christgläubigen seien der allmechtige Gott eine selige Auferstehung verleihen wolle. Amen."

Eine Signatur des Künstlers ist an dem vielfach restaurierten Bilde nicht mehr zu finden. Indes zeigen die Anordnung u. Ausführung der Gemälde, der Stil u. die Schriftart, auch der Zahlen, in der Inschrift es deutlich die vom Meister her bekannte Hand des Christof Fridel II.

Fragt man schliesslich noch nach den im Epitaph dargestellten Gliedern der Familie des Bürgermeisters Grieb, so bedeutet das im weissen (Tauf-) Kleid erscheinende Knäblein das früh gestorbene erste Kind des Ehepaares, Martin, geb. 11.11.1588, dessen Taufpaten waren der damals in Gmünd zur Kirchenvisitation weilende Augsburger Weihbischof Sebastian Brämming und die in Gmünd wohnende Edeldame Anna von Bellstrass. Die beiden erwachsenen Männer sind die beiden Söhne Griebs: Georg, geb 25.9.1589, dessen wie der folgenden Kinder Pater waren Anton Storr u. Anna von Belstrass.

Ein überaus tragisches Geschick schwebte über der Familie Grieb: die Söhne Georg Grieb, Apotheker und Martin Grieb, des Rats, sie auch die Tochter Anna Maria wurden durch die in Gmünd damals 1634 u. 1635 wütende Pest hinweggerafft und auch die Familien der Söhne Georg u. Martin wurden Opfer dieser grausigen Pest. Das Totenregister von 1634 weist 375, das von 1635 gar 712 Begräbnisse auf, wobei zu beachten ist, dass Kinder vor 9 Jahren nicht mitgezählt u. nicht notiert sind, und dass die normalen Sterbefällen für das Jahr die Zahl 90 nicht übersteigen. Die vielen Todesfälle, welche die Familie Grieb so schwer trafen, dass die Familie fast ganz ausgerottet wurde, musste die Mutter und Grossmutter Margareta Grieb geb. Maienhöfer überleben. Die 95jährige beschloss ihr Leben erst im Jahr 1644.

Das Anniversar von 1530 berichtet in seinen Nachträgen, dass der Jahrtag für die Familie des Bürgermeisters Martin Grieb 1636 gestiftet wurde: actum 1636." also 8 Jahre vor dem Tode der Bürgermeisterin, welche laut Totenregister „mit der ganzen Procession" zu Grab getragen wurde. Man wird nicht fehlgehen, wenn man

die Entstehung dieses Epitaphs ungefähr in dieselbe Zeit (1636) versetzt.

Zufolge der Jahrtagsstiftung fanden für die Verstorbenen der Familie Grieb alljährlich vier Gedächtnisgottesdienste in der Ruhe-Christi-Kapelle statt, die der St. Leonhardskaplan dort zu persolvieren hatte.

Nach der bisher gestatteten Betrachtung der fünf Epitaphe Christoph Fridels in Münster und in der Ruhe Christi-Kapelle fügen wir soweit möglich die weiteren noch bekannten Werke Fridels in ihrer zeitlichen Aufeinanderfolge kurz an

3.) Die Holztafel der Kreuzigung Christi
in Münster (jetzt in der Sakristei)

Ungefähr vom Jahre 1582 an bis 1616, d.i. bis zu seinem Tode lebte und wirkte in Gmünd Doktor Iuris Utriusque Leonhard Kager als Syndikus der Reichsstadt Gmünd. Er war gebürtig aus Weissen und seine 1613 verstorbene Frau Katharina Ohrenbergerin stammte aus Wendling. Beide waren sehr angesehen, begütert und wohltätig, wie ihre Stiftungen und andere Notizen beweisen. Sie stifteten einen ganzen Altar ins Münster und zwar in die frühere St. Barbara- oder Strassoy-Kapelle (Nro VIII, gerade vor der Gerätekammer). Der Altar war ein Barock-Altar und stand an der Nordseite der Kapellenwand, das Fenster fast ganz bedeckend, wohl bis zur grossen Restauration 1850 ff. In dieser Kapelle steht heute noch ihr Grabstein, den sie sich hier bei Lebzeiten schon 1607 gesetzt haben. Kurz nach diesem Jahr wurde der Altar erstellt und die Kapelle hiess fortan: „Kager'sche Kapelle.

Von der Ausstattung dieser Kapelle ist noch übrig der Grabstein der Kager'schen Eheleute und ihr Totenschild und zum Teil das Kager'sche Kreuz. Vom Altar selbst ist nur noch das grosse Altarbild erhalten, das einst Major Sprinkhart erwarb, dann mit dessen Haus in den Besitz des Schuhfabrikanten David Mayer kam, von letzterem in den Besitz des Kaplans R. Weser gelangte, der es 1912 dem Münster überliess.

Dieses für die Geschichte des Frühbarock in Gmünd überaus wichtige Holztafel-Gemälde stellt in reicher Ausführung eine Kreuzigung Christi mit den Schächerkreuzen, unten mit den Porträiten Kagers u. seiner Frau dar und ist gezeichnet mit dem Namen des Christoph Fridel und der Jahrzahl 1609.

Kager hatte wohl den Meister Christoph Fridel schon als guten Bildschnitzer kennen gelernt durch das von ihm gefertigte Tympanon-Epitaph der Messnang am kleinen Südportal (1606) und ihm nun auch den Bau des Altars seiner Kapelle übertragen. Über 300 Jahre hat das Werk Fridels seinen Platz behaupten dürfen, und nichts Besseres ist an seine Stelle getreten.

Ohne Zweifel ist auch der Kager-Schild aus derselben Künstlerhand hervorgegangen.

Ob diesem ersten Altarwerk Fridels im Münster nicht auch noch mehrere andere gefolgt sind?

Am jetzigen Geburt Christi-Altar sind noch zwei alte Flügelgemälde angebracht, sicherlich Reste eines früheren Altars. Sie könnten wohl auch noch

zu Fridels Werken gerechnet werden.

Leider ist uns über den Bestand und Zustand der Münster-altäre im 17. Jahrhundert ausserstwenig bekannt und die späteren Restaurationen waren grosszügig im Hinauswerfen der vorigen Bestände und haben nicht bedacht, welche Traditionen sie vernichteten.

4.) Altar in Auernheim (bei Neresheim)

Den urkundlichen Beweis für die Tätigkeit des Malers Fridel als Bildschnitzer und Altarbauer erbringt eine Notiz der Auernheimer Pfarrakten, veröffentlicht von Dr Paulus Weissenberger OSB (Neresheim) in der Rottenburger Monatsschrift XX (1936/37) S. 251. Auernheim gehörte zu den dem alten Kloster Neresheim inkorporierten Pfarreien. Vom Kloster Neresheim berufen erstellte am 7. November 1619 Meister Christoph Fridel von Schwäb-Gmünd einen neuen Hochaltar für 317 Gulden!

Dieser Altar enthielt ein hochverehrtes Bild der Krönung Mariae durch die hl Dreifaltigkeit, zu dem einst beither gewallfahrtet wurde. Dieses Bildes wegen heisst der Standort der Kirche: „der Krönungsberg", an dessen Fuss sich die Häuser der Gemeinde gruppieren.

Heute ist die Kirche von 1619 nicht mehr vorhanden und von Altar u. Bild ist auch nichts mehr zu sehen. Die Kirche wurde 1729 abgebrochen und vollständig neu gebaut.

Es ist aber ein ehrendes Zeichen für Fridel, dass er zu Diensten des Klosters berufen wurde. Sein Ruf als der eines tüchtigen Meisters ist demnach bald in weitere Ferne gedrungen.

5.) Kreuztragung Christi und Altar in der Ruhe Christi-Kapelle.

Wenige Jahre nach der Auernheimer Arbeit ist Fridel in der Ruhe-Christi Kapelle beschäftigt: 1622 erfolgt die „Reparation" derselben unter Bürgermeister Martin Gold, wobei die Bauarbeiten an Caspar Vogt II, Kirchenmeister vergeben sind.

Der einzige Altar dieser Kapelle lässt noch deutlich das Vertikalprinzip der Gotik anklingen und verspüren, doch setzt sich überall der horizontale Formgedanke des Barock durch. Unbedenklich schreiben wir deswegen diesen Altaraufbau der Werkstätte Fridels zu, der diesen Altar auch mit einem lebhaft bewegten, ungemein figurenreichen Gemälde der Kreuztragung Jesu oder der Kreuzführung Jesu auf den Kalvarienberg geschmückt hat, das er selbst unterzeichnet mit C.F 1622, wodurch er sich sein geistiges Eigentumsrecht wahrt, wenn auch eine andere Kraft, die mit M.M. 1623 gezeichnet, ein Predellengemälde des Abendmahls dazu gemalt hat. Jetzt ist der Altar in seinem durchsichtigen Aufbau als Passionsaltar leider durch den Verlust der Bilder aus der Passion und durch willkürliche Einfügung von Heiligenbildern, durchweg Holzskulpturen, die an sich auch bessere Werke sind, einigermassen beeinträchtigt.

Für die Inschrift M.M. 1623 hat sich bis jetzt der Meistername nicht auffinden lassen.

Das Gemälde von Fridel (C. F 1622 ist abgebildet in dem Denkmälerwerk, Jagstkreis, S. 474.

6.) Die Salvator-Tafel.

In der oberen Kapelle des S. Salvator-Heiligtums hängt eine leider oft restaurierte Holztafel, auf welcher in einer Anzahl von Einzelbildern das frühere Aussehen des Salvators gezeigt werden will.

Auf dieser Tafel hat Christoph Fridel die Inschrift angebracht:

„Anno 1622 ist mir Christoph Friedel, Maler, von einem ehrsamen Rat anbefohlen worden, diese Wallfahrt oder Kiperstein abzureissen, wie allhier zu sehen, und dann wieder neu an Tag gebracht worden, geschehen 18. Januar 1662."

Darnach hat Fridel sein Bild 40 Jahre nach dessen Entstehung als 84jähriger Greis selbst restauriert oder „neu" gemacht.

Die Restauration war notwendig geworden, weil die Salvatorkapellen im 30jährigen Krieg so sehr Not gelitten hatten, dass sie einige Jahre vorher, im

Jahr 1654 aufs neue von Augsberger Weihbischof Kaspar Zeiler konsekriert werden mussten.

Im Jahr 1662 schreibt Christoph Fridel damit die letzte Notiz über seine Wirksamkeit. Merkwürdig, dass schon vom Jahr 1636 an jede Kunde seiner Tätigkeit fehlt.

Er dürfte aber doch etwa bei der durch Guardian Jakob Laib durchgeführten Restauration der Barfüsserkirche und mancherlei Arbeiten an den vielen Gmünder Kirchen und Kapellen und auch in der Umgebung von Gmünd noch viele Arbeit gehabt haben.

Im Jahre 1662 erstellte der Bürgermeister Johann Burkard Messmang auf seine Kosten einen Kreuz-Jesu-Altar in Münster in einer Seitenkapelle des südlichen Chorumgangs. Der Altar ist verschwunden, aber als Erinnerung an denselben war in jener Kapelle noch eine Metallplatte mit Inschrift, jedenfalls bis 1914, in die Südwand der Kapelle eingelassen, deren Inschrift eben von der Stiftung dieses Altars geredet hat. Auch dieses Erinnerungszeichen ist leider jetzt verschwunden. Sollte nicht Meister Fridel noch in seinen alten Tagen an diesem Altare gearbeitet haben, er, der schon 1605 in seiner Doppelkunst für die Familie Messmang gearbeitet hatte.[2] Derselbe Bürgermeister Messmang (Joh. Burkard) besass auch eine eigene Hauskapelle. Doch auch diese ist nur noch literarisch bekannt, könnte aber in ihrer Entstehung auf auf Fridel als ihren Schöpfer hinweisen.

In dem Weiler, unfern von Gmünd gelegen, der heute Thanau heisst, früher Jahrhunderte lang Thankheim genannt wurde, ist heute noch eine sehr alte und

liebliche Marien-Kapelle (rechts: S. Anna-Kapelle) erhalten, die von dem Patron des Kirchleins, dem Kloster Gotteszell erbaut, in den Jahren 1650-60 eine barocke Innenausstattung erhielt, die bis heute sich erhalten hat und vielleicht auch mit ihren drei Barockaltären und ihren Gemälden auf Fridel zurückzuführen ist. Darüber wäre eine eingehende Untersuchung noch anzustellen.

Von der Familie des Malers Christoph Fridel II ließen sich nach vielem und lange vergeblichem Suchen noch folgende Daten auffinden:

Von der Frau Fridels die er selbst auf dem Epitaph Ferbers (II) benennt, von Lucia Burggraf fand man noch den Begräbnistag: im Totenregister ist zu lesen

„1635 September 29 [wird begraben] Lucia Fridlin, 57 Jahre alt".

Diese ihre Altersbezeichnung würde ins Jahr 1578 als ihr Geburtsjahr zurückführen. Die Taufregister führen wieder für dieses Jahr keine Lucia Burggraf an, frühere und folgende Jahre enthalten diesen Namen auch nicht. Wahrscheinlich ist sie im November oder Dezember (Fest S. Lucia am 13 Dez) geboren u. dann wäre sie nur 54 Jahre alt geworden (Sehr häufig sind die Lebensalter in Totenregister ungenau und nur schätzungsweise angegeben.

Der Fund dieses Todesjahres der Lucia Fridel drängte zur Erforschung des Eheregisters mit dem Ergebnis: „1636 März 31 [heiratet] Christoph Fridel die Anna Maria Vogt". Das ist die 2. Ehe des Malers Fridel II.

Das Todesjahr dieser 2. Frau ist vorläufig unauffindbar.

Zum letztenmal wird der Name Christoph Fridel" genannt in der Rechnung von S. Katharina ä muros, aber eben nur sein Name, anno 1668, in seinem Todesjahr.

Beide Ehen des Malers scheinen kinderlos geblieben zu sein. Dekan Joh. Josef Doll führt in seinen Familienregistern die Familie wohl an. Nach seiner Gewohnheit aber bezeichnet er die Kinderlosigkeit mit einem kurzen lateinischen Merkwort, das sehr oft an die Namen der Ehepaare anklingt. Hier sagt er bei Fridel: In pace locus eorum d.i. im Frieden sei ihr Ort (oder: Aufenthalt.

Damit ist nun das Lebensbild Christoph Fridels zum erstenmal in möglichster Vollständigkeit gezeichnet.

Schon über 300 Jahre lang künden diese guten und hübschen Bilder seinen Namen und zeigen seine Kunst. Mit dem Münster, mit der Rute Christi-Kapelle, mit dem S. Salvator ist sein Name unlöslich verbunden. Seine Bilder sind fromme Andachtsbilder, aber auch Gmünder Familienbilder. Die Familien Beck, Burggraf, Bulling und Eppler, Grieb, Ferber und Vogt stellt er die Ahnenreihe vor Augen und überliefert sie der Nachwelt.

Mögen seine Bilder, die schon so lange die Heiligtümer der Stadt Gmünd zieren, auch für die fernere Zukunft wohlbedachten Schutz und sorgliche Pflege erfahren als letzte vertvolle Überbleibsel einer besonderen Kunstepoche der Gmünder Heiligtümer!

V.

Jacob Spindler

Ex Conventual von Lorch

Pfarrer zu Heiligkreuz
in Gmünd

Jacob Spindler

Ex-Conventual von Lorch
Pfarrer zu Heiligkreuz
in Gmünd.

Seine Totentafel

ist geschrieben von Franz Xaver Debler, Stiftspropst, auf einem Bogen Papier, der sich in der Münsterpfarr-Registratur III 1 befindet.

Abschrift

von jener Tafel, worauf die Abschilderung des H. Jakob Spindler, ehemaligen Stadtpfarrers dahier, und welche in der Stiftskirche aufbewahret wird:

Das ist die eigentliche und lobliche Bildnuss und Abcontrafactur des würdigen und geistlichen Herrn Jacobus Spindlers vor Zeiten Pfarrherrn zu Gmünd und Capellan des Marien Magdalenen Altars, der zu dem Jahr 1496 in diese Welt geporen ist worden von Johannes Spindler, Bürgern von Gmünd und Margaretha Bluemin von Göppingen am Sonntag

Letare der Mittvasten und Morgens frühe, do ist Schnee gelegen und (wie der Vater hat gesagt bis über Knochen :), ist also bey gottesfürchtigen Aelteren der wahren und alten Religion auferzogen bis in die 14 Jahr; in selben hat ihn der Vatter gen Tübingen in das Particular gethan und dem ehrsamen und wolgelerten Johann Brassicano, dem Schulmeister daselbst befohlen, und ist von ihm denselben Tag geschaiden und ihm einen Gulden gelassen, deran hat er sich beholfen, Gott der Herr das Gedeyen darzu geben bis er 70 Jahr alt worden ist. Also im Particular geblieben 3 Jahr, und als die Universität zu Tübingen zu derselben Zeit im grösten war, ist er den nachgehenden Magistris, die auch in allen Künsten derselben Zeit blühenden und grönend waren, bevolchen worden, Magister Johann Weber, Magister Johann Heinrichmann, Hainrico Bebelio Porta, M. Wolfgang Rebell, M: Gabriel, all Doctores, Friderico Schnepp Magister Theologie und dergleichen viel gelerter Männer, auch Philippus Melanchthon, der hernach dem Erzketzer Luther das schädlich Schisma zu Wittenberg im Jahr 1520 hat helfen anheben und das mit seinem geschwinden Kopf bis in sein Ende defendieren, uff welche schädliche Lehr die erste Bluetfrucht des Bauernkriegs im Jahr 1525 ist gevolget, und dieweil die universalis Ecclesia

Catholica vor dem Bauernkrieg noch einig allenthalben gewesen, ist er durch Fürbitt des edlen und vesten Philippen von Reitberg zu Ramsberg in der Closter Lorch gefürdert worden Benedictiner Ordens, in welchem er unter ordentlicher Zucht gehorsam S. Benedicts Regel 9 Jahr gelebt hat und in diesen Jahren die Ordinationes Catholices hat empfangen mit sampt der priesterlichen Würde und Weihe unter dem ehrwürdigen Herrn Johann Laymann, Weihbischof zu Augsburg, hernach anno domini 1523 do er alt ist worden und gewest 25 Jar seine erste Mess gehalten Dominika Jubilate. Nachdem er aber in selbigem Jar die Lutherische Ketzerey allenthalben überhand nahm und die Bauern dardurch verfüret und zum Ungehorsam bewegt wieder die Oberkhait: deshalben bis über drei 100000 in Teutschland umkomen ohn das hernach das verderblich Schisma in Schwabenlandt auch anders hat angerichtet, das man usz dem Anhang der dichtingischen Lehr wol kann ermessen, was guter Früchten hernach sein daraus geflossen, und auf solches die Klöster Lorch Adelberg verbrennt mit samt Hohenstaufen und Teckh des Herzogtums Wirttemberg und viel Pfaffen und Mench verletzket mit der pfarrlichen Lehr und Freiheit von der Kirchen abgefallen, dass

27 Jar

grosser Mangel an katholischen Priestern in Teutschland war,
hat ihn der ehrwürdig Herr Laurentius, Appt zu Lorch
dem Appt zu Murrhart gelichen, sein Pfarr daselbst im
Städtlein zu versehen, welche er 9 Jahr mit grosser Mühe
und Arbeit, auch katholischer Leer ernstlich hat versehen,
hernach im Jahr 1534 als der durchlauchtige Fürst und
Herr, Herzog Ulrich durch Hülff Johann von Sachsen,
Churfürst und Landgrafen zu Hessen wiederum sein Land
erobert mit dem Schwert hat, er mithin die lutherische
Sect darein gefürt, also alle Münche und Pfaffen in
den Clöstern und auf dem Land vertrieben, welche der
Lutherischen Sect nit haben wöllen statt geben, unter
welchen er abermals zu Lorch, nachdem Appt Sebastian
ist gestorben, auch vertrieben cum quatuordecim
Fratribus feria quinta in Natalis Domini anno 1535,
und nach dieser Vertreibung ist er Pfarrherr zu
Dunkzdorff gewesen anderthalb Jar und zu Wall-
stetten 3 Jar, zu Steinenkürche 6 Jar und gen Gmünd
gezogen, alldo 7 Jar Vicarius anstatt Doctor Marxen
Avuncoli gewesen und darnach 7 [Jar] konfirmierter
Pfarrherr zu Gmünd und mit viel Mühe und Arbeit diese
[7 Jar] versehen und ein Jar 1558 dieselbe resigniert
und nach 6 Jahren der Resignation hat ihn Gott der Herr

gnediglich haimgesucht mit dem Paralisi in
dem Jar 1564 an dem 18. Tag Majo und dann anno
Domini 1565 auf den 29. Tag des Monats Junii, der
Tag deren zweyen heiligen Aposteln und Himelsfürsten
Petri und Pauli von diesem zeitlichen Leben mit einem
vernünfftigen christlichen End zuvor mit den heiligen
Sakramenten premunieret und versehen zu ewigen und
himmlischen Freuden [: wie zu hoffen :] erforderet worden.
Amen.

Die Universitäts Matrikel
Tübingen

enthält zum Jahr 1517 den Eintrag:

Iacobus Gamundia 16 (Juni)

Das kann wohl kein anderer sein als Jacob Spindler

(Roth, Matrikel I. 609 No 26.

Zu der Abschrift der Totentafel

hat FX Zeller eine Anmerkung gemacht, die hier folgt:

Hic mihi, optime Pater, itterum de die obitus Spindleri istud dubium occurrit, quod quondam allegaveras in Memorabilibus de isto Parocho a te collectis, ubi addueris quandam Scripturam ex Missali quodam depromptam, quod Spindlerus venerabili Conventui Gamundiano testamento legasse pro certo adscribitur Proposito de manu propria ipsius Spindleri minime dubito et quidem inclusive usque ad Cifras 15 — reliquas Cifras [:65:] unacum verbis aut literis sequentibus quidam alius adponisse potius credam, quam quod alia testimonia de die obitus eiusdem reiiccrem aut falsa declararem.

Pors legatum hoc iam factum fuerat anno Domini 1535 feria quinta Natali Dni, quo ipsius cum quatuor decim fratribus monasterio expulsus fuit, uti in superiori descriptione memoratur.

Quis credat ulteriora verba praefatae scripturae, quae erronea censeo, Spindlerum iam pridem antea paralysi tactum etquidem eadem die, qua cum morte luctabatur, scripsisse? Tantum inspicere tibi placeat, quae iamiam de eiro isto [: ni fallor :] scriptotenus

ad te exaravi, et invenies: eundem virum valde adcuratum et pro memoria tam vitae quam mortis suae multum sollicitum etiam alio loco et occasione quaedam supplenda quae primum post mortem suam suppleri poterant, aliis reliquisse, ubi clare in libro Anniversariorum antiquissimo deprehendo, ubi quidam successorum eius diem obitus illius ad diem 29. Junii anni 1565 propria manu posuit. Vale.

* Librum hunc Missalem secundum chorum Monasterii Lorch ordinatum una cum Veste missali holoserico vivi-diz-violoris et Altari portabili Jacobus Spindlerus / quondam Conventualis ibidem et parochus Gamundienses ob salutem animae ejusdem conventui et Fratribus Praedicatoribus ex testamento legavit anno Domini 1565 Natalis Domini

[Auf diese Anmerkung ist von F.X. Debler]

Wahrscheinlich geht der Brief Deblers an den „optime Pater" an einen Dominikanermönch, der ihm das Missale gezeigt hat.

Franz Xaver Debler, Stiftspropst

fügt hier noch weiter an:

Memorabilia quaedam
de
Jacobo Spindler

quondam civitatis imperialis Gamundianae parocho

desumpta

ex Martini Crusii Annalibus Suevicis dodecas P 3. lib 8

Pars 3 cap 11 fol 441 usq. latinae editionis 1596.

Diese habe ich (Weser) in meinem Bande über das Kloster Lorch schon abgeschrieben und verweise auf denselben.

Die Sammlung dieser Memorabilia aber wird wohl von dem „optime Pater" den Debler in seinem lateinischen Brief anredet, bewerkstelligt worden sein, der vielleicht ein Gmünder Dominikaner ist.

V.

Pflanzliche und anderweitige Pflegeobjekte

VI

Pfründhäuser
und
andere, verschiedenen Pflegen gehörige Häuser

Pfründhäuser.

Akten über das Pfarrhaus

1448 s. unten!

1517 KP S. Anna

Census et bona Altaris sancte Crucis et Annae
„Item die (S. Annae) Pfründ hat ain hus zwischen
Bärgen Mairhöfers huss und des pfarrers ainhen-
huss gelegen, das selb huss gilt Vysten Jäger
VIIJ bch järlich zins vff mattie, ist ablösig - 75 und
ist abgelesst." s. S. Anna.

1518 April 12 KP XI

Erhard Lukas, Goldschmid, verkauft an Veit Jäger
haus, hofraitin und gärtlin uff der hoffstatt
zwischen Berg Mairhöfer und Maister Wilhelm Schweig-
linger, derzeit pfarrer zu Gmünd häuserr.
Vg: Haimbrecht Brügel u. Peter Brunecker, Richter u. B.z.G.

1549 Spündrechnung der S. Anna-Spünde KP XII
Hans Messerschmid gibt aus 2 Tagwerk Garten,
„by der hauptstatt" gelegen 5/3 Zins.

1551-58 Stadtpfarrer Jakob Spindler lässt das
Pfarrhaus von Grund aus renovieren und
mit Malereien und Sprüchen zieren.
Stavir 1517-28 Agenda, wo dies Spindler selbst
oder sein Nachfolger über ihn schreibt: „ad
iocunditatem, utilitatem ac voluptatem al-
terius subsequentis."

1448 Jan 15 Privatbesitz f. Urk Abschr v. Geser III a, 365
Testament der Anna Berrit
Diese vermacht Zinse vz dez Schreiners huse und
hofraitin hinder dem pfarrhofe und der Kayserin
witwe huse gelegen

1747 Jan 12 FX Zebler, Kronolog Nachr 134
wurde das Messerschmid'sche Haus, das hinter dem Pfarr-
haus war und hinter dem Kapitelshaus, angekauft für Gärten
f. Gmünder Chronik 1906,10 ed Bernh. Kraus.

Rink, Gesch. von Gmünd, berichtet:
Im März 1726 wurde mit dem Bau eines neuen
Pfarrhauses auf dem Platz des alten angefangen.
Fz Xaver Zebler, Kronol. Nachr. 134:
1727 April 22 ist Stadtpfarrer Franz Josef Molitor in
" des alten Heberles, Mahrs, Haus am Schlagfluss ge-
storben. Der jetzige Pfarrhof war damals noch nicht
, ausgebaut."
1751 Nov 18 ist die Jageisen'sche Scheuer, welche in den
" Pfarrhofgarten hereingegangen und fast an den Pfarr-
hof angeschossen, um 325 fl gekauft und einge-
rissen worden und hat nunmehr den Platz ein
jeweiliger Stadtpfarrer zu benützen. Die Stadtpfarrer
mussten jährlich mit 12 fl in Zielern den Kaufschilling
bezahlen. FX. Zebler, Stiftspropst trafen noch davon
37 fl."

Auf dem Eingangstor zum Pfarrhof steht heute (1939)
noch die Jahrzahl 1727
ca 1909 wurde ein neues Tor angebracht. Das alte
Beschläg ist teilweise noch erhalten, aber nicht mehr
verwendet.
Im oberen Stock des Hauses befindet sich ein breiter
Gang und grosser Saal, beide mit mehreren grossen
Portraits geziert

Portraits der Canonici 1761/2

im Münsterpfarrhaus

I Josephus Deigratia Ep. Aug. S.R.I. Princ., Landgr. Hassiae erexit ac instituit Eccl. Colleg. Gamund. 20 Aug 1761

20h. Georg Strobel pinxit 1762

(Mit einem Bild des Münsters: Vorderseite mit Glockenturm

II Franciscus Xaverius B. Adelmann ab Adelmannsfelden, episcopus Marcitensis. Eccl. Aktedr. Augustanae Canonicus Capitularis et Suffraganeus, Collegiatae Ecclesiae Gamundianae Praepositus, Consilii Ecclesiastici Praeses 1776

III Fran. Jos. Doll, S. Theol. L. Can. Cand., Ecclesiae Colleg. Gam. Decanus I, natus 13 Martii 1695, par. instit. 6 Juni 1753, Commissarius episcopalis factus 11. Juni 1762, depictus anno 1765

Über dem Wappen der Spruch: aDIMpLeatVr CoLLegIata Vbertate.

IV Joan. Burkardus Debler, S. Theol. baccal. et S. Can. Cand. B.M.V in coelum assumptae Canonicus et ad S. Leonard beneficiat. aetatis suae 62 annorum depictus anno 1765

V. Dominus Xaverius Debler, Theol. Mor. ac S. U. Cand. Canonicus et Beneficiatus ad S. Jacobum Majorem necnon Confessionatori fest. ordinario Gamundiae Natus 1726, depictus 1765

VI Joannes Baptista Geiger, S. Theol Licent. et S. Can. Cand. Colleg. Eccle ad BMV Canon. nec non Benefic. ad S. Nicolaum in Hospitali, aetatis suae 47 annorum, depictus 1765

VII Fran. Jos. Mayer, Beneficiatus ad S. Vitum et Andream, natus 19. Mart. 1714 .... Das andere ist abgefallen, steht einem mißgunstlichen Erbfeind: aCCVMVLanDo foVet.

VIII Jos. Wendelinus Mayer, S. Theol et J. Can Cand., Eccl. Colleg. Canonicus, Benef BMV in Hospit. et S. Cath. ex. muros, natus 1709 die 15. Oct. depictus 1765.

IX. Joan. Franc. Schlecht, S. Mor. et S. Can. Cand., benef ad S. Jacobum Minorem, Jubilaeus et Senior frater Canonicus, de

anno 1761, aetatis suae 87 annorum; pict. 1765

X. Josef Ignaz Stahl, S.S Theol et S. Can. Cand., Not. apost. ac Caesar. Rho. et Stren. Primi. et Episc. Augsb. Consist. Ecclesiae Collegiatae Gamundiae Canonicus et Beneficus S. Catharinae intra muros, concionator Dominic. ordinarius et Catechista nec non Collegiatae Bursarius et Clavicularius, Natus Nona Decembris 1730, depictus 1765

XI. Joannes Wagner, S. Theol et S. Can. Cand. Canonicus et ad S. Georgium beneficiatus, Praesentiarius, Natus 16 Junii 1707, depictus 1765

auf einer Tafel auf dem Bild:

De praesentIbVs CanonICIs gaVDet eCCLesIa haeC CoLLegIata.

XII Das Tulpenbild mit Umschrift:

AspICe! natVrae taLe hoC VbI proDIgIVM sIt:
Nostri horti templi tulipas bis quinque dedere,
Ex uno bulbo, Tot quoque membra rumus.

außerdem 1 Portrait des Franz Xaver Debler mit Aufschrift:

Franz Xaver Debler Benefic. aetatis suae 35 annorum

Dieses auf das Kollegiatstift kommt in München
" Wesen, das Kollegiatstiftkommen in Heiligkreuz, Kirchl. Anzeiger 1911

Priesterbruderschafts-Haus

1504

Kaufen Pfarrer und Kapläne der Priesterbruderschaft ein Haus.

Sie müssen versprechen, jährlich für Steuer und Wachgeld 1 fl th zu zahlen, und wenn sie in dieses Haus eigenen Wein legen würden, so müssen denselben versungelten wie die Wirte. Wollen sie in diesem Haus mit einander essen oder Zech haben, so dürfen sie aus ihren häusern höchstens etwa 1, 2, oder 3 Mass Wein in dasselbe bringen, sie sollen denselben bei den Wirten holen lassen.

Wenn sie das Haus wieder verkaufen, so dürfen sie es nur einem eingesessenen Bürger zu kaufen geben

Raths Arch. (Klaus, Kirchl 29)

Das Kapitelshaus.

An der Stelle dieses Hauses soll einst die Zechstube der Priesterbruderschaft gestanden haben, von der wir keine nähere Nachricht haben. Jedenfalls war der Platz, westlich anschliessend an das Pfarrhaus im Besitz der Fraternität oder der Stiftung.

Als 1761/62 das Collegiatstift errichtet wurde ergab sich die Notwendigkeit eines Hauses für das Stift. Das Haus wurde Kapitelshaus genannt.

Franz X. Debler berichtet uns:

1763 hat der Baumeister Johann Michael Keller von Gmünd den Akkord zur Erbauung des Kapitelshauses gemacht.

Das alte Haus wurde Keller zum Abbruch gegeben Am 2. April 1764 wurde der Grundstein zum neuen Haus gelegt. Der Bau stand unter Aufsicht des Franz Xaver Debler, der damals Procurator der Priesterfraternität oder des Collegiatstifts war. 1765 war der Bau vollendet, der 3050 fl kostete.

Über das Portal kam ein Wappenstein mit dem Bilde der Seligsten Jungfrau, dem Kapitelswappen. Dabei wurde das Chronostich oder Chronologicum

ausgehauen:

DoMVI CapItVLI proteCIIo (1764)

Seit Aufhebung der Collegiata 1803 diente das Haus als Wohnung und Canzlei der Kath. Kirchenpflege.

Im Jahre 1813 war das Haus von der Württ. Kommission schon als Wohnung des evang. Pfarrers bestimmt. Doch kam dieser Plan nicht zur Ausführung.

In den 1930er Jahren erwarb die Stiftung ein Haus, das ganz in der Nähe südöstlich an den Chor des Münsters angrenzt, das 1938 umgebaut wurde. Es ist jetzt vom Kirchenpfleger für Wohnung und Kanzlei eingerichtet. Das Kapitelshaus wird eine andere Bestimmung erhalten.

F.X. Zeller hat uns auch die Rechnung für die innere Einrichtung des Kapitelshauses aufbewahrt in den Rechnungen der Priesterbruderschaft (1757–1803 vorhanden) von 1759 an, da Zeller als Procurator u. Benef. ad S. Jacobum Maiorem fungierte:

1764 Bau des Kapitelshauses durch Baumeister Mickeller = 1949 fl 1 x

1765 Baukosten 726 fl 22 x

Möblierung des Hauses: 12 Sessel, 1 Crucifix
10 Bilderrahmen für die Portraits,
Wandtischel mit hübscher Schneidarbeit
vom Bildhauer 6 fl

eine Tafel mit Fuss von Schneidarbeit
in die Kapitelsstube 13 fl 30 x
im ganzen —: 261 fl 36 x

1766 Einrahmen Verschreibung in die Kapitelsstub 2 fl 15 x
die 10 Tulipanen abzumalen 1 fl 40 x
im ganzen noch für Möblierung 15 fl 24 x

1767 für die Bibliothek einrichtung
den Traktat Fidelis bei der Augustiner
einen Riss dazu zu machen 24 x
im ganzen 26 fl 59 x

1768 Möblierung im Kapitelshaus
Kosten für die Bibliothek 36 fl } 39 fl 35 x

1769 für die Bibliothek 1 Tafel u. 1 Leiter 10 fl

1771 Vergoldung im Kapitelshaus 33 fl 11 x

1772 dem Schreiner Bergmüller
für den gestohlenen Bücherkasten mit 16 Schubladen 29 fl 36 x
mit Holzanstrich von Feldkirch 10 fl

1773 Knöpfe zu den Schubladen 10 fl
Schlosser für den Bücherkasten 6 fl 36 x

Der Canonikus Ignaz Stahl vermachte seine Bibliothek im Wert von 2000 fl
Die Bücher hatten alle gleichmässigen schönen Einband

÷

vnser frawen huse

1432 Mai 12

Heinrich Huge und Barthlome Truchmair, vnser frawen und irs münsters pfleger haben an Peter Dräer, den Augustinerprovinzial u. Prior u. Convent zu Gmünd verkauft vnser frawen huse vor unserm closter über und neben der schule gelegen um 100 fl rh, das abgebrochen und dessen Platz mit dem Platz seiner Hofstatt zum Bau des Chors der Augustinerkirche verwendet werden soll, während sie an dem hiezu nicht erforderlichen Teil der Hofstatt keine „Eigenschaft" haben wollen, und versprechen, das von ihrem singen und lesen keine Störung des Gottesdienstes in unser frawen münster" stattfinden, auch die Prediger und Predigthörer keinen Nachteil in vnser frawen münster verspüren sollen

Or. Pg d Pg (Provinzial, Prior u. Convent; Privatbesitz!

Vorpl: „vmb vnser lieben frawen haus bei der lateinischen schul" (auf (jüngere Zeit bemerkt!)

Dieses Haus war wohl das Pfründhaus von St. Andreas.

S. Achatius - Pfründhaus

1547 S. Achatius Pfründrechnung KP XII

1) Ausgaben den Predigern den Zins aus dem Pfründhaus
13 ß auf Martini 47 u 13 ß auf Walpurgis 48

2) Ausgaben verschiedener Art für das Pfründhaus

3) die Bemerkung: das Haus mag mit dem Zins, darum es hingeliehen wurde, nit in Bau gehalten werden.

4) Die Zinseinnahme aus dem Haus:
Hans Feyel gibt aus dem Pfründhaus zu Hauszins:
uff Martini 1547 —: 1 fl 10 ß
uff Walp. 1548 —: 1 fl 10 ß
Dies ist ein jährlicher Hauszins von 2 ½ fl.

S. Andreas - Pfründhaus

1409 Nov 23 Abschrift KP I

Im Stiftungsbrief der S. Andreaskapelle bestimmen die Stifter: „mer ist zu der mess gestiftet worden ain hus und daz ist gelegen zwischen unser frawen kirchen und den Augustinern an der schule."

Ohne Zweifel ist dieses Haus, dasjenige, welches die Augustiner 12. Mai 1432 gekauft und dann abgebrochen haben, um den Platz zum Bau ihres Chors zu benützen.

1. „unser frowen hus".

S. Anna-Pfründhaus

1517 Census S. Annae KP XII

„Item die pfründ hat ain huss zwischen Jörgen Maierhöfers huss und des pfarrers widemhuss gelegen."

1537 Nov 29 KP XI

„des Domkapitels hofstatt zu Gmünd zwischen S. Anna-pfründ-haus und der Gemeinde beim Augustinerkloster gelegen", wird um 18 fl rh an Jakob Madler, B.z.G., verkauft.

1530 Febr 14 KP XI, 4

In einer Urk über eine Privatklage des S. Annen-Kaplans Ambrosius Balding gegen Jakob Madler über den Winkel zwischen S. Annen und S. Nikolaus in Hospital-Pfründhäusern wird bestimmt, dass Madler schuldig ist, das prouet zu machen, es durch sein haus hindurch zu räumen und den Hennen den Gang ewmachen und sie durch sein haus gehen lassen.

Daraus geht hervor, dass S. Anna Pfründhaus neben S. Nikolaus Pfründhaus steht. Dieses steht heute zwischen Bernh. Kraus u. der ehemal. Lateinschule. S. Anna wird demnach in dem heutigen Garten der

früheren S. Nikolauskaplanei, jetzt Pfarrhaus zu S. Franziscus, gestanden sein.

1549 S. Anna-Rechnung KP XII

„Item ausgeben an S. Anna Pfründhaus wegen ain Brunnen dabey zustuir am Mauerlohn herr Jörgen Boppfinger 15 Februar 5 batzen 2 Kreutzer

nach 1575 Kopie Lgst 1. Kaplaneien (Wesa) p 139.

„Sant Anna-pfrondt. hat ain behausung und gertlin neben Lienhart Runken haus."

S. Barbara - Pfründe

1436 Juli 24
In der Stiftungsurkunde ist genannt:
ain hous und ain gart daran zu Gmünd gelegen
vor dem thürlin bey der prediger bad.

1440 März 2 SpA VII. 7.
Anna Straisserin, die sich Lehenschwerin der meszе
sant Barbaren Altars in unser frawen münster
nennt, spricht von einem Haus dieser Pfründe
„by der Grede zwischen Hansen Vysels und
Hansen Franken husern"

1562 wurde dieses bei der Gröt gelegene Haus eingetauscht
gegen Theis Blezgers Haus, das Wolf Bankmeisters gewesen
ist, in der Klaffengasse gelegen zwischen Thomas Lindacher
u. Georg Beck, des Schuhmachers Haus.
Gmünder Heimatblätter IX 1936 S. 77: Beiträge zur Benefizien u. Lokalbenefizienkunde. - Die Notiz stammt aus der Zeit des Stadtpf. Doll u. von Rat gegeben 1758, u. nicht ganz zuverlässig
ohne Nachprüfung f. Sebastianspfründhaus.

Unserer lieben Frauen im Spital
Pfründhaus

nach 1575 Kopieblatt SpA. (LA Kaplaneien 137)
U.L.Fr. pfrondt im Spital „hat ain häuslein neben der
schmid haus."

Ende 15. Jahrh. Kopie des 15 Jahrh. von Peter Beldung:
Die Pfründ U.L.Fr. im Spital hat ein eigen Huss in
1433 Rintkhartzgassen an der bätzinnen u. Jorg Gussregens
hauss gelegen, darzu hat her Hans Münster sälgen
an die pfründ geben. (P. S. Jacobs-pfründhaus.

Haus des Domkapitels - Augsburg in Gmünd.

In der Nähe des heutigen Chors der Augustinerkirche stand einst ein Haus mit Hofraite, Scheuer und Gärtlein daran, das gelegen war zwischen Walther im Steinhaus und Hans Haugen häusern auf dem Kirchhof

1396 Aug 23 Münsterpfarrarchiv III Urkdbuch, Renovation 1578 ff.

Fragen wir zunächst nach den beiden eben genannten Personen:

Ein Walther im Steinhaus erscheint 1333 Jan 6 SpA XIX 8

Wohl derselbe ist Zeuge 1339 Feb 25 als Stättmeister in einem Kaufbrief Spit A. II 1., der hier nicht in Betracht kommt.

Ein späterer Walther zu stain haus ist als Kindspfleger bezeichnet 1383 Febr 24 SpA XV 1.; ferner als Bürge 1391 Nov 29 SpA XVII 2; als Pfleger der Klotzer-Stiftung 1400 Mz 17 SpA II 3; siegelt einen Kaufbrief 1410 Aug 1 (Klaus, Geschichtl 5). Sein Namen steht in der Liste der Stättmeister 1379. 1384. 1402. In der Bürgermeisterliste ist er nicht geführt 1387. 1409. 1411. [Vgl Anniversarium 1530, 52a nennt noch einen Walther im Steinhaus, Canonicus in Würzburg, dessen Grab in S. Johanniskirche sich befindet].

Ungefähr gleichzeitig mit ihm ist auch Hans Haug

der 1382 Stättmeister, 1384, 1400 u. 1403 Bürgermeister war (Bürgermeisterliste)

Das Haus nun zwischen Walter Imsteinhers und Hans Hangen häusern hatte eine Zeitlang als Eigentum besessen Wernherus, Edler von Neuhausen, der sicher von 1382 an Pfarrer in Gmünd war und 1392 starb, und bei S. Johann sein Grab hatte (Anniv. 1530. Er stiftete einen Jahrtag mit Gütern u. Gülten in Holzleuten u. Schönhart.

Seine Testamentsvollstrecker, pfaff Ulrich Wall u. pfaff Ulrich von Gundelfingen, beide Kapläne zu Gmünd, Conrad Ulrich, B.z.G., und Konrad Amann mit seiner Mutter Katharina von Aelchingen, zu Donzdorf gesessen, in Namen der Kinder des Konrad Amann, die Erben des Pfarrers Wernher von Neuhausen waren, verkaufen nun dieses Haus an das Domkapitel zu Augsburg etwa 1395/96

Der Übergang des Hauses ans Domkapitel mag wohl einem Wunsche des Pfarrers entsprochen haben und auch dem Domkapitel, das seit 1297, also schon 100 Jahre die Kirchen S. Maria (Hl Kreuz) und S. Johann sich inkorporiert hatte, konnte es nur angenehm sein, dieses Haus in die Hand zu bekommen, damit nicht durch anderweitige Verwendung des Platzes der Raum an der Nordwestecke der Kirche eingeengt würde.

In der Zwischenzeit seit dem Tode des Pfarrers Wernher von Neuhausen bis zum Verkauf ans Domkapitel war das Haus mietweise bewohnt gewesen Conrat Trechsel, Oheim der Adelheid Trechsel, wahrscheinlich der geistliche Conrat Trechsel, der 1390 als Kaplan S. Peters bei S. Johann verurkundet ist.

1396 Dienstag nach Frowleichnam Jenio 6 miete vom Domkapitel Augsburg Adelheid Trechsel, Schwesterstochter des Conrad Trechsel das haus bi der schul, das ir öhim der Conrat selig mit wesen inne gewesen ist minsleibtag zu rechtem lipding .. um ain tt hl järlich. Das Schrift stück siegelt Hans Münzmaister u. Schultheiss, Hans Hug Bürgermaister, Walther im Steinhus Stetmaister.

1396 Aug 23 Druckleib, Renovation

Die Kaufurkunde des Domkapitels ist erst nach der genannten (oben) Mieturkunde ausgestellt, ebenfalls in der Druckleibschen Renovation, Münsterpfarrarchiv III 5.

Adelheid Trechsel wohnte zur Miete in diesem Haus wohl bis zu ihrem Tode (1443)

1443 Sept 16 Druckleib, Renovation

Johann Brenner, Messner, u. seine Frau Elsbeth beurkunden, dass Domprobst Heinrich Truchsess, Dechant Gottfried Harscher u. das Domkapitel zu Augspurg ihnen u. ihrer Tochter Endlin (Anna) auf ihrer dreier Leib

derselben Leben lang und nit länger, um 1 tlhl auf Martini jährlich". Die Urkunde ist besiegelt von Salomon Zisselmüller u. Bartholomaeus Frebsmair

Wir besitzen noch Notizen über einen Jahrtag für „Johannes Brunner, Mesner, seine Frau Elsbeth, beider Eltern, seiner Tochter Veronika u. für seinen Bruder Lienhart Brunner, der Kaplan im Spital war, Klaus Schriver u. dessen Hausfrau Anna (Endlin) Brunner Anniv. 1530, 9a und die Jahrtagsstiftung 1486 My 11 Spit III 8. Diese beiden letzten Urkunden bezeichnen den Joh. Brunner als „Mesner".

Das Anniv 1530, 21a nennt noch Katharina Brunnerin, Frau des Heinrich Pletzger

Nach seinem Jahrtag scheint Johann Brunner, der Mesner 1486 gestorben zu sein. Mit dem obigen sind als für diesen Mesner Brunner die beiden Daten 1443 u. 1486 gewonnen.

In der Renovation Druchlaibs (1578ff) wird nach den Korrespondenzen des Bisth. Ordinariats Augsburg das Haus „Mesnerhaus" genannt. Es war aber kein Mesnerhaus im Sinne einer der Kirchenstiftung gehörigen Mesnerwohnung, da das Haus dem Joh. Brunner gegen Miete leibfällig verliehen war.

Wer als Mesner oder als Mieter des Hauses auf Johann Brunner folgte, ist bis jetzt nicht bekannt.

Nur noch ein einziges Aktenstück erzählt noch von diesem Haus des Domkapitels:

1537 Donnerstag nach Sanct Katharina Nov 29, KP XI:

Peter Stirm, art. mgr, Dechant des Kapitels Lorch, Anwalt u. Befehlshaber des Domkapitels zu Augsburg, verkauft dieses Haus um 18 fl rh an Jacob Madler, B.z.G; nemlich: des Domkapitels Hofstatt zu Gmünd zwischen S. Anna-Pfründhaus und der Gemeinde beim Augustinerkloster gelegen.

Siegler: Kasper Negelin u. Heinrich Pletzger Alt Stadtmeister, beide Ritter u. B.z.G.

Es werden wohl schon zu dieser Zeit Verhandlungen der Stadt und des Spitals mit dem Domkapitel gestrebt haben über den Übergang des Patronats der Hlkreuzkirche u. zweier Pfründen an den Magistrat von Gmünd und dem Domkapitel war neu an weiterem Besitz dieses Hauses nichts mehr gelegen. Vielleicht war es auch baufällig heruntergekommen und schon abgetragen. Die Urkunde von 1537 spricht nicht mehr von einem Haus, sondern nur von einer „Hofstatt". Auch der niedere Preis von 18 fl wäre für ein Haus nicht erklärlich.

Noch einmal sollte das Haus des Domkapitels eine Rolle spielen.

Als 1578-82 von dem württembergischen Renovator Johannes Druchlaib ein Auftrag des Domkapitels eine Renovation der Güter, Gülten u. Zehnten des Kapitels vorgenommen wurde, stieß dieser auf die Urkunden von 1396-1443, berichtete nach Augsburg u. erhielt den Bescheid, in Gmünd nach dem Besitz-

tum zu forschen. Der Rat liess nachforschen, aber ohne Erfolg. Zuletzt wurde der Rat unwillig und liess verlauten, man solle sich um solche „verlegene Sachen" nicht weiter kümmern. Die Urkunde von 1537 war unauffindbar. Sie hatte sich in die Kaufbriefe der Kirchenpflege oder Priesterbruderschaft verloren, wo man sie weder vermutete noch suchte.

Es wäre auffällig, dass im Zeitraum von etwa 40 Jahren, von 1537-1578, sich das Andenken an gesuchtes Haus so ganz und gar hätte verlieren können, wenn wir nicht bedenken müssten, dass in jenen Zeiten des Bauernaufruhrs und der Religionswirren und Kriegsläufte auch die Besitzwechsel sich anhäuften u. dabei manches in Vergessenheit geraten konnte.

Das Mesnerhaus

Die im Vorstehenden gegebenen Mitteilungen über das Haus des Domkapitels haben ergeben, dass ursprünglich bis 1486 kein Mesnerhaus, als kirchliches Gebäude vorhanden war.

Vielleicht gab erst der Abbruch dieses Hauses und der Verkauf des Hauses des Domkapitels, oder vielmehr seiner „Hofstatt" den Anlass zum Bau eines Mesnerhauses, der in die nächste Zeit nach 1537 fallen dürfte.

Wir haben mit dem Mesner Johannes Brenner den ältesten Mesnernamen kennengelernt. Er war wohl ins Amt 1443-1486. Seine nächsten Nachfolger sind unbekannt.

1589-1629 wirkt als Mesner Baltasar Kramer 40 Jahre lang, zugleich auch librorum compactor S.J. Buchbinder.

Auf diesen folgt von 1629-1840 die Mesnerfamilienreihe der Zerlikofer mit 8 Mesnern

Aber für diese ganze Zeit ist bis jetzt keine Notiz über das Mesnerhaus gefunden worden.

Wohl im 16. Jahrhundert ist das jetzige Mesnerhaus

an den massigen Glockenturm angebaut worden.

Im Jahre 1939 wurde auch an diesem Haus der seitherige Verputz weggeschlagen, so dass wieder das Fachwerk zu tage trat.

Haus des Klosters Adelberg
(Maddberg)

1354 Zins s KP I (Stift z. Heerkerad) s. OAb. Gmünd 271
„vz der heren hus von Madelberg drizzig sch. hller."

1296 OAb. Gmünd 271
Conradus dictus Böglin cum uxore Adelheid
stehenden Haus, Scheune, Güterstücken. Gülten zu Gmünd.
an Kl. Adelberg

Haus des Klosters Gotteszell.

Das Kloster Gotteszell hatte in der Stadt das Nonnenhaus oder Klosterfrauenhaus, eine gelegentliche Zufluchtsstätte in gefährlichen Zeiten

OAB. Gmünd 1870, 271

Der Königsbronner-Hof in Gmünd

1380 verpflichtet sich Kloster Königsbronn, für den Schutz seines Hofs 5 fl 5 ß jährlich zu bezahlen

1465 wurde dieser Hof an die Stadt verkauft

1547 erlaubt der Magistrat dem Abt von Königsbronn, Nov 10 (8) wieder ein Haus zu kaufen bei dem innern Rinderbacher Tor, hinten an den alten Königsbronner Hof stossend OAB. Gmünd 1870, 271.

Vertrags- u. Kopialbuch (Städt. Archiv)

Haus des Klosters Lorch

1512 · OAB. 271

Kloster Lorch besass 1512 ein Haus zu Gmünd. und verspricht, es nicht einem Edeln oder Reisigen zu überlassen.

1532 Montag nach Pauli Bekehrung, Jan 29 Verbragebuch
Laurentius, Abt von Lorch verkauft seines Klosters
Haus zu Gmünd, das neben Wilhelm Stahels alt
Haus gelegen ist, — an das Haus Barthlome
Enzlins, das zwischen dem bisherigen Haus über
die Gassen hinüber, an des Lentzen Tor und
hinten an der Augustinerkirche gelegen ist.

Haus des Deutsch-Ordens

der Kommende Kapfenburg

Im 17. Jahrh. kaufte der Kapfenburger Commenthur Johann Eustach von Westernach, dessen Familie schon in früheren Jahrhunderten mehrfache Beziehungen zu Gmünd hatte, ein Haus in der Nähe des Spitals Armenhaus, welches 1603 die Dauer'schen Erben feilgeboten haben, mit Hofraite, Scheuer und Garten, in dem grosse Keller hergerichtet wurden. Ein Torbogen des Hauses trägt heute noch das Ordenswappen mit der chronographischen Inschrift

SVb tVo praesIDIo Manebo SeCVra

d.i. MDCVVVII = 1617

Der genannte E. von W. vermachte nach Gmünd eine Familienstiftung von 4000 fl, ins Spital 1000 fl, deren Zinsen jährlich an 300 Arme auszuteilen waren u. stiftete einen Jahrtag mit 50 fl.

P. Oberamtsbeschreibung Gmünd 226 u. 271.

Der Besitz der Deutschordenskommende scheint aber nur bis 1660-70 gedauert zu haben und kam um diese Zeit in den Besitz der Familie des Rahnenmüllers Killinger Johann. Das Haus wurde ein Gasthof, der seit 19.7.1731 den Schild „zu den 3 Mohren" erhielt. ca 1915 erlosch auch die Wirtschaft.

Das Glockhaus
oder
Der Glockenturm.

ist auffallenderweise sehr wenig genannt:

1656 Nov 26 Totenregister schreibt der Messner:
„Maria Veronika Herlikofer filiola amica mea
„in Glockhaus ist mit allen Glocken geläutet worden."

1669 Sep 14 Totenregister
hat man das Glockhaus gedeckt. Das bei den Glocken stehende Gerüst hat nachgelassen. Die auf ihm stehenden Brüder Johann Georg Seikhelen, Marktus 24 J. alt und Andreas Seikhelen adolescens stürzten ab und wurden getötet.

1727 Erneuerung des Dachstuhls und der Deckung des Glockenturms.
Die Jahreszahl ist auf dem Dach sichtbar.

S. Georg-Pfründhaus

N 1550 kommt der Name S. Georg-Pfründe auf für die S. Jorgen-Pfründe. Vorsteher der Kaplan Veit Geiger 1557 bis 74 S. Jorgen- d. S. Helenen-Kaplan, 1561 Nov 14 aber ist er bereits selber auf S. Jorgen-Kaplan gewürdt, später immer „S. Georg"

1567 Oct 18 KP XVI 15 (S. Leonhard)
wird ein Haus verpfändet im Glockartsgässlin zwischen S. Jergen-Pfründhaus u. Hans Enslins Haus

193

Als man daran ging, das jetzige S. Georgs-Kaplanei-Haus wieder instandzusetzen, ergab sich nach Abschlagen des Verputzes, dass das Haus ein sehr hübscher Fachwerkbau war. Die steinerne Eingangspforte des Hauses war immer erhalten geblieben und auch immer sichtbar gewesen. Sie stammt aus der Zeit der Spätgotik, vielleicht ca 1500. Es ist das Verdienst des städtischen Baurats Schneider, dass das Fachwerk wieder herausgeholt wurde und nun einen neuen Schmuck des Münsterplatzes oder vielmehr der Münstergasse (früher Kirchgasse, Pfaffengasse) bildet.

S. Helena-Pfründhaus

1581 Var. Pfründ-Rechnung, Zinsbriefe KP XVI 23
„des Lieglins Pfründhaus"
Liegli war S. Helenenkaplan 1544–1552 (?)
1552 ist Vitus Heck S. Georg-, S. Jacobs- u. S. Helenenkaplan
nach Dominik. Debler 4, 8, 27 bis 1557, dann ebenso Vitus Geiger
Besitzer der 3 Pfründen, dann variierend.

1594 Mz 22 (Oktavsonntag) Var. Pfrd-Ref. KP XVI 23
Anna Esslinger, Witwe, bekennt, dass sie schuldet
20 fl u. 40 ß, herrührend von dem Kaufschilling
ihrer von den Pflegern der Var. Pfrd erkauften Behausung,
die an S. Jakobspfründe gehörte, gelegen zwischen
Edlingers (dieser ist 1588 cap. S. Sebastiani – und
S. Helenen-Pfründhäusern

1594 April 23 KP XVI 9 (S. Jacob)
Der Anna Steinbuchin, Augustin Esslingers Witwe
haus in der Kirchgasse zwischen beiden Pfründ-
häusern, so das eine Herrn Bartolomaeus Edlinger,
Priestern, verlichen, das andere aber S. Helena-Pfründ
zuständig

S. Nikolaus - Pfründhaus.

1586 Jan 15 K.P 16,18 f. S. Mariä Magd. - Pfründhaus.

1448 Jan 15 Privatbesitz, Urk. Abschr. Weser IIIa 365
Im Testament der Anna Berrid vermacht dieselbe
an Bartholome Trechmaier und Lorenz Liberumann
Zinse aus Conrat Heubergers des Guldinschreibers
zwain husern und iren hofraitin by Unser frawen
Münster hinder einander und nebens des Spitals messe
hus gelegen.
Es handelt sich also um das Pfründhaus S. Nic. in Hosp.

1732 April 21 wurde das Beneficiathaus S. Nicolaus in
hospitali des Kaplans Andreas Gfrereisen, neben
der Lateinschule, unter Trompeten- u. Paukenschall
aufgerichtet, und soll er vieles von dem seinigen
dazu beigetragen haben (F.X. Dobler) Neubau!
Am Stein der Haustüre steht die Jahrzahl 1732 und
die Anfangsbuchstaben seines Namens A.G.

1909 bei Erhebung dieser S. Nikolauskaplanei zur
II Stadtpfarrei S. Franziscus
wird dieses Pfründhaus II Stadtpfarrhaus.

S. Peter - Pfründhaus

später S. Martin

1478 Nov 26 KP VIII

Heinrich Keptner und sein Sohn Hans Keptner erhalten von ihrem Vetter Hans von Lauchkain, B.z.G., die Erlaubnis den Brunnen vor dem Hause des letzteren zu benützen, aber ohne Gerechtigkeit und widerrufflich — auf der Urkunde steht die Dorsalbemerkung:

„von dem prunnen, gehörig allein zum pfründhuss Sant Peters."

Daraus folgt, dass Hans von Lauchkain sein Haus mit Brunnen an die S. Peters Pfründe verkauft hat.

1504 April 23 KP XI

Die Augustiner kaufen ein Haus für die S. Peterspfründe, deren bisheriges Haus, das zwischen ihren Häusern lag, sie dafür erhalten. Das von ihnen gekaufte neue S. Petrospfründhaus, liegt neben S. Mariem Magdalenen Pfründhaus, in der Pfaffengasse
P. S. Ma Magd — Pfründhaus.

Dieses S. Peter - Pfründhaus wurde im 18 Jahrh. neu gebaut und ist das heutige S. Martinspfründhaus
Die Pfründe S. Peter ist seit c 1600 unterdrückt u. an ihre Stelle tritt die S. Martinspfründe, von der seit 1603 die Kapläne bekannt sind.

S. Jakobs-Pfründhaus.

1433 Nov. Febr, Augustae, Febr 5 KP XI

Ulrich Stähelin, Kaplan zu S. Jakob hatte einst seiner Pfründe ein haus vermacht, das in der Klinkartsgasse gelegen war. Weil dasselbe aber eine domus ruinosa geworden war, hatte der damalige Inhaber Johannes Bentzlin, Kaplan, den Verkauf ins Werk gesetzt, der 1433 vom Bischof bestätigt wurde

1581 Sept 12 KP Zinsbr. d. Vac. Pfrd XVI 23

Ablösung „von 4 sch kl aus Veit Meiers Pfründhaus"
Veit Meier hatte auch die S. Jakobs-Pfründe.

1594 My 22 KP XVI 23 Zinsbr d. Vac Pfrd

Anna, Augustin Esslingers Ehe hat eine Behausung erkauft, die an S. Jakobs Pfründ gehört.
(Ob hieher gehörig ?) Dies haus lag zwischen den Häusern S. Sebastian u. S. Helena

1758

Der am 6. Dez 1757 als Beneficiat S. Jacobi Majoris inchtuierte Franz Xaver Zebler sagt: 1758 habe von meinem Eigenthum in das Beneficiathaus [S. Jacobi Maj.], so dermalen Canonicus Reiss ist, verbaut 259 fl 7x.

Das Pfründhaus S. Jacob Maj. ist das Haus, das gegen Osten an das heutige Kaplanshaus S. Martin (früher S. Peter) angebaut ist. Obwohl nicht mehr als Pfründhaus in Gebrauch, ist es doch im Besitz der Kirchenpflege verblieben. Es wurde 1937/38 neu hergerichtet. Als man den unschönen Aussen-Verputz entfernte, zeigte sich ein hübsches Fachwerk, das wieder hergestellt wurde

S. Maria Magdalena-Pfründhaus.

1504 April 23 KP XI

Die Augustiner kaufen ein Haus um 85 fl für die S. Peters-Pfründe, dessen bisheriges Haus, das zwischen ihren Häusern lag, sie dafür erhalten. Das neue Pfründhaus liegt neben der S. Maria Magd. Pfründ [haus]

1586 Jan 15 KP XVI 18

Veit Stolz, Tuchscherer, B.z.G., verkauft sein Haus u. Höflein dahinder, gegenüber der Pfarrkirche gelegen, zwischen der ehrw Priesterbruderschaft u. Ambrosius Baldung selig eingehabten, jetzo S. Nicolaus-Pfründ Häusern, vorn auf die gemeine Gassen, hinden an Adam Sparr's Haus u. Höflein stossend – gegen ein Haus, das der vacierenden Pfründ S. Sebastian gehörte, in Pfaffengässlin, zwischen dem Marie Magdalenen-Pfründhaus und Garten und Heinrich Berggrauens Gärtlin, und 70 fl Gmünder Währung Ziegler: Hans Hueber, B.M. u. Augustin Dapp St.M. Ost.-Pg 20 i. Holzhäpfel

S. Sebastianus-Pfründhaus

war bis 1586 in der Pfaffengasse (Kirchg. j. Münzergasse)

1586 Jan 15 KP 16,18

Veit Stolz, Tuchscherer, B.z.G., verkauft sein haus u. höflin dahinder, gegenüber der Pfarrkirche gelegen, zwischen der ehrw Bruderschaft und Ambros Baldung selig eingehabten, jetzo S. Niclas-Pfründ häusern, vorn auf die gemeine gassen, hinden an Adam Sparr's haus und höflin stossend – der prunnen zwischen den beiden höflin ist mit Sparr gemeinsam zu gebrauchen und im Bau zu erhalten – gegen: der vacierenden Pfründ herrezhin im Pfaffengäßlin sampt dem gärtlin darneben zwischen Maria Magdalena-Pfriendt hauszgarten und Heinrich Burggrüen gärtlin gelegen, und ein Aufgeld von 70 fl

Dorselbem: dises..haus gehört an S. Sebastians pfriendt, die weil das vorig, so an diss pfriendt gehört hat, darum vertauscht ist as 86"

s. Magd. Pfründhaus

der „prunnen" ist schon 1478 bei S Peter-Pfründhaus genannt.

zu vergl: Gem. der Heimatbl 1936/37 wo eine Baubeschreibung vorliegt.

S. Veit- Pfründhaus

1531 1. nennen!

1540 April 4 KP XI
Jakob Madler verkauft an die Pfleger der S. Veits-Kapelle ein Haus beim Seelhaus um 76 fl und die Abtretung ihres Pfleghauses beim Dirlinsteg

1540 April 4 KP XI
Michael Leyrer, cap. S. Viti, schreibt Madler einen Schuldschein über 35 fl für den Rest des Kaufpreises des Hauses, unter Verpfändung des Pfründhauses

1543 Juni 7 Vorselbem auf Usk 1540 KP XI.
Sebastian Schreiber, cap. S. Viti bezahlt den Rest der Schuld an Jakob Madler (elatt 20 fl Abrechnung bezahlt er 15 fl Restsumme vor Dr. Kaspar Kutter.

1547 S. Leonhardsrechnung KP.
Unter den Einnahmen ist zu lesen:
Sant Veits-Kaplanei aus aus dem Pfriendhaus „das Stieglin" genannt ÷ 6 ß
Ein Haus „auf dem Stieglin" in Barfüssergasse" ist 1389 genannt Spt A II 4.
Sollte damit ein altes S. Veits-Pfründhaus gemeint sein?

1531

Der Bischof von Augsburg gestattet dem Rat, 3 Jahre die Gült von der S. Veits-Pfründ einzunehmen, einen Teil davon dem sie versehenden Geistlichen anzuweisen, und den Rest zum Bau des Pfründhauses zu verwenden

Klaus, Kirchl. 42.

S. Katharina ẍ muros

besass in alter Zeit kein Pfründhaus

1356 März 24 KP I

In der Stiftungsurkunde heisst es:

„dorzu sullent der seelsorgpfleger einem jeglichen capplan für behusen und beholtzen drie pfund haller geben."

1534 StzS SpA IX 6

ist ein Haus hinder dem Spital bei S. Katharina Haus genannt

nach 1575 Pfarrblatt, Sp. A. „Das Var. Pfd (AA Kaplaneien 137

Sant Kath. Pfrondt zu den Sondersiechen [hat] am behausung, die man yetzer Eisslinger sel. [nicht weiter geschrieben, wohl zu ergänzen:] gelihen hat [† Ball. Eisslinger † 1575]

S. Lienhards Pfründhaus

1548 Rechnung von S. Lienhard K.P.
Item ausgeben von etlichen Schlüsseln und anders
zu machen in S. Lienharts Pfründhaus —: 4/3

193

wird der Verputz des S. Leonhards Pfründhauses, auf
dem Münsterplatz neben dem Kapitelshaus gelegen, abgeschla-
gen und es kam ein schönes Fachwerk zum Vorschein,
das restauriert wurde. Die Nordseite dieses Hauses ist
wieder ein Schmuckstück des Münsterplatzes geworden.

ca 1462 Sp A I b, 4 (U. L. Frauen Pfründ ob. Vac. Pfründ
„ Sant Lienharts pfrond hat ain hauss by der weissen rosen"

Altäre im Münster

nach dem „abc".

Namen der Altäre

die sich im Lauf der Zeiten vorfinden
und wie sie hier alfabetisch genannt sind:

1. S. Achatius u. 10000 Martyer - Altar
2. XIV Adiutores — S. Aloisi, altar f. unten
3. S. Andreas
4. S. Anna und hl. Kreutz
5. S. Apollonia
6. XIV Auxiliatores
7. S. Barbara (Dorothea, Agnes, Anna)
8. Conceptionis BMV.
9. S. Christophorus u. S. Stephan
10. S. Donata VM.
11. Dormitio BMV
12. Dreifaltigkeitsaltar, Hochaltar 1667-70
13. S. Helena — Erthalaltar f. unten
14. Herz Jesu 1662
15. S. Jacobus Maior
16. S. Johann Nepomuk
17. S. Katharina intra muros (= i)
18. hl. Kreuz (S. Anna)

19. S. Laurentius
20. Maria Hilf
21. Maria Kindbett
22 Maria 7 Schmerzen
23. Maria Magdalena
24. S. Nikolaus
25 Nothelfer s. Auxiliatores
26. S. Patritius
27 Scapulier
28. S. Sebaldus
29 S. Sebastianus
30 Stamm-Jesse, Hochaltar
31 S. Ursula
32. S. Wolfgang u. S. Cyriacus
33. Zehntausend Martyer-altar.
Aloisi-Altar
Erthal Altar
Haveri-Altar

1. S. Achatius-Altar.

Der Altar ist nur einmal genannt. Im Pergament-Kaufvertrag vom Jahre 1530, II b liest man:
Rembold Funk et Barbarae uxoris .... eius sepulcrum est ad beatam Virginem iuxta altare sancti Achatii.

Ein Rembold Funk ist 1439. 43. 50 Rötmeister und 1446 Bürgermeister † 1455
1452 klagt bei Alt. VM Rembold Funk im Namen seiner [Stief-] Söhne gegen Anna Straisserin wegen Mißhandlungsangelegenheiten (s. Regesten)
Wahrscheinlich ist Rembold Funk der erste Stifter der Pfründe († nach 1452), daher der Name Funkenpfründ
1487 Dez 1 KP XVI 1:
Die Brüder Hans u. Endris die Funken, Bürger zu Memmingen (wahrsch. Söhne des Gmünder Bm Kaspar Funk, der von Gmünd weggezogen ist) stiften an die pfründ und mess und altar der ailf (statt zehn) tausend marter in U L. Fr. Pfarrkirchen zu Gd ein Kor gelegen, die der ersam Priester Her Wilhelm Heberling jetz inn hat" 5 fl rh Zins und übergeben der Stadt 125 fl rh zu diesem Zweck, wofür die Stadt quittiert.
Wilh. Heberling ist 1492 als rep. X mil. marl. genannt im Mitgliederverz. der Confraternitas minor sanct. 1517 Agenda

1497 Juli 5 KP XVI 1

ist diese Stiftungsquittung wiederholt, aber nur noch Hans Funk v.v. Memmingen genannt und als Kaplan angeführt Ulrich Schmaltter.

1514 Anniv. 1517 Papier in fine:

Vgl Wilh. Schweitzlinger plebs. in Leinzell et cap. S. Adsecé 1514

1547 ist die Pfründe vakierend und bleibt so. Letzte Urkunde

1637 Juni 29 KP XII. u. XVI i. d. Vear, Kaplanei.

Daraus ergibt sich, dass der Altar ursprünglich im Chor stand

Vgl: Altar: 10000 Martyer"

Zu der eigentümlichen Legende S. Achatii s. künstle, Ikonographie II.

Fortünlich heisst es in der Urk 1487 „ailftausend martrer" statt 10000 Martrer".

"

In der Kapelle dieses Altars (VII Kap, seit 1850 gotische Kirche) liegt am Boden eine verwitterte barocke Grabplatte, die noch ein Erkennungszeichen hat: die Helmzier mit 2 Beilen, das Wappen der von Sturmfeder Das Tot.Reg berichtet, dass hier begraben liegen: Friedrich Franz Sturmfeder von u. zu Oppenweiler + 23.3.1691 und Franz, Freiherr von Sturmfeder zu Oppenweiler + 31. Mai 1744 Beziehungen dieser Familie zu Gmünd sind nachweisbar seit 1585 (siehe Einleitung.)

1592 Anniv 15 17/20 Agenda

beschreibt Joh. Schroth die Obliegenheiten des Achatius Stahl, caplan S. Kath. ä", darunter: "er hat alle Dienstag Messe zu lesen auf der Funken alher".

2

S. XIV Si Adiutores_Altar.

1 Nothelfer-Altar

Damit ist gemeint der S. Sebaldus-Altar von 1506, der eine Predella mit Gemälde der 14 Nothelfer enthält

Der Name XIV Adiutores ist nur einmal angeführt

Sonst hat der Altar den Namen: „XIV Auxiliatores "

1692 Febr wurde in Rom das Privilegium für den Altar XIV Adiutorum erteilt und 18. III 1692 in Augsburg konfirmiert ad septennium, Anniv 1530, 50 v. 51 v.

S. Aloisi-altar

genannt in dem Inventar 1790 (Archiv f. chr. Kunst 1926 p. 119) gekennzeichnet mit den Worten: „ein blausidenzeugenes Baldachin mit goldenen Spitzen, zum Aloisiusaltar gehörig."
und l.c. 123: „bei S. Aloisi-Altar 4 mess. Leuchter in einem Kästle."

S. Xaverius-Altar

Eine Reliquie des hl Aloysius „particula ex thorace S. Aloisii Gonzagae confessoris kam nach Gmünd von Rom laut Schreiben vom 8. März 1763. Die bisch. Approbation erfolgte 14. Mai 1766. Das zeigt die ungefähre Entstehungszeit des Altares an.

3

S. Andreas-Altar

Urk 1409: auf der linken Seite des Chors. (Bischöfl. Bestätigung)
1380 Juni 28 expl: er sei gestiftet von Heinrich Ruch v. 1380
stiftet dazu Conrad Ruch gen. Mettkling
1399 Oct 4 expl. Kaplan Peter Gries habe schon früher sein halbes Haus dazu gestiftet. 1399 stiftet er auch die andere Hälfte seines Hauses.
1409 Nov 23: Alter in dem Neuen Chor zu der linken hand
1458 Juli 22: „Messe S. Andr. Alt. in unser l. Fr. Münster"

1790 Inventar der Münsterpfarrei:
Bei S. Andreas ein Gemälde, genannt „Maria Tod"
Demnach würde der S. Andreas-Alter der Alter sein, der auch Dormitio BMV genannt wird s. Dormitio.
Dazu stimmt aber nicht die Beziehung: „Dormitio BMV neu S. Joh. Nepom. 1742"

S. Andreas, ein Kreuzheiliger, fand in der Kirche des hl Kreuzes seinen geeigneten Platz als Altarheiliger in der ersten Kapelle des nördlichen Chorumgangs (Evangelienseite), wie S. Helena, auch eine Kreuzheilige die Altarheilige der ersten Kapelle des südlichen Chorumgangs inne hatte — bis 1850. Die Restauration von 1850/60 hat diese fromme Zusammen- und Gegenüberstellung, was S. Andreas betrifft, ganz unterdrückt!

Während der S. Helenen - alter noch fortlebt in der Sakristei derselben am Hochaltar, ist das Gedächtnis des S. Andreas, der nie hätte geschehen sollen, in der Kirche ganz verschwunden. Am jetzigen Hochaltar ist als Kreuzheiliger S. Bernhard angebracht.

In der S. Andreas-Kapelle (K) fand sich „Salvatorfigur", die jetzt auf dem Salvator aufgebracht ist.

4. S. Anna z. Hl. Kreuz

Als das Münster von Westen her zu bauen begonnen wurde, ließ man zunächst die alte romanische Kirche mit ihrem Chor stehen. An diesem alten Chor standen 3 Altäre: 1) Hl. Kreuz u. S. Anna 2) S. Christoph u. Stefan gegen Süden, 3) S. Jakobus gegen Norden.

Die Pfründe S. Anna, die zu S. Katharina intramuros u. die Pfarrei standen bis 1297 im Patronat des Klosters Lorch, von 1297 an im Patronat des Domkapitels zu Augsburg bis 1544, von da an im Patronat der Stadt Gmünd.

S. Anna ist in Urkunden genannt von 1480 - 1689, war aber nur selbständige Alterspfründe bis 1544, von da an vacierende Pfründe.

Im Anniversar 1530 ist der Alter genannt bei den Jahrbogen

Ayrenhess Conrad, olim plebanus in Gmünd 1400

„Grab bei S. Cristoffels alter u. s. Annen alter dazwischen"

Blad: „Grab vor S. Annen Alter, da drei Schrannen standen"

von Hürnberg: „vor S. Annen Alter"

von Schechingen: „by der Welwart grab under s. Annen-alter"

Taler: „neben S. Annen-alter"

Ungelter Joh., Pfarrer in Gd. „under S. Annen-alter"

Wöllwart Georg: „under S. Annen alter"

5

S. Apollonia.

1518 genannt als Altarspfründe im Steuerverzeichnes
im Handbuch der Dekane

1519 Johannes Rauch capellanus Sancti Nicolai
et s. Apolloniae
Stanis. Tepicn 1517.
Die Stanitzerei: Marker derbl Apollonia, jetzt auf
dem S. Sebaldusaltar (2. südl Chorkapelle) stand
wohl früher auf dem S. Nikolausaltar.
Die Messe war demnach verbunden mit dem Altare
S. Nicolai u. dessen Pfründe.

1790 (Inventar) „In einem Kästle neben dem S. Joh. Nep. Altar":
2 Leuchter zu S. Apollonia-Altar

6. S.S. XIV Auxiliatores.

1. Adiutores.

1. Nothelfer

genannt im Anniversar 1530 fol 51b Zettel:
anno 1692 mense Februario privilegium Romae datum ad altare XIV auxiliatorum et 18. Martii eiusdem anni Augustae confirmatum ad septennium.

1710 stiftet Dekan Johann Michael Schleicher eine Messe auf den 14 Nothelfer-Altar. actum 1710
Anniv. 1530 fol 50b u 51b.

Wahrscheinlich ist dieser Altar identisch mit dem S. Sebaldus-Altar, der ein Predellenbild der 14 Nothelfer enthält.

In der Pfarrkirche zu Oberbettringen hängt ein grosses Leinwandgemälde, ein Altarblatt, das die 14 Nothelfer darstellt und mit der Jahrzahl 1775 signiert ist. 1850 kam dieses Bild aus der Gmünder Heiligkreuzkirche durch Ankauf nach O/Bettringen
s. Gmünder Heimatblätter 1933 S. 189.

1710 stiftet Johan Joh. Mich. Schleicher eine Messe auf den Altar der 14 Nothelfer actum 1710, Anniv 1530, 50v. 51v

7 # S. Barbara,

S. Dorothea, S Agnes, S. Anna

Straisser-Altar.

gestiftet 1436 Juli 24 von Johannes Straisser, mercator † 1438 (eine seiner Frauen hiess Barbara u. seine Tochter Anna, Frau des Jörg von Horkheim

Hier ist begraben der Stifter, dessen Grabstein noch erhalten, der aber in seinem oberen Teil leider zersplittert ist, was unter dem suppedaneum noch zu sehen ist. Das andere offen daliegende Stück ist mit dem Straisser wappen versehen und sehr gut erhalten. An dem linke durch das suppedan verdeckten Teil des Steines kann man noch das Todesjahr Straissers 1438 lesen.

Diese Kapelle ist auch der Begräbnisplatz des Barbara-kaplans Egidius Taglicher † Anno 1530 ca 1492 ö 1493.

Später hies die Kapelle: Kager'sche Kapelle; Dr Jeorg Kager war Syndicus der Stadt Gmünd. Sein Grabstein ist ebenfalls dort u. sein Totenschild.

Die Kapelle ist die nächste nach S. Andreas (2. nördlich) 1813 (Inventar) unter N 4 „Dr Kager'sche Kapelle mit Ölgemälde der Kreuzigung Christi" von 1609 datiert. Das Bild kam in den Privatbesitz des Major Strinkhart, dann des Juden u. Lederfabrikanten J. Mayer, der es kaplan Wesse schenkte. Von diesem kam es wieder ins Münster 1912, der es mit

einer geschnitzten Umrahmung versehen liess. Das Bild hängt seit etwa 1927 in der Sakristei. Es ist auch mit einem Künstlerrahmen versehen, der aber schwer leserlich ist.

8 Altare Conceptionis BMV.

ist nur einmal genannt Spit Arch VI b, 5
Heinrich Schmalneck machte eine Stiftung für
eine Freitagsmesse ad altare Conceptionis Mariae
in U.L.Fr. Kirche 9. Juli 1554 bei seiner Jahrtags-
Stiftung. Er war Chorherr in Göppingen gewesen; von
der Reformation vertrieben wurde er Kaplan in Gmünd.

9. S. Christophorus & S. Stephanus.

vor 1377 Stiftung der Messe S. Christoph u. S. Stephan durch pfff Conrad Argenhass u. den Gläser. Ersterer ist 1362 als Dekan und Pfarrer zu Gmünd verurkundet

1377 Margareta geb Löffler, Wwe des maisters Peter des arztes stiftet an S. Cristoffels alter in U Fr Kirchen zu Gd

1382 April 18 verkauft Konrad v. Rindelbach, Bürger zu Aalen einen Zins an die Messe S. Christophorus

1409 Nov 23 Bisch. Bestätigung der Pfründe S. Christofs Stefen

Anniversar 1530 f 50

Grab des Conrad Argenhalt „by sant Cristoffels alter und S. Annen alter darzwischen."

Grab des Johannes Argenhass, praepositus in Herbrechtingen „der nebst stain by sant Annen alter

" f 3e Grab des Mgr Conrad (Toler) von Gd, praepositi in Ellwangen et canonici in Ellwangen " an sant Cristoffels alter ad sinistram."

Der Altar war demnach an der südlichen Seite vor dem jetzigen Gestühl.

10. S. Donata, V. M.

1706 Nov 21 + Johanna Jäger, wurde in die Pfarrkirche gelegt bei S. Donata Altar" Kot. R.

Es kann nur ein Altar hiefür in Betracht kommen, nemlich der jetzige (1939) S. Sebaldus-Altar, dessen Mensa nur aus 2 Steinen an den Seiten und der darüberliegenden Platte besteht und einen Hohlraum bildet zur Aufnahme des hl. Leibes von S. Donata

Im Inventar 1813 ist der Donata-Altar nicht mehr genannt.

In Privatbesitz in Gmünd befindet sich ein Kupferstich der hl Donata. Die hl Martyrin steht vor einem herzförmigen Plan der Stadt Gmünd, wie man ihn auch beim Titelbild des Rosenkranzbuches von Schlettstätter 1667 sieht.

Inventar 1790: In der S. Wolfgangs Kapelle ruht in einem schwarz gebeizten mit silbernen Zieraten beschlagenen Sarg S. Donata V. M. Leib, geziert mit:

1 Titul mit guten Perlen gestickt, welcher aber schon vor ungefähr 30 Jahren entwendet worden; 1 Brustschirk mit guten Perlen gestickt, worauf der süsse Name Jesu; 21 goldene Ring; der ganze hl Leib ist mit Filigran und Stein geziert; 1 grosses u. 2 kleine silb. Rosenkränze; 1 Adler dessen Brust von Blutstein, das Gefäss aber Silber u. vergoldet; an 1 Goldband hanget ein Dukaten, 1 Schwänger von vergold. Filigran, 9 Stück Gelder, als

Thaler, goldene u. andere silberne Pfenning; das Schwert-
gefäss ist mit Filigran gezirt, 1 Kiste worauf der hl Leib
liegt, ist von rotem Atlas mit weissem Flor überzogen,
das obere und Haupt kissen ist von rotem Sammt mit
Perlen und Gold gestickt"

Im Inventar 1813 ist nur die Bezeichnung „S. Wolfgang-
kapelle" gegeben. s. S. Wolfgang.

Ein Verzeichnis zu-gunsten der franzö. Kriegskontribution
verkaufter Stücke enthält Gegenstände vom S. Donats-Alter:
1 silb. Krone; die guten Perlen welche auf einem rotsamtnen
BrustStück den Namen Jesu ausgezieret; 1 gold. Ring mit Denkstein;
10 ganz goldene u. 10 silb. Ringe; in Summa 21 Stück."

ii Dormitio B.M.V.

Hartmann Johann, Exdecan von Donzdorf, benefiziert
S. Georgii in Gmünd stiftete 1742 einen Jahrtag.
Sein Grab ist prope altare Dormitionis BMV
seu Joannis Nepomuceni.

1813 befand sich ein Gemälde „des Todes Mariae"
am Andreasaltar
Aber in demselben Inventar ist der Johann Nep Altar und
der Andreasaltar aufgeführt.

12. # Dreifaltigkeits-Altar

ist wohl der Hochaltar von 1667/70.

Jahrtag des Johannes Klopfer, sexnati Johnis Matthaeus u. seiner Frau Katharina „secundum ordinem in altari SS. Trinitatis Consultissimi Domini Joannis Burkhardi Messnang".

Anniv 1530 f LVIII.

Erthal-altar.

Dieser Altar ist ein einzigesmal genannt im Inventar von 1790 (Archiv f. chr. Kunst 1926. S. 123.) ohne weitere Angaben.
Im Inventar 1813 ist er nicht mehr aufgeführt.
1790 (Inventar) steht nur die Bemerkung:
„bei dem Erthal-Altar 4 messingne Leuchter in einem Kästle".

13

S. Helena.

Anniv 1530, 42b:
Grab: Dni dicti Hünerprügel, sacerdotis iuxta altare S. Helene est unum sepulcrum.
Vorname des Stifters ist: Ulrich.

Anniv. 1530 f 61
Grab des sacerdos Cunradi Lengnat „apud altare S. Helene in choro

Anniv. 1530 f 4a
Bei Claus Hubers Jahrtag ist genannt der capellanus S. Helene

Totenregister: Apollonia Vidseggerin geb von Frankenstein + 18.12.1648 hat ihr Ruhebettlein bei S-Helenenaltar
" Andreas Waldenmayer, capellanus, +1708, begraben bei Sanct Helena-Altar.

S. Helenenaltar war der erste, vorderste Altar im südlichen Chorumgang. Entsprechend dem Andreas-altar in der ersten nördl. Kap.: Kreuzheilige
kurz vor 1386 stiftet Ulrich Hünerprügel die Pfründe S. Helenae
1386 Spit A I b 1 ist die Kaplanei genannt
1409 Nov 10 Bischöfl. Bestätigung
1410 Mz 12 SpA XIII 8 macht die Stadt Gültabkäufe für die S-Hel. Kaplanei in Deinbach, Lautern u. Gmünd.
auf dem Dorsal steht: prima dotatio sancte Helene in sehr alter Schrift.

Die Entstehung des S. Helenenaltars oder der Plan zu seiner Errichtung geht aber noch viel weiter zurück:

Eine Urk. des Staatsarchivs von 1348 Okt 31 berichtet, dass bruder Johans von Ellwangen, Prior der Prediger zu Gmünd an stoff Conrad den Augenhass, Dekan zu Lorch verkauft hat: ein haus zu Gmünd, das vorher Rumbold dem Faber gehörte, und ein haus, das vorher dem Roginger zu eigen war, um 40 ℔ hl. Die Urkunde trägt die Dorsalbemerkung: „Sant Helenen mess von der huss wegen."

14

Herz-Jesu-Altar

1662 Stiftung des Herz Jesu-Altar durch den Bürgermeister Johann Burkhard Messnang auf eigene Kosten (Fz K. Dobler, Chronikal. Nachrichten)

1667 Mai 13 † Katharina Messnang, Bürgermeisterin „begraben neben ihrem Altar"

In einer der fünf Chorkapellen war noch ca 1900-30 ein kleiner Gedenkschild aus Metall angebracht, der an die Familie Messnang erinnerte. Der Schild ist jetzt verschwunden. Ich (Wenz) habe ihn noch gesehen u. die Inschrift abgeschrieben. s. unten! x

Ein späterer Standort des Herz Jesu-Altar war vielleicht die südliche Doppelsäule

1716 wird eine Herz Jesu-Bruderschaft eingeführt.

Dominikus Debler, Chronik 3, 1047 (189) berichtet über Denkmale im Münster, darunter:

1660(?) „bei Herz Jesu-Altar vide die mässene Tafel" mit der Inschrift: x

„anno 1660 der hl Dreifaltigkeit, auch der übergebenedeiten und unbefleckten Jungfrau und Himmelskönigin Maria zu Ehren hat Johann Burghard Mässnang, Oberstättmeister und Gastgeber zur goldenen Glocken samt seiner Hausfrau Catharina Beckin diesen Altar allhie machen lassen."

15 # S. Jacobus Maior.

Die Druchlaib'sche Renovation von 1577-81 berichtet, dass diese Pfründe gestiftet sei von Paul Vetzbry von Gmünd, Bürger zu Frankfurt a. Main, 24 Juli 1409. Aber dies wird, ähnlich wie bei anderen Stellen das Datum der bischöflichen Bestätigung sein, die erst kurz vor der Weihe der Altäre anno 1410 beim Bischof von Augsburg eingeholt wurde.

In Urkunden von 1347 und 1352 erscheinen die Brüder Heinrich Vetzbry, Walter Vetzbry u. Johannes der Jüngere Vetzbry als Stifter zu einer Messe in der Pfarrkirche

Ein Johannes Vetzbry und mit ihm Paul Vetzbry sind im Anniv 1530 genannt, der erstere war Kaplan zu S. Jacob

Anniv 1530 f 12 b

Grab des Johann Gernolt domini „ad BMV zwischen Sant Jacobs und Niclaus altaren!" Anniv. f 53

Grab des Gundelfinger

„als man abhin gat ad dextram zwischen S. Anneen und Jacobs altaren Anniv.

Grab des Heinrich Schnitzlinger, sacerdos, plebanus in Gd,

Grab ad BMV zwischen sant Jacobs und Niclaus altaren.

Stifter: s. obm: die Vetzbry.

16. S. Johann Nepomuk-Kapelle.

Das Inventar 1813:

Johann Nepomuk-Altar mit einer liegenden Figur des Heiligen und mit einem Ölgemälde desselben. aus der Zeit nach 1729, wo erst die Heiligsprechung erfolgte.

Vergl: den Altar Dormitio BMV.

mit dem Bild des Todes Mariae

und der Angabe: prope altare Dormitionis BMV seu Johannis Nepomuceni.

Am 6. April 1763 erhält Gmünd eine Reliquie von S. Johannes Nepomucenus, die am 4. Mai 1763 vom Bischof von Augsburg approbiert wird

Das weist hin auf die Entstehungszeit des Altars, der aber schon 1742 genannt ist als gleich mit der Dormitio BMV. (Dek. archiv)

17. # S. Katharina intra muros.

Nach der Druchtaibschen Renovation ist diese Kaplaneipfründe gestiftet von Walther Kurtz iunior anno 1327. Das Präsentationsrecht hatte der Bischof von Augsburg bis 1544, da es an den Rat zu Gmünd überging.

Der Standort des Altars war auf der rechten südlichen Seite der Kirche:

Anniv. 1530,5: Biermann Joh., sacerdotis, Grab ad BMV ausserhalb S. Kath. Altar an der hirtenmuren

Heinrich Merz Grab ad BMV ausserhalb S. Kath. altars"

Anniv f 44. [illegible]

Beim S. Kath.-Altar war die Grablege der Kurtzen, als der Stifter

Anniv 1530 f 1a Grab der Ursula Tyrabedin, Tochter des Herman Tyrabet ist „neben der Kurtzen grab ad BMV"

Ann. f 10a Jahrtag der Kurtzen: „eorum sepulchra sunt by sant Katharinen alter"

Anniv. f 44b: Johannes Kurtzen „grab ad BMV zwischen sanct Katherinen und sant Cristoffels altaren

Ann. f. 45a Peter Stählers grab „vor der sacristy an der Kurtzen grab!"

Anniv f 53a Ursule Kurtzin de Vlmy grab „by sant Kath. alter"

(Anno 1530) Totenregister: Leybold Anna Barbara † 25.4. 1690
„ im Münster begraben bei S. Kath. Altar bei ihren Vorfahren"
"

18. # hl. Kreuz + S. Anna.

1. S. Anna!

1535 Nov 12 Kirchenpfl XVI 3

Kloster Adelberg übergibt 3 Zinse „an die Kaplanei und Pfründe zu Gd in U. L. Fr. Münster" uff des hailgen kreutz altar gestifft, welche Annakaplanei genannt wird."

19. # S Laurentius.

Jehlin Ursula, Bürgermeisters, 72. J. alt, † 15. 1. 1645
begraben hinderm chor Anniv. 1530, 36 b.

Jehlin Georg, Bürgermeister † 2. 10. 1646
begraben bei seinem altar als bei S. Lorenz Tot Reg.

Jehlin Georg, frater S. Egidii † 18. 8. 1672
begraben zu ihrer Kapellan (S. Lorenz) "

Jehlin Anna Maria, Xa, Frau des Georg, † 5. 12. 1675, 77 J. alt
begraben in U. L. Frauen zu S. Lorenz altar Tot Reg.

Jehlin Veronika † 8. 11. 1690
begraben in U.L.Fr.K.

Jehlin Ursula † 5. 2. 1692
begraben bei U.L.Fr.K

Inventar 1813 ist der Altar S. Lorenz genannt ohne Bemerkung
Der Altar wird auch „Jehlins Altar" genannt
z B im Inventar 1790: der Benefiziat Tot. Burkh. Jehlin † 1759
„ein Crucifix von Silber auf dem Jehlin – Altar"
„2 ganz silberne vergoldete Kronen, zu der Jehlin-Kapelle gehörig"
1 Monstranz mit Partikel S. Florian
1 " " " S. Ulrich
4 schwarz gebrizt Tafeln mit silb. Blattern u. Zierathen

20. # Maria Hilf-Kapelle

ein anderer Name für die S. Sebaldus Kapelle,
war die Grablege der Storr, daher Storrische Kapelle

Storr Eva, Rotschwirtin +17.10.1683 begraben in U.L.Fr. Kirche

Storr Marie Salome +17.7.1693 "

Storr Magdalena geb Schad von Dirkelsbühl, +9.3.1696
begraben bei Maria Hilf-Kapelle"

Storr Johann Sebastian, Dr med., +28.9.1699
Grab bei der Maria Hilfkapelle

Storr Michael, Bürgermeister, ∞ 1688 Magd. Schad, +17.11.1715

Storr Euphrosyne, Bürgermeisterin, +14.4.1720
begraben bei dem 10000 Marter altar

Storr Johann Georg, Bürgermeister +5.5.1724
Grab in U.L.Fr. Kirche bei dem 10000 Marter Altar

Storr Benedikt Theodor, Dr theol, Dekan, +17.4.1736, 39 J. alt
liegt bei U.L.Fr. Marie Hilf-Kapelle auf 2 Leiber.

Riss Joh. Ferdinand, Bürgermeister, +1725 (Totenreg)
Grab "bei Maria Hilf heraus" "

Stahl Barbara, Spitalschreiberin, +10.4.1724
Grab "bei Maria Hilf Kapelle gleich vorn, wann man
hineingeht."

Vgl Reg

Inventar 1813:

Bei Maria Hilf ist der Sarg mit dem Leib des hl Theodor und den Gemälden: Ecce homo×, Jesus im Kerker, Maria (Hilf×) auf Holz gemalt, Geburt Christi (Ölgemälde)

Der hl Leib S. Theodori kam durch 2 Herr von Rom nach Gmünd 1687, vom Bischof bestätigt Dez 1687.

Daher kommt der Name „Herr'sche Kapelle."

Inventar 1790 s. Weser, Archiv f. chr. Kunst 1926 S. 115 ff:

Zu Maria Hilf gehörte 1 silbernes Crucifix, von einer Princessin aus Franken verehrt" (l.c. S. 118)

ferner: 2 von Silber getriebene Tafeln mit schwarz gebeizten Rahmen, worauf die Bildnisse von Ecce homo× und Maria Hilf×

weiter: 4 kleine silb. Leuchter zu Maria Hilf-Altar

l.c. S. 120: „2 grosse u. 2 kleine Pyramiden gehören in Maria Hilf Altar"

Maria Hilf-Bruderschaft, eingeführt ca 1691 ff.

21.

Maria Kindbett.

beim Grabstein der von Hausen-Vöhlin
bei S. Andreas-Altar

1622 (Dom Debler III 1047 (189)
Grabstein der Hausen-Vöhler bei Maria Kindbett
Sie haben auch den Altar machen lassen
(Der Grabstein steht in der S. Andreas Kapelle, 1. Kap. d. nördl. Chorumgangs).

1749 Spit. Arch II 10 (Testament)
„unser Frauen Kindbett."

1790 Inventar s. Weser, Archiv f. chr. Kunst 1926 S. 119:

„Ein Mutter-Gottes-Bildnis mit dem Jesuskind auf dem Arm, gekleidet mit reichem Zeug und guten Spitzen, um den Hals gefasst mit einem von guten Perlen und Korallen untermischten Halsnester, um den Leib einen grossen silbervergoldeten Gürtel, auf der Brust eine grosse Schnur Perlen in Gold gefasst, welches Stück von Maria Kindbett entlehnt und hieher (auf Ehehalten-Kapelle) appliziert worden."

l.c. S. 120/121: In unser lieben Frauen Kindbett:
3 silbervergold. Becher, einer mit Deckel
1 " Mordstränzel mit Bild des S. Sebald von schwarzem Agstein, 1 Taufbuch mit gold. Spitzen, 3 grosse Tafeln mit Rosenkränzen, Ringen, Kettlein, Pfenningen und Votiven

1792 Kirchenpflegrechnung.

Wegen Neuanschaffungen wurden verkauft aus Unser Lieben Frauen Kindbettkasten:

„ 3 silb. verg. Becher, 1 silb. verg. Gürtel, 9 Korallenrosenkränze, 4 gold. Ringe, 1 silb. verg. Suppenschüssele mit Deckel, 5 grosse Pfenning, 1 silb. Votiv, 14 mit Silber ausgefasste Rosenkränze 2 silberbeschlagene Blumenkränze."

„Unser Frauen Kindbett" war wohl kein Altar, vielleicht nur ein Kasten „Kindbettkasten".

Das erstemal ist „Maria Kindbett" erwähnt in dem Turmeinsturzbericht 1497 Mz 24:

man fand ein schönes Lieben Frauen Bild, darauf die Kind-
„bett unser Lieben Frauen gestanden, das ist auch ganz unverletzt blieben bis auf 2 Finger, die vom Bild abgebrochen waren.

22.

Maria 7 Schmerzen.

1725 + Johann Michael Schleicher Stadtpf. u. Dekan: Gd
82.1725 + Grab bei 7 Schmerzen Altar (Tot. Reg) 1. Fzg X Bebar
Konst. Neder.

1790 Inventar f. Wesr, Archiv f. Chr. Kunst 1926 S122
Bei 7 Schmerzen - Altar:
Die Bildnis der schmerzhaften Mutter Gottes mit einer geringen Kleidung; ihre weiteren Kleidungen in der mittleren Sakristei, ihr Halsmuster und 2 silberne Pfenning in den neuen Pyramiden.

1813 Inventar l. c. c. (Inventar fol 42)
führt nur den Namen des Altars auf

1731 Januar 11 Anniv. 1530, 14a
in festo VII Dol. BMV legatur sacrum pro virgine Kath. Schleicher
in eodem altari VII Dolorum, wer auf sie verschafft von Barbara Hofstetter Jahrtag zu halten vor. l. c. wo aber manches unleserlich.

Maria Trost.

Bei Aufhebung des Augustinerklosters kaufte die Pfarrkirche ein Bild „Maria Trost" ca 1804.

Dieses Bild kam auf S. Aloisi-altar, s. S. Aloisi, daher der Name „Maria Trost-Altar.

23 S. Maria Magdalena.

Die Stiftung dieser Altarpfründe geht zurück bis vor 1398. In einer Urkunde des Peter Priest (St. A. Stuttgart) ist Heinrich Kopf als Kaplan S. Mariae Magd. genannt.

Auf M. Magd. Altar wird eine ewige Messe gestiftet von Clara Gernoltin genannt Schultheissin. Sie vermacht dazu Gülten aus irem Haus, Hof u. Hofraitin by Herrn Vits von Reichberg Hus gelegen.

1409 N.A.

Bischöfl. Bestätigung der Stiftung (Klaus, Kirchl. 17)

1409 Mz 17 Spit A III 7

die Töss eines Jahrtags geht „an des Kaplans vff sant Marien Magdalenen altar in des heiligen Crutz pfarrkirchen

1401 Febr 18 KP XI

Heinrich Wolf verkauft 1/2 hof zu Hussenhofen an Heinrich Kopf, Kapl S. Mariae Magd, d.h. an seine Stelle

Akten bis 1689, doch ist die Kaplanei seit 1560 vacierend.

Standort des Altars

Anniv 1530 f 44: Grab des Priesters Peter Gernolt ad BMV der nächst stain vor dem altar sctę Marię Magdalene."

Anniv 1530, 53 Grab des Heinrich Meszner „ad BMV da man die glocken leutet" und der Jahrtag wird bezahlt „de domo prebende altaris s. Marie Magdalene."

Anniv 1530, 53 Jahrtag Urs. Kurtzeis de Vlma vor gut an zuch Mariem Magd. Pfründ

Anniv 1530, 50 Grab des Peter Wolf „ad BMV als man abhin get gen sant Magdelenen altar.

Anniv 1530, 4a Grab des Conrat Schultheiss dictus Ratgeb „neben S. Magd. altar ad sinistram.

Anniv. 1530, 61: Grab des Johann Berrit - Hammerstetter ad BV da sant Mariem Magdalenen altar vormals gestanden ist

Darnach hat der Altar seinen Standort gewechselt u. ist wohl in den Chor verlegt worden.

Die Inventare von 1790 u. 1813 nennen diesen Altar nicht mehr.

Vielleicht stammt von ihm die gute Skulptur: Beweinung Christi" die jetzt auf dem Altar der 1. südl. Chorkapelle steht

1497 My 24 ein Turmeinsturzbericht liest man:

„desgleichen fand man auch der Heiligen Magdalena Bild, das auf ihrem Altar gestanden und der Altar ganz zerbrochen darniedergelegen, ganz ohne Schaden"

Das bot wohl den Anlass zur Verlegung des Altars in den Chor.

24 S Nikolaus.

1381 Jan 9 Sp. Arch III 7
Die Priesterbruderschaft nimmt die Jahrtagsstiftung des Pfarrers von Gmünd Heinrich Schnittlingers entgegen, der demnach 1380 gestorben ist.
Auch seine Pfründstiftung zu S. Nicolaus wird aus dieser Zeit stammen

1409 S. Othmarstag, Nov 18, Vidimus 1434 KP I
Die Stiftung der S. Nikolauspfründe im Münster" (Vidimus)
durch Pfarrer Heinrich Schnittlinger erhält die bischöfliche Bestätigung
Standort: Die Urk v. 1409 (1434) sagt, dass der Altar auf der linken Seite der Pfarrkirche steht
1530 Anniv f 1a Grab des Heinrich Schnittlinger zwischen S. Jacobs und S. Nicolaus alteren" sei-
"Anniv. 1530, 31a Grab des sacerdos Georg Adelmann
" by sanct Niclaus alter under an den staffeln"
l.c. 3a Grab des Joh. Trechsel, plebs in Vichberg +1486
" sub stabello altaris (S. Nicolai)"
l.c 49b: Grab des Heinr. Schnittlinger, pfarrer ein Gd
" zwischen S. Jacobs und s. Nicolaus alteren"
l.c. 53a Grab Joh. Gerolt, cap., " zwischen s. Jacobs und S. Nicolaus alteren"
1506 schreibt Sebald Schreyer in seinen Aufzeichnungen,

dass die von ihm gestiftete Sebaldus Kapelle lige zwischen dem S. Nicolausaltar und dem grossen nördlichen Seitenportal.

Ein Zeuge für den Standort ist auch der Grabstein des Wolfgang Arnold, cap. S. Nicolai von 1519-1563, der heute noch an der Stelle des ehemaligen S. Nik.-Altars liegt: rs der Ecke beim Aufgang zum nördlichen Wendeltreppenturm

Inventar 1790: „bei S. Xaveri und S. Nicolausaltar 4 mess. Leuchter."

Inventar 1813: „Nicolausaltar, auf dem sich ein gläserner Kasten mit dem Bild des hl Franz Xaver und daneben ein Marienbild, ein Ölgemälde, befindet."

An dem Platze des S. Nicolausaltares steht jetzt 1939 eine riesige Holzfigur:

Maria mit dem Jesuskind.

Sie stand vor etwa 1930 in der nordwestlichen Ecke des Münsters unter der Empore. Vorher war sie im Besitz des Fabrikanten Graf (Forster u. Graf), der sie in seinem Berggarten am Lindenfirst aufgestellt hatte.

25

Nothelfer-Altar

1. XIV Auxiliatorum

Auf der Predella des S. Sebaldus Altars sind die 14 Nothelfer abgebildet. Der Altar ist also identisch mit dem S. Sebaldus-Altar.

1692 Altar-Privilegium von Rom.

26

S. Patritius.

1813 Inventar ist dieser Altar genannt, ohne Beifügung.

1790 " : sind „4 Leuchter zu S. Patriz" aufgeführt, die sich in einem Kästchen bei S. Helenen-Altar befanden.

27 # Scapulier-Altar.

Nur das Inventar 1813 nennt diesen Altar, ohne weitere Bemerkung.

Da dieser Altar 1790 noch nicht genannt ist, so dürfte er erst nachher entstanden sein.

28 # S. Sebaldus.

1506-09 errichtet durch den Nürnberger Kirchenmeister zu S. Sebald, Sebald Schreyer und seine Frau Margareta Camermeisterin, mit reicher Ausstattung, von der sich im Laufe der Jahrhunderte sehr vieles, allzu vieles verloren hat.

Die Kapelle trug mehrere Namen:

1) Sebaldus-Kapelle
nahm 1687/88 an die Stelle der zerstörten Mensa eine neue Mensa auf mit dem hl Leib des Martyrers S. Theodor, der durch die Storr nach Nürnberg kam
2) Storr'sche Kapelle
3) Maria Hilf Kapelle
~~wahrscheinlich nach einem hier aufgestellten Maria-Hilf-Bild~~
4) nach Übertragung des S. Sebaldus-Altarwerks in die 2. südliche Chorkapelle und Versetzung des Taufsteins in die Sebaldus-Kapelle, seit 1850-60 trägt sie den Namen: Taufkapelle

1. Münsterzeittafel ad annum 1505 ff.

Der S. Sebaldus-Altar, geweiht 22. Juni 1507 von dem Augsburger Weihbischof Heinrich Möglin, erhielt einen Ablass von 40 Tagen criminalium und 1 Jahr venialium.

Der Altar wurde geweiht zu Ehren S. Sebaldi, der XIV auxiliatores, S. Floriani, S. Crucis, S. Mauritii et soc, et S. Ursulae.

29

S. Sebastianus.

Der Renovator Joh. Dreuklaib (1577-1581) konnte schon nicht mehr die Urkunden von der Stiftung und der Bestätigung dieser Pfründe und sie sind auch heute noch verschollen.

Die Oberamtsbeschr. von Gmünd 1870 S. 260 bemerkt zwar die Gründung der Sebastianskaplanei für das Jahr 1505. Allein diese Angabe beruht auf einer Verwechslung der Sebastianskaplanei mit der S. Sebaldus-Kapelle, die ja 1505 ff errichtet wurde. Indes sind schon von 1501 an S. Sebastianskapläne bekannt: 1501 ist Inhaber der Stelle Jeremias Egen, ein Gmünder, Stiftschorherr zu Eichstätt, der 1501 seine Sebastianskaplanei durch Thomas Scherinkreis versehen läßt, ferner 1512 Johann Appenseß, 1521 Michael Wiser u.s.w bis 1631.

Nach Steiner 1530 ist die Pfründe gestiftet von Johann Appenseß dem Krämer (wohl Vater des Kaplans gleichen Namens) Der Kaplan des Altars S. Sebastiani, Johann Appenseß stiftet zum Jahrtag seines Vaters, dessen Grab, beim Altar S. Sebastiani in Chor ad BMV ist.

Weiter ist berichtet l.c. „1616 April 13 + Anton von Fugger der Aeltere, am 19. April bei Sebastiansaltar in der Kager'schen Kapelle begraben." Diese aber befindet sich in der nördlichen Chorumgangsseite und zwar in der 1. nördl. Kapelle, die

Nach Urk 1471 Dez 7 stiftet Anna Hegerin, Wwe einen Jahrtag zu den Augustinern, zu dem auch der Sebastianus-Kaplan zu berufen ist. (Kirchenpfl I)

Daraus geht hervor, dass die Stiftung der Stelle schon früher erfolgt ist.

1487 beschliesst die Bürgerschaft, dass die Frühmess u. das letzte Amt „uff sant Sebastianusaltar" zu singen sind (Ratsw 1530 f. 2.

1671 wird der von Frau Bürgermeisterin Bommas, Frau des Bll. Christian Bommas, gestiftete S. Sebastianus-Altar aufgestellt. (Chronik)

30 # Stamm(baum)-Jesse-Altar.

1. Hochaltar

31 # S. Ursula-Kapelle.

Mittel von Treppach + 3. 1. 1636 (d.h. begraben)

Grab vor S. Ursula-Kapelle (Dom. Zeller)

Zu Ehren der hl Ursula weiht 1507 auch der Sebaldus-Altar geweiht s. S. Sebald-Alter. Doch siehe unten!

Vielleicht ist mit dem Ausdruck „S. Ursula-Kapelle eben die S. Sebaldus kapelle gemeint. S. Ursula war Neben-Patronin auf dem Sebaldusaltar (siehe unten!)

1592 Anniv 1517/20 Agenda

beschreibt Joh. Schroth die Verpflichtungen des Kaplans Stoll, Kaplan S. Kath. Sabei: „er hat alle Samstag auf S. Ursula-Altar Messe zu lesen!"

1780|1820 Doms Zeller Chronik 3, 1047 (189) schreibt an den Denkmalen mit Münzen:

„vor S. Ursula Kapelle ist begraben Osanna von Rettberg + 1608 (die Jahrzahl ist unrichtig, muss heissen: 1632) und Zünker Hans Jörg von Treppach + 1635, welcher etwas verrückt war."

Das Grab der Osanna von Rettberg ist in der Kap V des Chorumgangs (nord-östlich). Danach muss der Ursula-Altar in dieser V. Kapelle gestanden sein.

32 S. Wolfgang und S. Cyriacus.

Dieser Alter ist schon vor 1475 vorhanden.
1475 Dez 8 erwirkt der diocesus vir Wolfgangus Zülnhart einen Ablass von vier Cardinälen von je 100 Tag für altare S. Wolfgangi (Xystus IV.)
1476 April 23 wird der Ablass von Bischof Johannes für den Alter S. Wolfgang u. S. Cyriacus bestätigt.
Der Alter gehört zu den älteren der Kirche zu Gmünd.
Er stand früher in der 2. nördlichen Chorkapelle und wurde nach Aufnahme des hl Leibes S. Donats „Donats-Alter genannt, heute jetzt seit 1850/60 „Sebaldus-altar".

Anniv. 1530 f. 1. berichtet vom Jahrtag des Wolfgang v. Wellwart seiner Frau Potentiana Stellwein, deren Kinder Kraft von Wellwart u. dessen Frau Susanna von Degenfeld, der Eltern des Stifters: Conrad von Wellwart u. dessen Frau. Ihr Grab ist „apud altare s. Wolfgangi". Vergl. Anniv. 1530 f. 29b. dies. Jahrtag

Anniv 1530, 7b Jahrtag des Bild. Joh. Jac. Werkmeisters u. seiner Frau Ursula geb. Rehm u. Kinder. J. J. Werkmeist † 21. 7. 1652 Ursula Werkmeisterin geb. Rehm † 3. II 1646, beide begraben bei S. Wolfgang.

Das Inventar von 1790 berichtet über die Identität

des S. Wolfgang altars oder -Kapelle mit dem S. Donata - Altar:
„In der S. Wolfgangskapelle ruht .. in einem Sarg:
S. Donatae V.M Leib!" Beschreibung der Zier f. S. Donata!

33. Zehntausend Martrer.

Mit dieser Bezeichnung ist der Altar des S. Achatius gemeint: Achatius und die 10000 Martyrer haben ihren Festtag am 22 Juni f. Künstle, Ikonographie II.

Storr Engelbrosyus, Bürgermeisterin + 14. 4. 1720
„begraben bei dem 10000 Martyrer - Altar"
Storr Johann Georg, Bürgermeister + 5. 5. 1725
„Grab in U L. Frau Kirche bei dem 10000 Martyrer-altar!
Da es sich hier um „Storr" handelt, dürfte es sich wohl um den Vorraum der Storr'schen oder Maria Hilf (S. Sebalder) Kapelle handeln.

Die früheste Benennung dieses Altars gibt das Verzeichnis der Mitglieder der Confraternitas minor:
1492 Wilhelmus Heberding, capellanus X milium martirum (Handschrift von ca 1530 f. Weser, Confraternitas minor in Gmünd in Schwäb. Archiv 1910 P. 185).

Der Ausdruck „10000 Martyrer-altar" bezieht sich wohl auch auf die S. Sebaldiskapelle, der auch S. Ursula et soc. geweiht war. „10000 Martyrer" wäre dann eine Verwechslung mit XI Tausend Märtyrer" die als Begleitung von S. Ursula erscheinen. Die 10 000 Martyrer" bilden die Begleitung des S. Achatius, der übrigens auch einer der XIV Nothelfer ist.

S. Xaveri-Altar

genannt im Inventar 1790 (Archiv f. d. A. 1926 S. 119: so aufgeführt ist: „ein Baldachin zum Xaveri-Altar"

Dieser Altar ist auch noch im Inventar 1813 aufgezählt als 15. Altar: „S. Xaverius Altar" ohne weitere Bemerkung

Das Inventar führt nach dem Sebenen-Altar als die 3 letzten Altäre auf:

„13. Herz Jesu Altar, 14 Kreuzaltar, 15. Xaverius-altar,

die alle unterhalb des Ganges der die beiden grossen Seitenportale verbindet, gelegen, also schon im Schiff des heutigen Münsters befindlich.

Der Aloisius-Altar an der 1. südlichen Säule des Schiffs gelegen, ist nicht mehr aufgeführt. So 1813

Joan. Xeller berichtet nun in seiner Chronik III, 6, 75 über Veränderungen des Jahres 1803:

„Wo jetzt „Maria Trost" steht, war vorher S. Aloisi gestanden, und wo S. Aloisi stand, war S. Katharina. Wo jetzt „S. Augustin" war vorher S. Xaveri, der jetzt auf S. Nicolai-Altar steht. — „Maria Trost" und „S. Augustin" waren bei den Augustinern auf den 2. Nebenaltären gestanden. Die Pfarrkirche hat die Bilder gekauft. Schade, dass sie nicht auch die Bilder S. Dominikus u. S. Vincenz gekauft hat von den Dominikanern, die jetzt im Spital stehen." Letztere sind heute noch im Spital (in reichen geschnitzten Goldrahmen). Die 2 Bilder aus der Augustinerkirche sind nicht mehr vorhanden (1939)

Die beiden Bilder S. Aloisius u. S. Xaverius sind noch vorhanden (über den beiden untersten Beichtstühlen (1939). 1900-1925 waren sie

über den vordersten Beichtstühlen. Auf der Rückseite des Gemäldes
S. Aloisi liest man:

„Johannes Egelista Hölzl pinxit Ingolstadii Anno 1764
den 19. Febr." 1767/67 wurde F.X. Zebler die beiden Gemälde
S. Fr. Xaver u. S. Aloisi (P. X. Zebler Kronol. Seite 161.
Mit dieser Jahrzahl ist wohl auch die Zeit der Entstehung des
Altäre S. Aloisi und S. Haverii gegeben.

Das Inventar von 1813 enthält noch bei Nro 1 Nikolausaltar
die Bemerkung: „Nikolausaltar, auf welchem sich ein gläserner Kasten
mit dem Bild des S. Franz Xaver ... befindet."

Das wird schon das Ende des Haverii-Altars bedeuten.

Dom. Zebler Chronik III 6,211 berichtet nach Rink, Gesch. v. Gmünd,
(Als der Nothaltar von 1671 abgebrochen wurde) „wurden auch zwei
Seitenaltäre an den Säulen zwischen dem Chor und Schiff, die von
Holz geschnitzt waren, abgebrochen."

Auch hier handelt es sich um S. Xaverii u. S. Aloisi-Alter

Consulum Sacellum

mit Altar der S. Egidius bruderschaft

1654 Nov 17 in Bestätigungsschreiben für die schon 1576
gegründete S. Egidienbruderschaft ist genannt:
missae sacrificium de S.S. Trinitate in ecclesia
parochialis praedictae civitatis Gamundiae consu-
lum sacello dicto
Der bis jetzt einzige Fundort für dieses
Consulum Sacellum, die Bürgermeister-(oder
Rats?) Kapelle (Abschrift der Urk bei Dom. Zebler 1, 2 Nr.)

1780 In seiner um diese Zeit geschriebenen Agenda schrieb
Stiftspropst F.X. Zebler, dass am S. Egidi-Tag in
der Maria Hilf-Kapelle, an der Bruderschaftsaltar
dieses Heiligen ist ein musikalisches Lobamt
gehalten wurde.
Die Maria Hilfkapelle = S. Sebaldiuskapelle, die heutige
Taufkapelle, enthielt den Sebaldiusaltar mit der
Predella der 14 Nothelfer, deren einer S. Egidius ist,
bis ca 1850.
Daraus geht hervor, dass das Consulum Sacellum
identisch ist mit der Maria Hilf-Kapelle (Kap XI)

Reihenfolge der Altäre

nach dem Inventar von 1790.

1) Unser Frauen Kindbett (bei S. Andreasaltar)
2) Andreas Kapelle
3) Johann Nepomuk-Altar mit Leuchtern zu Sebastians- u. Apollonia-Altar
4) 7 Schmerzen-Altar
5) Choraltar
6) S. Helena-Altar
7) Herz Jesu-Altar
8) S. Katharinen-Altar
9) S. Aloisi-Altar
10) Kreuz-Altar
11) S. Xaveri Altar
12) S. Nikolaus-Altar
11) Maria Hilfs-Kapelle
12) Erthal-Altar

Eine rechte Ordnung scheint hier nicht eingehalten worden zu sein.

Reihenfolge der Altäre
nach dem Inventar von 1813

1.) S. Nikolaus-Altar
2.) Mariahilfkapelle } unterhalb des Chors
3.) S. Andreas-Altar mit Gemälde: Tod Mariae
4.) Dr Kager'sche Kapelle mit Ölgem. der Kreuzigung
5 S. Sebastianskapelle mit Holzgem. des Abendmahls
6.) S. Johann Nepomuk-Altar
7.) Scapulieraltar
8. Sieben-Schmerzen-Altar
9.) S. Laurentius-Altar
10.) S. Patrizius-Altar
11) S. Wolfgang-Altar
12.) S. Helena-Altar
13.) Herz Jesu-Altar
14.) Kreuz-Altar } unterhalb des Chors
15.) S. Haverius-altar

N. 13. 14. 15 stehen unterhalb des Chores, links u. rechts vom Kreuzaltar an den Doppelsäulen (=)

Man sieht, dass hier die Altäre gezählt sind, von der nördlichen Seite der Kirche anfangend.

Reihenfolge der Altäre
seit der Restauration 1850-60

Anfang auf der Südseite:

I Kapelle: Marienaltar

spätgot. Darstellung Christi, darüber Immaculata, Caecilia u Agnes (alle um²)

beim Aufgang des Wendeltreppenturmchens: got. Holzstatue S. Vitus.

II Kapelle: Sebaldusaltar

Statue S Sebald mit Flügelbildern, Predella: 14 Nothelfer mit Maria, und den Innenbildern: Maria Verkündigung, gezeichnet Elsbeth Erathsamer im Gepräg-(Baldachin) Nische: Marter S. Apolloniae. An der Rückwand die Ablasstafel 1503. Gedenktafel Anton Pfitzers, 2 Barbarbüsten (Gips)

III Kapelle: S. Anna-Altar

Mitte: S Anna selbdritt; darunter in der Mitte: Maria mit Kind, links u. rechts S. Joh Bapt u. Joh Evg; auf den Seitenflügeln: Bilder aus d. Leben Jesu u. Mariae; auf der Rückseite der Flügel: links oben: S. Kath u Barb. Links unten: Anna selbdritt u Elisabeth, rechts oben S. Sebastian u S. Georg, rechts unten: S. Margareta u. Magdalena. Im Aufsatz neben dem Hauptbild: Jacobus Major u. Joh. Ev.; darüber S. Ursula. — An der Rückwand Denkmal des Bischofs Paul Wilh. v. Keppler † 1926 (Bildh. Karl Deibele), darüber die 2 Totenschilde von Gaisberg u. Specht.

IV Kapelle „Reichbergische Kapelle" Kreuzaltar

Kruzifix 16. Jahrh., Johannes u Maria 1850 f. im Pasely-München. Predella-Relief: Abendmahl von Woermann-München. An Rückwand: Grabdenkmal des Pfarrers zu Lingell u. Gmünd, Wilhelm Schweizlinger; darüber Himmelfahrts-(Auferstehungs-) Christus in Mandorla, Grabplatte 17. Jahrh.

V Kapelle: S. Antonius Pad. Holzfig. v. Woermann; daneben 2 spätgot. Statuen: S Joh Evg u. S. Nikolaus; an Rückwand: Bildstock von 1520

mit Kreuzigungsgruppe, l. Sebastian, l. Nicolaus (oben l. Barbara)
Totenschild des Anton Fugger 1616+; im Fussboden Grabplatte der Jungfrau
Osanna von Reichberg +1632 Nov 4, 58 Jahl.

VI Kapelle: Heiliges Grab, alte Steinskulptur c. 1400
an den Seitenwänden 2 grosse Wandgemälde Kreuzigung und
Kreuzabnahme.
Gegenüber der hl Grab-Kapelle an der Rückwand des Choraltars:
ein von Woermann-München, geschnitzter Ölberg mit Flügeln (Leidens-
stationen des schmerzhaften Rosenkranzes)
Zwischen dem hl Grab u. Ölberg hängt ein Marienleuchter, versilbert.
Dieser hing bis 1910 im Vorchor zwischen den Säulen herab. stammt
aus dem Dominikanerkloster (nach O. Hebler)

VII Kapelle: Guter Hirten altar
Statuen: l. Augustin u. l. Theresia, oben l. Helena
Grabstein an der Wand für Ehepaar Klopfer, Bürgermeister u.
Totenschild l. F.M. Kaspar Hebler +1557.
Grabplatte im Boden: Thurnfedergrabplatte

VIII Kapelle: Geburt Christi (neu)
Altar mit Flügeln in Renaissance: Maria Verkündigung, Maria
Heimsuchung, Beschneidung Jesu u. Anbetung der Weisen
im Gesprenge: Schutzmantelmadonna in Holz geschnitzt, rotgotisch.
an d. Rückwand: Grabstein eines Herren von Hohenecke.
aus der Wand ragt eine Kanonenkugel von der Belagerung von 1546 hervor
daneben eine diesbezügl. Inschriftstafel. Oben Totenschild Jäger-Haug
1546 + 1586 (3); Grabplatte im Boden

IX Kapelle: Armenseelen-Altar
Taufe Jesu, Holzbildgruppe von Pauly-München 1850-60,
im Mittelstück; darüber: Gott Vater, Seitenfiguren: Franz Xaver
und Magdalena, in der Predella: Fegefeuerbild von Woermann,
Rückwand: Grabstein in Marmor mit Bronzewappen des Dr jur.
Leonhard Kager (+1616) u. seiner Frau Katharina Ohrenberger
+1607, darüber Totenschild
Im Fussboden Grabstein des Johannes Strasser mercator
+1438, des Stifters des l. Barbara-altars (1436), der früher
hier stand.

X Kapelle: l. Josefskapelle
Oben in der Mitte Statue des hl Josef, mit den Seitenstatuen
l. Aloisius u. Sebastian (von Ries-Gmünd);
darunter in grosser Nische eine alte gotische Pietà;
an Rückwand: Grabmonument des Hans von Hausen Wagen-
hofen u. seiner Frau Veronika Vöhlin von Frickenhausen
Ersterer + 17. Juy 1622, letztere 4.9. 1635.
Vom. Hebler 3, 1047 (189) bezüglich zum Jahr 1622: „Sie haben auch den
Altar in dieser Kapelle machen lassen."

Gehen wir weiter nach Westen, so stossen wir auf einen
mit Quadermauer abgeschlossenen Raum, zugänglich
durch eine eichene alte Türe mit Eisenbeschlag
Über der Türe erhebt sich die an der Wand hängende und auf

einer Steinkonsole stehende Rüstung des Bürgermeisters Hans Rauchbein und darüber ein altes gotisiertes Kreuz, das sogenannte „Mirakelkreuz", das im Jahre 1661 auf Anordnung des Oberstättmeisters Johann Burkard Mösznang vom Unteren Tor in die Pfarrkirche zu S. Wolfgang versetzt worden war.

Das Innere dieses Raumes ist kapellenartig eingewölbt und in ein unteres und oberes Geschoss abgeteilt, letzteres durch eine Holztreppe zugänglich. Der Raum enthält hübsch geschnitzte Holzkästen für Aufbewahrung kirchlicher Geräten. Paramente (Kirchenschatz). Dieser Raum war nie eine Kapelle.

Vorbei am nördlichen grossen Seitenportal führt unser Weg bei der nördlichen Doppelsäule abwärts zur:

XI Kapelle: S. Sebaldus - Kapelle 1505-09 erbaut durch Sebald Schreyer - Nürnberg, die aber heute den Stammbaum Jesse - Altar enthält.

Ausserdem enthält sie den Taufstein, daher auch „Taufkapelle" genannt. Aus dem Fenster (erneuert) beachte noch in alter schimmernder Pracht die einzigen Glasgemälde, die aus alter Zeit stammen (1505 datiert): S. Sebaldus und „Maria in der Sonnen" mit den Stifterwappen (dabei noch neuere Stiftergläser). Im Schlussstein des Raumes das messingne Schreyerwappen

Rückwand: 2 Grabsteine, des Bürgermeisters Berchtold Klebzagel †1284 und des Thomas Warbeck †1524, die noch 1870 ausserhalb der Kirche standen (laut OA Beschr.)

über den Grabsteinen: Steinfiguren der 5 klugen Jungfrauen, hieher versetzt (zum Schutz) vom grossen Seitenportal (nördl.)

Zuoberst 3 Totenschilde: Bildh. Veit Jäger † 1546, darunter: Bildh. Bernhard Meitlen (Meytin) † 1538 und Rothes Meytlin † 1547.

Kleines Gemälde: S. Johannes, die Apokalypse treibend und Taufe Jesu durch Joh. Bapt.

Taufstein, altgotisch, mit neuem Kupferdeckel und Taufgruppe (1930 Arbeit der Gmünder Fachschule).

In der Nähe der Kapelle steht die Standarte der Goldschmiedezunft mit Bild des hl. Eligius. (1930).

Vgl. Ammersdorfer, das Heiligkreuzgmünster i. Gt 2. Aufl. 1931.

Altar - Benennungen
nach späteren Gründern der Familien

Tehlin - Kapelle	IV Chorkap.
Kager - Kapelle = S. Barbara	IX Chorkap.
Messnang - Alter = Dreifaltigkeitsaltar (Hochaltar)	
Straisser - Altar = S. Barbara	IX Chorkap
Werkwein - Kapelle	II Chorkap.
Schrayer - Kapelle = Sebalduskap	XI Kap. unter dem Chor.
Rothberg - Kapelle	III Chorkap.
Wöllsark - Kapelle	÷

Altar-Privilegien.

1625 Weihbischof Petrus Wall von Augsburg erwirkt bei seinem Jubiläumsbesuch in Rom das Privilegium für den Kreuzaltar

1692 Februar wurde in Rom das Privilegium für den Altar XIV Adiectorum erteilt und 18. März 1692 in Augsburg konfirmiert ad septennium

Anno 1530, 50v u. 51v.

Inventare
des
Klosters zu Gmünd
von
1790 und 1813.

Inventare
des
Münsters zu Gmünd
von
1790 u. 1813

I

Inventar über Unser Lieben Frauen Stiftskirchen zu Schwäbisch Gmünd", so lautet der Titel eines Schriftstücks der Münster-Pfarr-Registratur (Fasc 18 Nro 14), das der Kanzlist Porster am 23. u. 25 Juni 1790 angefertigt hat.

„Dabei waren anwesend:
der damalige Stiftspropst Franz Xaver Debler,
Canonicus Johann Nepomuk Reiss, Custos der Kirche,
Georg Franz Stahl, Edler von Pfeilhalden und
Franz Frankenstein, beide Bürgermeister
Ignaz Schedel, Stättmeister
Eustach Seibold, Messner."

Die Aufzeichnungen wurden gemacht nach den Aufbewahrungsorten und nach den einzelnen Kasten in den Sacristeien u. an anderen Orten der Kirche und bei den Altären.

Es werden 4 Sacristeien genannt:

1.) die ältere Sacristei befindet sich vor der vordersten Chorumgangskapelle der Nord- oder Evangelienseite der Kirche.

2.) die vordere Sacristei ist die heutige einzige Sacristei

3.) u. 4.) die mittlere und hintere Sacristei, nur durch die "vordere" zugängliche einstöckige unsichere Nebenbauten, die abgebrochen wurden um 1880 „weil sie das Schaubild der Kirche im Süden allzusehr verunzierten".

Johannes, dass das grosse Gmünder Münster nur eine einzige Sacristei besitzt, die zwar zweistöckig ist, deren oberer Stock aber nur von der Kirche her durch einen besonderen ziemlich dunkeln Treppenbau zugänglich ist.

Nun soll der Kanzlist Forster das Wort haben zu seinem Inventar:

In der ältern Sacristei

und zwar in dem Kasten Nro 1

1 grosse silberne Bildnuss der Unbefleckten Mutter Gottes Maria

1 silbervergoldete Monstranz, welche mit Flussstein [Glasfluss] versetzt [ist] und in der Mitte ein gross feines Perlen [Perle].

2 silberne Engel mit Rauchfässchen auf schwarzen mit Ziersilber beschlagenen Postamenten.

2 ganz silberne Blumenkruge

8 mit Silber überzogene Blumenkrüge auf den Choraltar gehörig.

6 grosse silberne Leuchter auf den Choraltar gehörig.

2 kleine silberne Leuchter (neben dem Venerabile)

4 silberne ganz vergoldete Monstränzchen mit heiligen Reliquien.

1 Lampe von Filigran zu Maria-Hilf-Altar gehörig.

2 grosse silberne Blumenkrüge, gestiftet von Johann Debler, Rosenwirt, selig

[Vater der Maria Theresia Debler siehe Fr. X. Debler, Chronologistische Nachrichten S 145]

1 silbernes Bildnis S. Salvatoris

1 silbernes Mutter[gottes]-bild, Mater amabilis, das Jesuskind auf dem Arm, in einer Hand einen korallenen Zinken, beide mit guten Perlen u. Korallen verfasste Halsnoster [noster = Muster = Kette], das Kind hat auch ein auf Gold geschmelztes Blümlein [emailliert].

Diese grossen Bilder haben Postamente von schwarz gebeiztem Holz, mit Silber beschlagen

1 silbernes vergoldetes Herz Jesu

1 silbernes vergoldetes Herz Mariae

In dem Kasten Nro 2

1 silberner Arm mit goldenem Ring, in welchem ein Heiltum von hl. Evangelisten Marcus.

1 silberne Monstranz, gotische Arbeit, mit 6 guten Edelsteinen in goldene Kästlein versetzt.

1 silbernes Kruzifix samt Mutter Gottes, Johannes u. S. Magdalena - Bildern, wobei das Kreuz u. Postament mit Ebenholz, verehrt von Frau Gräfin von Fugger.

1 Kruzifix, ziergesilbert, auf schwarz gebeiztem Holz samt Titel u. Totenkopf, das Dr Kager'sche gen.

2 ganz silberne Kruzifixe, eines ad S. Donatum, das andere zu Maria Hilf gehörig, welches letztere von einer Princessin aus Franken verehrt worden.

2 kleine Kruzifixe von Silber mit Titel u. Totenkopf, auf schwarz gebeizten Postamenten.

1 ganz goldener Kelch, worauf 6 geschmelzte [emaillirte] Platten, so auch mit 24 Diamanten u. 24 Rubinen versetzt sein sollen, es geht aber ein Rubin ab.

1 silbernes ziervergoldetes Lavor mit 4 geschmelzten Platten mit 1 Paar silbervergoldeten Messkännchen. Kelch, Patene, Lavor u. Kännchen sind von Bürgermeister Achilles Stall gestiftet worden [23.5.1708 nach Chronik von Killinger]

1 silberner vergoldeter Kelch mit Deckel von Karl V. verehrt, worin ein Pfeil von S. Sebastian.

1 ganz silberner Kommunikantenbecher

1 silbernes Rauchfass mit Schiffchen u. Löffelchen

3 mit Silber überzogene Kanontafeln

1 silberner vergoldeter Kelch ohne Patene

1 silberner vergoldeter Kelch mit Patene

2 von Silber getriebene Tafeln mit schwarz gebeizten Rahmen, worauf die Bildnisse Ecce homo und Maria Hilf.

1 viereckige Votivtafel mit silbernen Votiven auf schwarzem Sammt.

6 Pyramiden, worin sich verschiedene Opfer befinden.

2 Blumenkränze, die Postamente mit Silber verziert.

In dem Kasten Nro 3.

6 kleine silberne Leuchter auf den Kreuzaltar zur löbw. Guts-Bruderschaft.

4 kleine silberne Leuchter zu Maria-Hilf-Altar

1 Kruzifix von Silber auf schwarz gebeiztem Holz, ohne Totenkopf, welche 3 Stück von R.D. Burkhart Zehtin, benef. ad S. Vitum et Andream auf den Zehtin'schen Altar gestiftet worden.

2 ganz silberne Mosskränzlein, gotischer Arbeit, samt einem Goldstücklein, welches die hl. 3 Könige Christo dem Herrn geopfert haben sollen, ein andern eine Reliquie de S. Sebastiano.

1 grosses Ciborium samt Kron, der Deckel mit Stein versetzt

1 kleines Ciborium.

1 silbernes Bildnis S. Annae, auf beiden Armen Jesus u. Maria habend, um den Hals S. Annae und Mariae ein Korallenmonster, das Jesuskind ein vergoldetes Hals-Kettlein, Anna auch einen Conventionsthaler anhangend, wobei ein schwarz gebeiztes Postament.

1 silbernes Kruzifix, mit solchem Stein, Titel, Totenkopf u. schwarz gebeiztem Postament, von Dekan Sebastian Jäger gestiftet

4 schwarz gebeizte Tafeln mit silbernen Platten u. Zieraten

2 ganz silberne u. vergoldete Kronen, die in die Zehtin'sche Kapelle gehören.

In dem Kasten Nro 4

1 grosse silberne Lampe zum Hochaltar
1 Mutter-Gottes-Bild mit Jesuskind auf den Armen, gekleidet mit reichem Stoff und guten Bettborten, ein blautaffeter Mantel mit goldenen Spitzen, auf dem Kopf eine silbervergoldete Krone mit steinernen Röslein, um den Hals ein granatenes Kloster u. goldene Borten, ein Anhangstück mit Filigran umfasst u. ein gutes Perlen dran, auf der Brust ein Zeichen mit 9 Steinen u. unten Perlen, 1 Marche von Filigran mit Granaten, 1 Stecknadel mit Filigran mit Granaten u. anderen Steinen versetzt, an der rechten Hand einen grossen Korallen-Rosenkranz mit vergoldetem Zeichen, auch silbervergoldetes Paternoster, in der Hand ein silbervergoldetes Szepter. Das Jesuskind hat ein silbervergoldetes Kettchen um den Hals mit Korallen und Perlen, auch ein silbervergoldetes Zeichen, in der Hand aber einen Korallenzinken u. um die rechte Hand ein Schnürle Granaten.-
2 grosse ganz silberne Wandleuchter mit S. Georg u. S. Theresia
2 Spiegelleuchter mit silbernen Rahmen, welche 4 Stück von Kassier Georg Dobler u. seiner Frau Theresia gestiftet.
2 von rotem Samt mit Silber gestickte Baldachinlein
1 schwarz gebeiztes Kästle, worin ein Vesperbild von Korallen unter einem silbernen Kreuz mit schwerzem silberbeschlagenen Postament mit 2 Filigran-

Leuchterlein u. an dem Baldachin ein vergoldetes Kettlein samt vergoldetem Geld u. sonst anderen Zieraten, so von Junfer Marcella Jägerin sel. verehrt.

In der älteren Sakristei oberhalb

[diese Sakristei ist zweigeschossig, mit Treppenaufgang im Innern]

befinden sich 2 Kästen mit Baldachinen:
1 grosser gelb damastener mit weissseidenen Franzen zum Choraltar gestiftet von Johann Dobler, Rosenwirt
1 geblumter reichzeugener alter, mit rotseidenen Franzen zu Choraltar
1 weisser reichzeugener alter mit gold. Borten zu Choraltar
1 roter goldgewirkter mit roten Franzen zu Choraltar
1 geblumter mit goldenen Spitzen zur Hochw.-Gots.-Bruderschaft
1 rot damastener mit silb. Spitzen zu Herz-Jesu-Altar
1 rot plüschener mit weissen falschen Borten zu L. Joh. Nep.-Altar
1 kupfer vergoldeter Berg, worauf von Silber das Bildnis der Mutter Gottes u. S. Johann mit unterschiedlichen kleinen silb. Figuren u. Zieraten.

In dem Kasten Nro 5 bei S. Helena-Altar

1 Mutter-Gottes-Bildnis mit dem Jesuskind auf dem Arm, gekleidet mit reichem Zeug u. guten Spitzen, um den Hals geziert mit einem von guten Perlen u. Korallen

unterfassten Halsmoster, um den Leib einen grossen silbervergoldeten Gürtel, auf der Brust eine grosse Schnur Perlen in Gold gefasst, welches Stück von Mariae Kindbett" entlehnt u. daher applizirt worden.

1 grosse silberne Kron mit schlechten Steinen versetzt.

Das Jesuskind aber hat einen Schein von Silber und vergoldet, um den Hals ein silberverg. Kettlein, woran ein grosser Taler, welcher zur Hochw.-Gott-Bruderschaft gehört, 1 silberverg. Szepter mit Granaten u. Amethysten versetzt. 3 goldene mit Granaten versetzte Ringlein, 1 grossen Rosenkranz von Granaten mit vergoldeter Einfassung, so von Franz Killinger, Drei-Mohren-Wirt, anhero vermacht worden.

1 blauer seidenzeugener Baldachin mit goldenen Fränzen zum Alexiusaltar gehörig.
1 dito zum Xaverius-Altar
1 rot gestreifter Kamelothener zu S. Katharina-Altar
1 dito zu S. Nikolaus-Altar.

In der vorderen Sakristei an Silber

1 mit Silber gefasster Heilig-Kreuz-Partikel
1 silbernes Monstranzel, worin Religuien S. Annae
14 silberverg. Kelch samt 14 Patenen
von den Kelchen hat einer einen kupfernen Fuss
1 Monstranz in Form eines Sterns mit Religuien von S. Johann Nepomuk.
1 doppelte silberne Kapsel für hl Öl u. Chrisam zum Taufen

1 silberne Schale zum Taufen
1 kupfern-verg. Kapsel zum hl Öl, darin 1 silb. Kapsel
1 silb. Büchslein in 6 Beutel zum Providiren auf's Land
2 grosse Pyramiden, worin 30 verschiedene silb. Opfer
2 kleinere Pyramiden, worin 14 verschiedene silb. Opfer
Diese Pyramiden gehören zu Maria-Hilf-Altar
1 Paar silb. Messkännchen samt Lavor.

In der mittleren Sakristei an Silber

10 silberverg. Kelch u. Patenen für die Canonici, wovon einer von Jacob Hellikofer, Messner, 1766 und einer von Beneficiat Abraham Schle [= Schleis] 1714 auch einer von Pfarrer Leonhard Arnold in Metzgau gestiftet [1769-1803]
10 mit Silber beschlagene neue Messbücher [und diese 10 neue in Saffian gebundene und mit Silber beschlagene Messbücher, den Herrn Stifts-Kapitularen angeschafft worden u. haben zusammen gekostet 305 fl 36 kr F.X. Dobler hat sie erworben].
2 Paar silberne Messkännlein u. Lavor, wovon 1 Paar zum Kreuzaltar, 1 Paar dem Stiftsdekan zu täglichem Gebrauch
8 Stück schwarz gebeizte Blumenstöck, mit Silber beschlagen.

In der hinteren Sacristei an Silber

4 silberverg Kelch u. Patenen, wovon einer zur Hochw: Gott: Bruderschaft, ein anderer von Bürgermeister Car Teibold selig dahin verehret.

4 Paar silb-verg. Messkännlein u. Lavor, wovon
1 Paar u. Lavor zur hochw: Guts-Bruderschaft gehörig.
1 Paar neue silb. Messkännchen und Lavor ganz vergoldet. Von diesen hat Franz Joseph Mayr, Canonicus
1 Paar u. Lavor der Kirche als Opfer übergeben [14.8.1776]
1 kleiner neuer, ganz silberner u vergoldeter Kreuz-Partikel
[wohl derselbe, den Stiftspropst Franz Xaver Dobler um
143 fl 31 kr anschaffte u. schenkte u. der 29. Dez 1786
das erstemal in der Stiftskirche ausgesetzt wurde
siehe FX. Dobler, Kronolog. Nachrichten 172]
1 silberner Weihkessel u. Aspergill
1 silb. Rauchfass u. Schiffchen u. Löffelchen
1 rothsamtgebundenes u. mit vergold. Silber beschlagenes
Missale, das Canonicus Ignaz Stahl der Kirche
vermachte [Stahl geb 1730 + 28.1.1772
1 in rothen Plüsch gebundenes Missale, silberbeschlagen.
2 in schwarz Kordovan gebundene silberbeschl. Missale,
wovon eines zur Hochw: Guts-Bruderschaft, das andere
zum Kreuzaltar gehörig.
1 altes Messbuch mit Silber beschlagen

In Ul. L. Frauen Kindbett

3 silb. ganz vergoldete Becher, davon 1 mit Deckel
1 silb. ganz verg. Monstränzel, worauf das Bild J. Jebald
von schwarzem Stugstein
1 roth seidenes Taufbuch mit goldenen Spitzen.

3 grosse Tafeln:

in der ersten sind: 9 Korallen-Rosenkränze, alle mit
Silber ausgefasst, darunter ein grosser;
4 grosse von Perlmutter,
2 Stück weiss agatene [aus Achat]
8 Stück gelb agsteinene [Augstein]
4 Stück braun agatene
3 Stück grosse Goggis [?]
1 Stück von Karneol
1 in Silber gefasstes Amulet.

in der mittleren Tafel:
4 goldene Ring
5 Stück von Filigran
3 grosse Rosenkränze von Filigran
2 Stück korallene mit Silber u. grossen Pfenning
ausgefasst.
6 Stück silbervergoldete Schüsselein
5 Stück grosse Pfenning, davon 4 an Kettlein,
2 dito kleinere
2 Kreuz
1 Paar silberne Augen
1 silbernes Votiv

in der dritten Tafel:
14 Korallen-Rosenkränze, mit Silber gefasst
2 grosse gelb-agsteinene mit Filigran
1 silber-vergold. Schüssle mit Deckel
7 verschiedene Zeichen

In der vorderen Sakristei an Paramenten

[Diese sind hier nicht aufgenommen.
Stiftspropst F.X. Dobler hat ein eigenes Büchlein ge-

schrieben in Octav-format (Stadtpfarr-Registratur) worin er eine sehr bedeutende Anzahl von Paramenten aufzählt und beschreibt, und die Preise angibt, die er dafür bezahlt hat

Weiter erzählt er in seinen „Chronologischen Nachrichten" 1147:

„Am 20. April 1774 erhielt ich von Frau Maria Theresia Debrein, verwittibte Kassierin, meiner geliebten Frau Base ... an barem Geld in harter Karolins 10000 fl, um solche Summe nach meiner Willkür und Eigendünkel, doch innerhalb ei die Stiftskirche zu Paramenten und Kirchengeräten - zu verwenden.

Hievon verwendete ich teils zum reichen neuen Ornat, teils zu kostbaren Messgewändern, teils zur Anschaffung der damals gar nötigen Weissen Wasch gegen die 6000 fl.

Zur Verbesserung aber von 2 geringeren Canonicaten nebst Lesung von zwei wochentlichen hl. Messen etwas über die 4000 fl, welche Ausgabe ich anderswo ordentlich und von Stück zu Stück verrechnet habe. Ich hatte hiebei keinen anderen Vorteil, als dass ich nahezu der erste als Stiftsdechant und Stiftsprobst diese kostbaren Paramente benutzte, und unerachtet meiner mir solche gleichsam selbst angeschafft habe. Man wird so eine u. dergleichen Stiftungen schwerlich mehr erleben. Ja, und so viel mir bewusst ist, belaufen sich die frommen

Stiftungen dieser edlen Frau u. ihres seligen Ehecons wirklich gegen die 30000 fl. Gott gebe ihnen einen herrlichen Lohn im Himmel hievor."]

2 messingne Lakenen zum Providieren
1 Lavor zum Tarfen samt „Blatten"
1 zinnernes Giessfass
2 mess. Weihkessel
2 mess. Rauchfass
1 zinnernes Halbmass-Kännlein zum Wein
2 zinnerne Fläschchen zum Wein-holen
1 Kommunikantenbecher
1 sechsmässige zinnerne Flasche
18 Paar zinnerne Opferkännlein
14 Teller aus Zinn
1 zinnernes Halbmass kännlein zum Wasser

In der mittleren Sacristei

1 zinnernes Handfass
3 Kleider für die Mutter Gottes bei 7 Schmerzen
9 Paar zinnerne Messkännlein
11 zinnerne Teller
1 gross messingnes Opfer bekant [becken]

In der hinteren Sakristei

1 weisser Ornat, welcher 1762 um 900 fl verkauft worden
1 rothsamt. Pluvial mit gold. Spitzen zu der Palm-Figur

gehörig [der Palmesel wurde damit am Palmsonntag bedeckt.]
4 Messgewänder, von Canonicus Joh. Nep. Reis gestiftet [geb. 5.2.1730, 12 Jahre Cooperator in Unterpochen, 1765 Canonicus].

In S. Andreas-Kapelle

4 messingne Leuchter
die Palmfigur

Bei Johann Nepomuk-Altar

ist die Bildnis gezieret am Hals mit 1 silbernen Kreuz.
1 mit gutem Stein besetzter goldener Ring
1 Ring mit einer Perle.
1 Paar Schuh-Schnallen, mit Stein versetzt.
2 Votiv-Täfelchen von Haut mit Silber, woran 3 Ring als ein granaten Cärn [?] von Gold, die andern zwei auch von Gold
1 Figur: S. Joh. Nep. liegend, von Silber
2 Engel, 1 silb. Zeichen, 2 in Silber gefasste Zähne.
Die andere Tafel hat den hl Johann stehend: 1 Zunge
2 Zeichen, 1 Ring, 1 Stupfele, alles von Silber

In einem Kästle neben dem Altar

4 grosse messingne Leuchter zu S. Sebastiani Altar
4 mittlere mess. Leuchter zu S. Apollonia-Altar

In dem anderen Kästlein

12 mess. Armleuchter zum hl. Grab.

Bei 7 Schmerzen-Altar

Die Bildnis der Schmerzhafter Mutter Gottes mit einer geringen Kleidung.
Ihre weiteren 3 Kleidungen in der mittleren Sacristei
ihr Halsmuster u. 2 silberne Pfenning in den neuen Pyramiden.

In der S. Wolfgang-Kapelle

ruht in einem schwarz gebeizten, mit silbernen Zieraten beschlagenen Sarg S. Donatae V.M. Leib, welcher folgendergestalten geziert:
1 Tüchel mit guten Perlen gestickt, welcher aber schon vor ungefähr 30 Jahren entwendet worden.
1 Bruststück mit guten Perlen gestickt, woran der süsse Name Jesu.
21 goldene Ring
der ganze hl. Leib ist mit Filigran und Stein gezieret
1 grosser u. 2 kleinere silberne Rosenkränze
1 Adler, dessen Brust von Blutstein, das Gefäss aber Silber und vergoldet
an 1 Goldband hanget 1 Dukaten, 1 Anhängen von vergoldetem Filigran, 9 Stück Gelder als Taler, goldene u. silberne Pfenning
das Schwertgefäss ist mit Filigran geziert
1 Kiste, worauf der hl Leib liegt, ist von rotem Atlas mit weissem Flor überzogen, das obere und Hauptkissen ist von rotem Sammt mit Perlen u. Gold gestickt.

Chor altar
in dem Sacrario

1 Ciborium mit silberner Kappen u. kupferem Fuss samt silberner Kronen.

1 dito, so man zu den Kranken trägt, von Kupfer und vergoldet, darin eine silbervergoldete Kapsel nebst einer kleineren zum hl. Öl.

1 kleineres Ciborium, so man gebraucht, wenn ausser Stadt providiert wird, von S. Johannis-kirche anhero gekommen

4 messingene Leuchter.

Im Kasten unter dem Sacrario

1 ganz vergoldeter Antependium von Bildhauerarbeit

5 andere Antependien
allda stehen noch:

1 Lehnsessel von rotem Plüsch.

2 Hockerler von rotem Plüsch

2 Hockerlen mit Tuch überzogen

8 Stück gemahlte Blumen auf den Hochaltar in einem Kasten

In dem Chorstuhlkasten

Teppiche, darunter 4 lederne, gedruckte, [d.h. gepresste] Stuhlteppich

1 kupferne Oelkannte

10 Paar zinnerne Blumenkrüge.

Neben dem S. Helena-Altar
in einem Kästle

8 messingene Leuchter, 4 zu S. Patriz u. 4 zu S. Helena-Altar gehörig.

Bei Herz-Jesu-Altar

1 silbernes Herz Jesu auf schwarz gebeiztem Holz mit silberbeschlagenem Portament

1 silbervergoldetes Herz

1 Baldachin

1 grosses silbernes Herz

2 geringe Geldstücke

In zwei Nebenkästlein

sind 4 messingne Leuchter und 2 Täfelein.

Bei S. Katharina-Altar

4 messingne Leuchter in einem Kästle

Bei S. Aloisi-Altar

4 messingne Leuchter in ei em Kästle.

Beim Kreuzaltar

6 grosse messingne Leuchter

1 messingner Kronleuchter

Bei S. Xaveri- u. S. Nikolas-Altar

ist dem Kästle 4 messingne Leuchter.

In der Maria Hilf-Kapellen

1 Sarg mit dem Leib S. Theodori. Dieser ist gezieret mit
1 silbernen Krone
4 edelsteinbesetzten goldenen Ringen
1 Ring, so an dem Kissen hanget
1 silb. Kapsel, worin das Blut dieses Heiligen aufbewahrt wird.
1 grosses silbervergold. Agnus Dei
1 eingeschlagener Pfenning
1 Agnus Dei von geschmelztem Glas, in Silber gefasst
2 silberne Votiv
1 silberner Schaupfenning
3 Kettelen
4 messingne Leuchter in einem Kästle.

In dem Kasten am Kniestuhl allda

1 ledener gedruckter Kanzelteppich, 1 schwarzer Kanzelteppich.

Bei dem Erthal-Altar

4 messingne Leuchter in einem Kästle

Auf der Pohrkirch [Empore]

6 Blumenkränze samt Stock
Fahnen, Baldachin.

In der Mitte der Kirche

2 kupferne Weihwasserkessel
und nebenher 2 kleinere dito.

II.

Das Inventar vom Juni 1813

befand sich in Verwahrung des Messners der „Stadtpfarrkirche", wie sie jetzt hiess, namlich des „Josef Herlikofer.

Aus diesem sollen einzelne Notizen hier noch angefügt werden:

2 silbervergoldete glatte Kelche, je 2 mare schwer, wurden an die K. Würth. Feldkapelle anno 1815 abgegeben um 80 fl.

Verkauft wurden ferner anno 1814

2 grosse silberne Blumenkrüge, mit getriebener Arbeit, 15½ mare „ 258 fl wert.

6 silberne Leuchter, zu 8 mare das Stück, also 48 mare um 768 fl, das Lot zu 1 fl 7 kr.

1 silbernes S. Anna-Bild mit 2 Kindern [also eine S. Anna selbdritt], 6 mare haltend, mit schwarzgebeiztem Holzpostament mit Silberbeschlag, 960 fl wert, ist bei Herrn Bernhard Seibold, Goldarbeiter in Versatz, 1814 verkauft.

1 Crucifix versilbert, auf schwarzgebeiztem Holz, samt Titul u. Totenkopf, das Dr. Hager'sche genannt, 8 mare schwer, 128 fl wert.

3 Messgewänder wurden 1827 u. 1828 von Dekan Wildt an die „2. Stadtpfarrkirche" abgegeben,

ebenso 1 hölzernes Crucifix.

Fol 42 dieses Inventars werden die Nebenaltäre u. zwar in folgender Ordnung aufgeführt:

1.) S. Nicolausaltar, auf dem sich ein gläserner Kasten mit dem Bild S Xaverii u. daneben ein Maria-Bild, in Ölgemalt, befindet
2.) Maria Hilf-Kapelle: Sarg des S. Theodor, die Gemälde: Ecce homo, Heiland im Kerker, Maria auf Holzgemalt, u. das Ölgemälde: Geburt Christi.
3. S. Andreas-altar, mit Gemälde des Todes Mariae
4.) Dr Kagerische Kapelle mit Ölgemälde: Kreuzigung Christi
5.) S. Sebastianus-Kapelle mit Holzgemälde: Abendmahl
6. S. Johann Nepomuk-Altar mit Bild des hl., einer liegenden Figur desselben u. einem Ölgemälde desselben Heiligen
7.) Skapulier-altar
8.) Sieben Schmerzen-Altar
9.) S. Laurentius-Altar
10.) S. Patritius-Altar
11.) S. Wolfgang-(Altar) Kapelle
12.) S. Helena-Altar
13.) Herz Jesu-Altar
14.) Kreuz-altar
15.) S. Xaverius-Altar

Mit dem Hochaltar wären es also 16 Altäre gewesen.

Die Angaben der beiden Inventare sind wichtig für die Identifizierung des Standorts der Altäre, die zu verschiedenen Zeiten auch gar verschiedene Namen führen.